

Exklusiv nur für Mitglieder des E.L.O. Fanclubs Face The Music Germany



FACE THE MUSIC

SECHSUNDZWANZIGSTE AUSGABE

www.face-the-music.de

First Light

(Seite 7)

E.L.O. Zoom-Tour

(Seite 12)

Jeff Lynne Interview

(Seite 15)

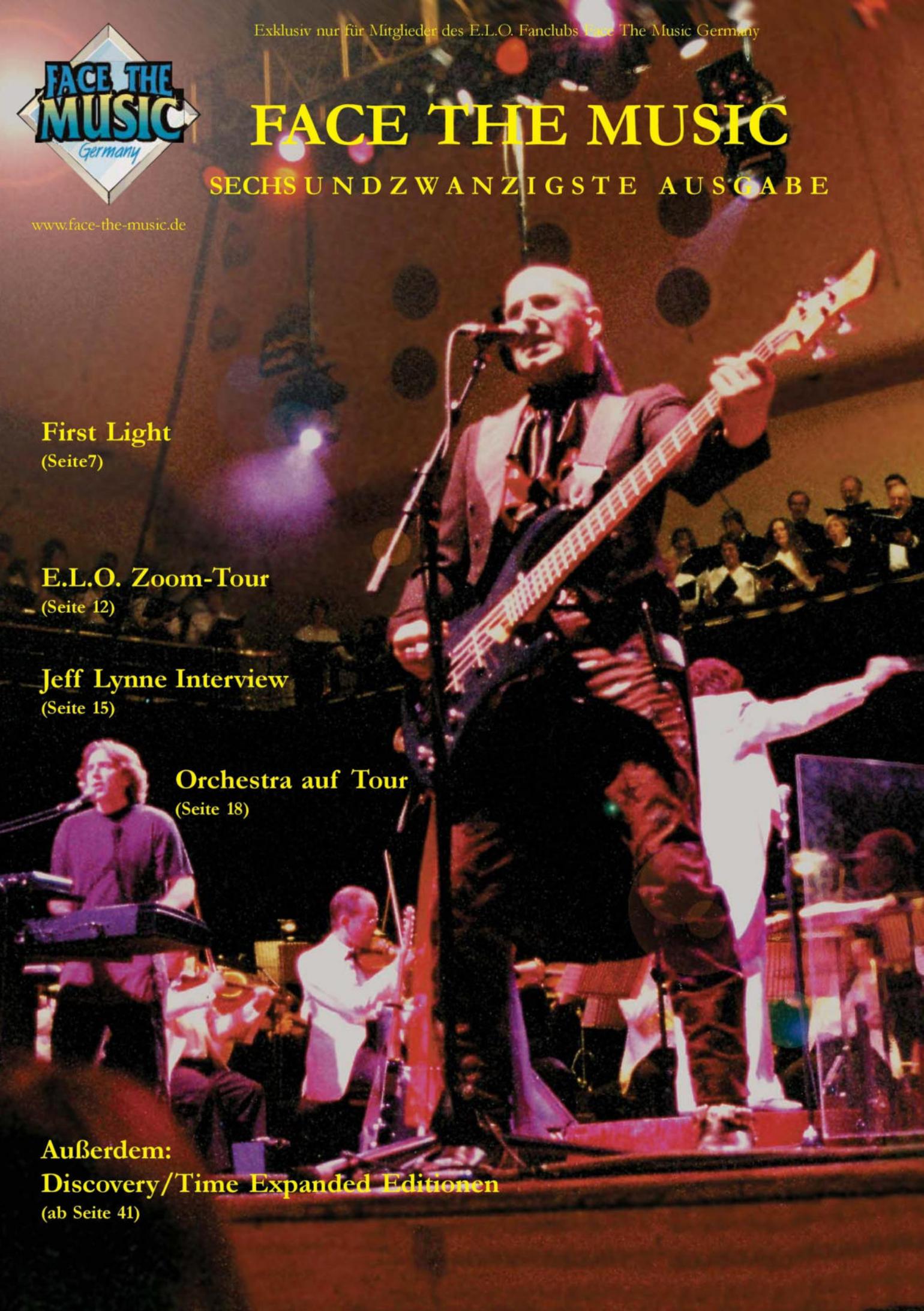
Orchestra auf Tour

(Seite 18)

Außerdem:

Discovery/Time Expanded Editionen

(ab Seite 41)





Wer hätte gedacht, was seit dem Erscheinen des letzten Heftes noch so alles passieren wird. Im Guten wie auch im Schlechten.

Es gibt halt Jahre, da passiert nicht unbedingt viel und es gibt Jahre, da kann man sich kaum noch vor Ereignissen retten. Alles in allem war 2001 jedoch ein sehr zufriedenstellendes Jahr für uns E.L.O. Fans.

Begonnen mit einem neuen E.L.O. Album von Jeff Lynne, einer Japan Version mit Bonus Track, zwei Singleveröffentlichungen in je 2 Formaten, leider nicht in Deutschland, aber dafür im bequem zu erreichenden Holland, TV Werbung in SAT 1, und die Megaposter der Bauzaunplakatierung, sowie Albumreviews in einer ganzen Stange von Zeitschriften. Na, kommt ihr drauf, es war fast so, aber leider nur fast so, wie in den alten Zeiten, wo man die Zeitschriftenständer nach E.L.O. durchwühlte. Ihr kennt das alles noch, hoffe ich.

Eine deutsche Doppel CD, wurde extra im Sommer nachgeschoben, und im November gab es noch eine low-price Neuauflage der Greatest Hits als „Evil Woman“. Sony hat versucht sich zu bemühen!

Der Backkatalog startete mit 5 Alben in tontechnisch aufgepepppter Form mit Bonustracks und klasse Sound, also ich denke schon das wir in diesem Jahr verwöhnt wurden. Auch wenn nicht alles so geworden ist, wie es sich der Eine oder Andere von uns vorgestellt hatte, im Vergleich zu den mageren Jahren wie zum Beispiel 1999, können wir nicht klagen. Trotz der abgesagten Welttournee! Im Prinzip hatten wir alle die Option, zu einem der 3 E.L.O. Konzerte nach

Editorial

USA zu fliegen! Leider haben die meisten von uns, wie auch ich, sie nicht genutzt, aber zu guter Letzt ist das ganze ja nun auf Video (UK) und DVD erschienen. Und was für eine DVD. Wenn man die gestochen scharfe Bildqualität auf sich wirken lässt, und man alle Details bewundern kann, so kann man nur danken, das dies überhaupt noch einmal zustande gekommen ist, und es dann auch noch festgehalten wurde. Wer sich die Mühe macht, dass ganze auf Dolby 5.1 mit 2 Computerboxen in Sourroundschaltung anzuhören, der erlebt eine wahrlich saubere Klangtrennung. Ich bin begeistert. Man kann jedes Instrument verfolgen, wenn man nur möchte. Gerade die Cellistinnen kommen sehr gut. In Dolby 2.0 Stellung geht leider manches im Klang verloren. Also nicht enttäuscht sein, es lohnt sich wirklich den Computer mit DVD aufzurüsten, oder den DVD Player über die Anlage laufen zu lassen. Somit ein gutes Trostpflaster für die abgesagte Tour.

Ebenso überraschend das Wiedererwachen der Band die mal E.L.O. Part II war, und im Herbst als The Orchestra wieder ein Stück Selbstbewusstsein zurückgewonnen hatte, und nicht nur spektakuläre Konzerte in UK verrichtete, sondern auch das lang erwartete Album vorlegte, welches einen überraschend guten Eindruck, der Dinge die da hoffentlich noch kommen werden, rüberbringt. Mit Parthenon Huxley hat die Band ein wirklich gute Wahl getroffen.

Nicht zu vergessen ist auch das wunderschöne Soloalbum „Purgatory Falls“ von Parthenon, welches er mit Gordon und Mik aufgenommen hatte, und ebenfalls 2001 erschienen ist.

Kelly Groucutts Soloalbum rundet das Jahr mit der ersten CD Veröffentlichung seines 1982er Soloalbums „Kelly“ ab, bei dem auch Richard

Tandy, Bev Bevan, Mik Kaminski und Louis Clark mitspielen. Kelly's Album sowie Orchestra's „No Rewind“ sind über den Internet Fanshop von FTM UK zu erwerben.

Also, viel passiert und erschienen im 10. Jahr von Face The Music Germany, in dem wir es geschafft hatten, neben dem 100. Newsletter, mit unserer 25. Ausgabe die kompletten Ausgaben von FTM UK wiederzugeben.

Vor Euch liegt nun eine weitere Ausgabe des FTM Germany Magazines. Unsere 26. Ausgabe, während die FTM Kollegen auf den Inseln, inzwischen seit fast 5 Jahren, immer noch an der 26. Issue des FTM UK Magazines, basteln. So findet Ihr in diesem Magazin einen Querschnitt der oben erwähnten Bereiche.

Was den Euro angeht, so wird sich FTM Germany genau an den Umrechnungskurs halten, auch wenn wir damit die Einzigen sein sollten. Die Einzugsermächtigungen brauchen nicht auf Euro geändert zu werden.

Was gibt's neues in diesem Jahr? Zuerst einmal die Gerüchte, dass Jeff Lynne mit E.L.O. ab März auf Tournee gehen wird. Es ist aber noch nicht sicher ob er zuerst Europa oder USA betourt. Wir können nur hoffen, dass es wahr wird.

Als weiteres Highlight starten wir das 5. Internationale Face The Music Germany Fantreffen am 28. September in Frankfurt am Main im Novotel Eschborn, und freuen uns Euch alle dort begrüßen zu dürfen.

Viel Vergnügen mit dieser Ausgabe, und ich schließe im stillen Gedenken an George Harrison.
Patrik Guttenbacher

Inhalt

Editorial	2
Von Patrik	
Inhaltsverzeichnis	3
Abonnementserneuerung	3
Impressum	3
Here Is The News	4
Von Marc und Patrik	
Das erste Licht!	7
Von Patrik	
E.L.O.-Zoom-Tour Live	12
Von Marc	
Jeff Lynne Interview	15
Übersetzt von Marc	
The Orchestra auf Tour	18
von Manuela, Tina Schleif und Dagmar Handke	
Orchestra- No Rewind	22
Von Patrik	
P. Hux in Purgatory Falls	26
Von Patrik	
Under London Skies?	28
-Was ist das eigentlich?	
Von Patrik	
Schwarze Seiten 2001	29
Von Marc	
Wo sind sie geblieben? Carl Wayne	30
Von Marc	
Carl Wayne unter Pseudonym	31
Von Patrik	
Rick Price	32
von Rick Price, Übersetzt von Peter und Karsten	
Discovery – Expanded Edition	41
Von Patrik	
Time – Expanded Edition	44
Von Patrik	
5 Int. Fantreffen in Frankfurt/Main	47
Von Alexander	

Abonnementserneuerungen

Face The Music Magazin

Eine Ausgabe von FACE THE MUSIC GERMANY kostet 10,50 DM / 5,37 EUR zuzüglich 3,00 DM / 1,53 EUR Porto im Inland und europäischen Ausland. Das Abonnement gibt es im Viererpack und kostet somit 42 DM / 21,47 EUR plus 12 DM / 6,14 EUR Porto. Um FACE THE MUSIC GERMANY zu abonnieren oder das Abonnement zu erneuern sendet bitte 54 DM / 27,61 EUR an FACE THE MUSIC GERMANY, WIENER PLATZ 6, 78048 VILLINGEN. Am günstigsten wäre ein Verrechnungsscheck oder Überweisung auf das Konto: 71621, BLZ 69450065 Sparkasse Villingen. Bank-einzug per Einzugsermächtigung ist ebenfalls möglich. Verwendet dazu bitte das entsprechende Formular von uns.

FTM Newsletter

FTM GERMANY NEWSLETTER ist ein zweimonatiger **Extra-Service für jeden FTM Abonnenten**. Das NEWSLETTER besteht aus 4 Seiten im A4 Format, wobei 2 Seiten immer in Farbe sind. Es bietet aktuelle Informationen über Neuerscheinungen, Tourpläne, TV-Auftritte, Wiederveröffentlichungen, Briefe der Bandmitglieder, Verlosungen, Spezialangebote und außerdem eine farbige Coverfotoserie. Ein einzelnes NEWSLETTER kostet 4,00 DM / 2,05 EUR, im Sechser-Abo wird's billiger. Das NEWSLETTER-Abo (6 Ausgaben) kostet entweder 20,50 DM / 10,48 EUR (incl. Porto für DIN L6 Versand) oder 30,50 DM / 15,59 EUR (incl. Porto für C4 Versand). Bezahlung über V-Scheck oder per Einzugsermächtigung an FTM NEWSLETTER, PATRIK GUTTENBACHER, POSTFACH 1211, 76746 JOCKGRIM. Wer überweisen möchte der überweist bitte an Patrik Guttenbacher, Konto: 6012272, SpaKa GER-Kandel, (BLZ 548 514 40).

Impressum

Postanschrift Redaktion & Magazin:

FACE THE MUSIC GERMANY
Wiener Platz 6
78048 Villingen

Newsletter Anschrift:

FTM NEWSLETTER
Patrik Guttenbacher
Postfach 12 11
76751 Jockgrim

Homepage-Adresse:

www.face-the-music.de
www.elo-fanclub.de

Redaktion:

Marc Haines: Organisation, Redakteur, Newsletterlayout
Patrik Guttenbacher: Verantwortlicher Redakteur, Abo-Verwaltung, Newsletter
Peter Haupt: Magazinlayout und Druckvorbereitung
Alexander v. Petersdorff: Homepage, Reportage
Manuela Sokatsch: Artikel, Reportage

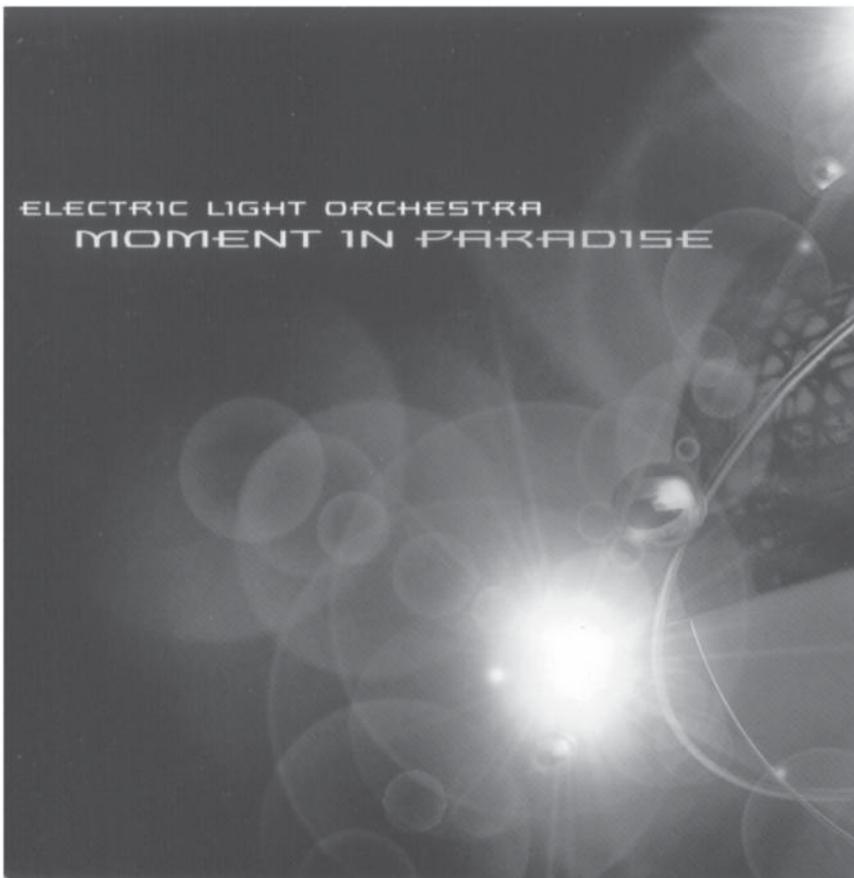
Unterstützt von:

Karsten Pfaue: Übersetzung
Peter Sutter: Übersetzung
Dagmar Handke: Artikel
Tina Schleif: Artikel

DANKE...

...für die freundliche Unterstützung und gute Zusammenarbeit alle, die an dieser Ausgabe mitgeholfen haben.

Copyright © 2002 by FACE THE MUSIC GERMANY. Kein Teil dieser Ausgabe darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung von FACE THE MUSIC GERMANY reproduziert oder vervielfältigt werden.



Moment In Paradise CD-Single

Als zweite Single aus dem „Zoom“-Album wurde „Moment In Paradise“ ausgekoppelt. Es gibt sie in insgesamt 3 Versionen: Version 1 ist die Promo für die Radio-Stationen. Sie enthält nur „Moment In Paradise“ und trägt die Bestell-Nummer EPIC SAMPCS 10453.

Regulär im Handel sind, wie bereits bei „Alright“, zwei verschiedene Versionen, eine mit lediglich einem Bonus-Track und eine weitere mit 3 Bonustracks. Bei der 2-Track CD im Pappschuber (Epic EPC 671772 1) ist es die Live-

Version von „Alright“ vom PBS-Auftritt, bei der 4-Track CD in einer Plastikhülle (Epic EPC 671772 2) kommen neben dem vorgenannten Titel noch „Mr. Blue Sky“ und „Livin Thing“ vom selben Konzert dazu.

HERE IS THE NEWS...HERE IS THE NEWS...HERE IS THE NEWS...

Roy Wood's Army auf England-Tournee Roy's Truppe ist mal wieder auf Achse! Hier die Daten:

- 22.11.2001 Cavern Club, Liverpool
- 30.11.2001 Sands Leisure Centre, Carlisle
- 8.12.2001 Antwerpen, Belgien
- 9.12.2001 Woughton Centre, Milton Keynes
- 11.12.2001 NIA, Birminham
- 18.12.2001 Beau Se Jour Centre, Guernsey
- 19.12.2001 Fort Regent, Jersey
- 21.12.2001 Theatre Hafren, Newtown, Wales
- 23.12.2001 NEC Birmingham (Jasper Carrott's Xmas Cracker)
- 21.3.2002 The Village Underground, NYC, New York, USA
- 22.3.2002 The Village Underground, NYC, New York, USA
- 23.3.2002 The Village Underground, NYC, New York, USA

Orkestra Re-Issue

Am 6. November erschien auf One Way Records das 1993 von Mik Kaminski, Kelly Groucutt und Hugh McDowall unter dem Namen Orkestra eingespielte Album „Roll Over Beethoven“.

A*Teens Wizzard

Die schwedischen A*Teens haben sich rechtzeitig vor Weihnachten an Roy Wood's Wizzard-Knaller „I Wish It Could Be Christmas Everyday“ vergriffen. Man kann für Roy's Bankkonto wünschen, dass es ein Hit wird, wengleich man (musikalisch) das Schlimmste befürchten muß...

Bev Bevan's Jukebox

Seit Samstag, den 20.10.01, moderiert Bev bei SAGA 105,7FM eine eigene Radiosendung. Gespielt wird die Musik der 50er und 60er Jahre. Bev erzählt zu einigen der Songs und Interpreten kleine Storys aus seiner Jugend. Jede Woche wird unter anderem etwas von Elvis und den Beatles gespielt, wobei sich die Zuhörer (also wir) etwas wünschen können. Natürlich gibt's auch ein Gewinnspiel und vieles mehr. Übertragen wird das Programm auch im Internet.

<http://www.saga.co.uk/saga1057fm/>

Bev Bevan
Bev Bevan's Jukebox
Saga 105,7fm
123 Hagley Road
Birmingham
B16 8LD
Studio Line: 0121 456 5000

Japanischer „Zoom“-Sampler

In Japan ist zu „Zoom“ ein Promotion-Sampler auf CD erschienen. Der nur an die Presse und Radiostationen verschickte Sampler mit

der Nummer Sony XDCS-93463 enthält die Titel:



MOMENT IN PARADISE,
TURN TO STONE, MR. BLUE SKY, TELEPHONE LINE, EVIL WOMAN, LIVING THING, STRANGE

MAGIC, SWEET TALKING WOMAN, SHINE A LITTLE LOVE, DON'T BRING ME DOWN, CONFUSION, LAST TRAIN TO LONDON, XANADU, I'M ALIVE, TWILIGHT, HOLD ON TIGHT, SECRET MESSAGES, CALLING AMERICA, XANADU (NEW VERSION).

NEWS...HERE IS THE NEWS...HERE IS THE NEWS...HERE IS T

Nachfolgend die Presseerklärung zur abgesagten USA-Tournee von E.L.O.

Datum: 15. August 2001
Electric Light Orchestra sagen Herbst-Tournee ab!

Das Electric Light Orchestra hat seine Herbst-Tournee abgesagt, die Anfang September beginnen sollte. Die Entscheidung fiel heute. E.L.O. bedauern alle Unannehmlichkeiten, die den Fans dadurch entstehen, welche die Tickets schon vorab gekauft haben.

„E.L.O. wollte eine großartige Show mit einer beeindruckenden Bühnen- und Lichttechnik bringen, für die die Gruppe bekannt ist,“ sagte das Management. „Dies ist unter den gegebenen Umständen weder logistisch noch finanziell möglich.“ Alle, die bereits Eintrittskarten gekauft haben, können diese wieder an ihrer Vorverkaufsstelle zurück geben.

Fans können dennoch E.L.O. live in Concert beim PBS-Special sehen, das landesweit im August und September im Fernsehen ausgestrahlt wird.

Wilf Gibson's Thai Chi Video

Wilf hat die Musik zu einem Thai Chi Video geschrieben, das demnächst erscheint. Außerdem hat er zusammen mit Simon May für KPM (EMI) Aufnahmen gemacht...

Bill Hunt News

Ex-E.L.O. Bill Hunt spielt auf der neuen 5-track CD-EP „5 Songs“ (Gig Records) seines Neffen Myles Hunt (Ex-Wonderstuff) mit. Er spielt darauf Keyboards und Orgel

Viele Grüße von Phil Bates

Wenn Ihr Euch fragt, wieso Phil dieses Jahr nicht auf Deutschlandtour war, ist hier die Antwort:

„It looks as if I will not return to Germany again because of lack of interest, but I would just like to say ‘thank you’ for your support, interest and enthusiasm in the time that I have been coming to your country. It is still one of my favourite places to visit, personally and professionally, and I find the German audiences some of the best anywhere in the world. Could you please also say thanks to all other ELO Pt2/Phil Bates fans that you remain in contact with...“

Wer Phil live erleben will, kann dies am 3. Februar 2002, „The Acoustic Cafe“, Tamworth.

„The Acoustic Cafe“ ist ein Projekt von Tina McBain (Eleanor Rigby Experience).

Berlin 2000 Nachlese

Mit dem Erscheinen von „First Light“ und „No Rewind“ im Oktober / November 2001, haben sich ja zwei der schon lange angekündigten Projekte, endlich erfüllt. Wenn wir allerdings 1 1/2 Jahre zurückgehen, werden wir feststellen, was es Besonderes ist, ein Mitglied von Face The Music Germany zu sein.

Am 26. Mai 2000, fand „Berlin 2000“ statt. Das 4. Internationale Face The Music Germany Fantreffen. Dort wurden folgende Stücke welturaufgeführt. Nochmal: Zum erstenmal auf der Welt einem Publikum vorgestellt: Wir hörten dort den Hidden Track der „First Light“ CD: Whisper In The Night (Vocals, Guitars), sowie Mr. Radio (Take 9), 10538 Overture (Take 1). Vom neuen Album der ehemaligen E.L.O. Part II Band, hörten wir Over London Skies, Can't Wait To See You, I Could Write A Book und If Only, wobei damals die Songtitel bei den letzten 3 Stücken noch nicht feststanden und womöglich das Streicherarrangement noch nicht so ausgefeilt war.

Außerdem haben wir dort als erstes Publikum auf der ganzen Welt erfahren, dass Jeff ein neues E.L.O. Album herausbringen will. 14 Monate später hielten wir es in den Händen. Ich denke diese Nachlese spricht für sich.

HERE IS THE NEWS...HERE IS THE NEWS...HERE IS THE N

George Harrsion ist tot!

Wie wir es ja alle aus den Nachrichten erfahren haben, ist George Harrison aufgrund seines Krebsleidens verstorben. George Harrison, seine Familie, Freunde und Bekannten, waren insoweit darauf „vorbereitet“, da George schon Mitte der 90er Jahre von seiner Krankheit erfuhr. Die Beteiligung am Album „Zoom“, stand sicherlich in engem Zusammenhang mit George's bevorstehendem Tod. Zwar wurden alle Gerüchte um einen neues Album mit Jeff Lynne Beteiligung öffentlich dementiert, wie z.B. die Aussage von Jeff bei der Rockline Radioshow im Juni 2001: „Was

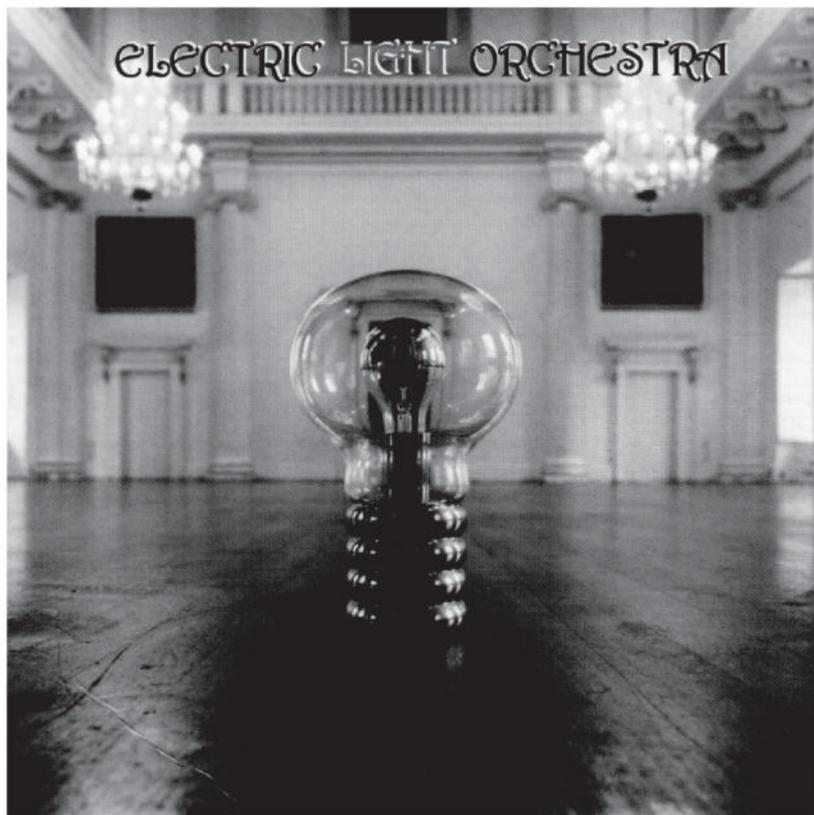
für'n Album?“, aber es gilt dennoch als sicher, dass George vor seinem Tod noch ein Album aufgenommen hat, welches Posthum veröffentlicht werden wird. Ob die Absage der „Zoom Tour“ damit in Zusammenhang steht, scheint jedoch ein bisschen weit hergeholt. Auch die Aussage Georges im Frühjahr nicht mit Jeff Lynne zu arbeiten, da „...ich nicht will, dass es wie ein E.L.O. Album klingt...“, bekommt somit eine neue Bedeutung. Ein Presserummel um ein neues, sich in der Planung befindliches Album, hätte sich sehr schnell auf Georges Gesundheitszustand bezogen, und

wäre ihm wohl nicht recht gewesen. Bei Georges letztem Interview im Rahmen der BBC Jeff Lynne Story, waren nicht viele von seinem schlechten Zustand überrascht. Die Welt trauert um einen Bealte, wie auch die E.L.O. Fans um den Initiator der Traveling Wilbury's, der es dem Macher derselben, Jeff Lynne, ermöglichte mit seinen Idolen und Freunden zusammen eine neue Band zu gründen. Wir Danken George Harrison für seinen Einfluß auf unser aller Leben.
gutt

Das erste Licht

Das erste Light ist erschienen! „The Electric Light Orchestra“ ist in 'limitierter 2 CD Ausgabe' als '30. Jahrestag Enhanced CD' erschienen. So steht es auf dem Pappschuber (slip case), welcher das erste E.L.O. Logo zeigt. EMI 724353 33720 9, der Auftakt der „First Light Series“, besteht aus 2 CD's: Dem ersten **E.L.O.** Album „The Electric Light Orchestra“ und der „First Light“ CD. Im Gegensatz zur Sony Re-Master Serie „Electric Light Orchestra Collection“ mit den „Expanded Editions“ aller **E.L.O.** Alben, steht die EMI „First Light Serie“, die ja neben **E.L.O.** noch **The Move**, **Roy Wood** und **Wizzard** beinhaltet wird, weit mehr unter der Projektleitung von Rob Caiger und seinen weltweiten Helfern. Ich denke dieses Album ist genau so geworden, wie wir uns das schon bei der Sony Serie vorgestellt hatten. In punkto Fan Wünsche bleibt hier kaum etwas offen.

„The Electric Light Orchestra“: Das 24-seitige Booklet beinhaltet auf 4 Seiten im Prinzip das komplette LP Albumklappcover, samt 'nachgestellte' original Innenklappseite im Centrefold, und alternativem Albumtitel Schriftzug. Anstatt ein LP Cover abzuscannen, hat man sich hier der original Fotografien bedient und sie für das CD Format neu zusammengestellt. Vielleicht ist es das was Rob Caiger unter „restored artwork“ versteht. Die restlichen Seiten beinhalten „Eine Botschaft von den Songschreibern“, indem sowohl **Jeff Lynne** als auch **Roy Wood**, ihre Kommentare zum 30. Jahrestag der Albumveröffentlichung abgeben, diverse Bilder von den Album Fotosessions, discographische Angaben, Presseberichte und die Songtexte, welche auf den damals nicht



zum Zuge gekommenen Bildern für die Innenklappseite, abgedruckt wurden. Natürlich darf auch ein Begleittext nicht fehlen, in dem detailliert beschrieben wird, was es mit den Aufnahmen auf sich hat. So erfahren wir, dass das erste **E.L.O.** Album vom 12. Juli 1970 bis zum Juni 1971 in den Philips Studios aufgenommen wurde und aus den Endabmischungen am 4. Oktober 1971 das Stereo Masterband hergestellt wurde. Das Album erschien in UK dann am 3. Dezember 1971. Einfach Klasse gemacht. Man braucht echt viel Zeit um sich durch das Booklet zu schmökern, was richtig Spaß macht. Unter der CD befindet sich noch ein tolles Bild von den Albumcoversessions, das hier sehr genau hinpaßt. Musikalisch fällt bei allen Songs des Albums eine deutlich klarere Kanaltrennung auf.

10538 OVERTURE: Die zweite Cellospur ist deutlicher, der

Schellenkranz und die Baßtrommel sind klarer. Scharf auch die akustische Gitarre von Roy, der in dieser Zeit wohl gerade ein faible fürs „zupfen“ entdeckt hat, neben der durchgängig gut hörbaren E-Gitarre von Jeff. Ebenso können die im Overdub verschollenen Spuren, die man erstmals richtig auf der Acetat Version wahrgenommen hat, noch ganz leise im Hintergrund wahrgenommen werden.

LOOK AT ME NOW: Der gestrichene Kontrabaß hebt sich gut von den beiden Cellospuren ab. Durch die bessere Trennung läßt sich schon im „nur“ Stereo Mix ein deutlich klarerer Panoramasound erzeugen.

NELLIE TAKES HER BOW: Schon mal Roy Wood's backing vocals bei „...the band play on.“ gehört? Die Bongo's sind eine Spur schärfer. Viel neues läßt sich auf **E.L.O.**'s erstem Album allerdings nicht ent-

decken, da die klar positionierte Anordnung der Instrumente schon auf meiner Vinyl „Referenzplatte“, der japanischen Vinyl Ausgabe „The Electric Light Orchestra Collection“ von 1980, brillant klar angeordnet waren.

THE BATTLE OF MARSTON MOOR (JULY 2ND 1644): Sicherlich der umstrittenste **E.L.O.** Song im Fandom, zumal nach Bev's outing in seinem Buch 1980 als Songgegner, die Diskussion verschärft wurde. Allerdings muß man sagen, dass wenn auch der Song anfänglich nur schwer eingängig ist, er doch im wahrsten Sinne des Wortes ein typischer „Electric Light ORCHESTRA“ Song ist. Für 1970, im Zeichen von Experimentiellem- und Progressivem Rock, sicherlich ein Highlight. Nicht's für „Discovery“-Jünger, aber wenn man diesen Song zuläßt, und ihn sich genauso oft reinzieht wie TWILIGHT, entdeckt man auch eine Melodie, die sich in die Gehörgänge gräbt. Und man wird auch die Schacht von Marston Moor aus dem englischen Bürgerkrieg mit Oliver Cromwell (Roy „Oliver“ Wood) sehen. Schön das Fagott links unten. Die Pauken sind klarer und gehen nicht so im Sound unter. Ich denke die Schwierigkeit für Bev war wohl eher die Pauken genau an den richtigen Stellen zu spielen, wie sie Roy im Gedächtnis hatte. So gibt's eben hier nur Roy und Bill Hunt zu hören.

FIRST MOVEMENT (JUMPING BIZ): Die Hi-Hat läßt sich schön sauber durchhören. Roy und Bev können gut miteinander.

MR. RADIO: Dramatisch wie immer, und ein Song für das ganze Orchester. Spielen hier doch neben Jeff auch Roy, Bev, Bill Hunt und Steve Woolam mit. Schön ist auch, wie schon bei der Sony Serie, die „gesäuberte“ Stimme von Jeff.

MANHATTAN RUMBLE (49TH STREET

MASSACRE): Toll wie die Violine da rechts oben vor sich hin geigt. Jeff's backing vocals sind zwar klarer, aber man kann sie immer noch nicht verstehen. Gut kommt auch Roy's Klarinette. Der Song ist Jeff's Pendant zu Roy's Epos.

QUEEN OF THE HOURS: Jeff's Stimme schön und klar aus vollem Herzen singend, und man hört sogar die gehauchte Betonung. Die Baßgitarre von Jeff ist mir vorher nie so aufgefallen, er spielt sie auch mit ein paar Hoppelbaßläufen, und hat somit endlich ein Argument gegen die leidige „Jeff sei kein Bassist“ Diskussion. Ebenso kommt Roy's akustische Gitarre viel klarer zum Vorschein. Wieder ein Song mit allen 5 Mitgliedern.

WHISPER IN THE NIGHT: Ein Song der zur Zeit absolut im Kommen ist. Roy bezeichnete ihn ja auch als eine Art Hymne, die mit einem Kinderchor aufgenommen wurde. Roy's Stimme klingt hier auf jeden Fall viel gediegener als sonst.

THE BATTLE OF MARSTON MOOR (TAKE 1): 0:56 Der erste Take ist auch gleichzeitig der erste Teil des Songs. Durch das Fehlen von Roy's Stimme, lassen sich hier viel besser die Instrumente verfolgen, ähnlich wie es beim EL DORADO INSTRUMENTAL MEDLEY der Fall ist. Cello links, Cello rechts, Kontrabaß, akustische Gitarre, Pauken, Oboe und besonders das Fagott. Man gewinnt hier einen ganz anderen Eindruck von diesem Song.

10538 OVERTURE (TAKE 1): 5:46 Dieser Take 1 bietet klarere Stimmen, und die Beckenschläge sind besser zu hören. Der Schellenkranz kommt besser, auch Roy's gesungene Zeilen und seine „ahh's“ sind deutlicher zu orten. Rechts ist noch eine leise Cello Stimme zu hören. Interessanterweise ist der Zwischenteil nach der 2. Strophe, bei den „ahh's“, so wie bei der er-

sten Strophe, bei dem die Streicher noch von der E-Gitarre überlagert waren, welche in der endgültigen Version weggemischt wurde. Bill Hunt's Waldhorn ist schon samt dem Jagdhorn im Schlußteil mit dabei. Der Song der bei 5:25 normalerweise ausgeblendet wird, geht hier noch weiter bis 5:37 und löst sich dann bei 5:42 auf. Auf diesem Song fehlen noch einige Kleinigkeiten bis zur fertigen Version, bei der dann noch andere Instrumentalspuren in den Hintergrund gemischt wurden. Es ist der fertige Take 1 der **E.L.O.** Version, von welcher dann unterschiedliche Abmischungen ausprobiert wurden. Die Ansage für Take 1 vom Toningenieur ist sicherlich schon seit der Aufnahme der ersten Spur des 8-Spur Aufnahmebandes vorhanden. Viele von uns hatten ja hier eine **Move** Version ohne Streicher erwartet, aber vermutlich gab es so eine Version nur temporär auf diesem Take 1, nämlich bevor Roy die Cello Spuren dazuspielte.

„ENHANCED CD SECTION“: Erstmals in der Geschichte von **E.L.O.** befindet sich eine sogenannte Enhanced CD Sektion auf einem Album mit dabei. Es ist schon genial was die Leute von Abbey Road Interactivte da geleistet haben. Unter den Klängen von 10538 OVERTURE baut sich die Seite auf, indem ein Glühwürmchen angefliegen kommt, mit dem Licht aus seinem A... die **E.L.O.** Glühbirne entsteht, und sich das erste **E.L.O.** Logo formiert. Die drei Köpfe von Jeff, Roy und Bev fliegen als Schmetterlinge umher, die man mit der Maus einfangen, und auf die Blume ziehen muß, um weiterzukommen. Beim Landeanflug mutieren die Köpfe zeitweilig und es erscheinen Sprechblasen. Bei Jeff wird dann mit großem Bimbamborium eine Theaterbühne aufgebaut. Nellie kommt herein, öffnet den Vorhang und kündigt den Promotion Film von 10538

OVERTURE an. Dort mimen Jeff, Roy, Bev, Richard Tandy, Bill Hunt, Andy Craig, Trevor Smith (Soundmann und gelegentlicher Cellist), Phil Copestake (Roadie) und Jake Commander (Roadie), zur Albumversion. Nach dem Song geht die

Bühnenanimation auch clever zu Ende. Nach Roy's Landung und seiner

fung der Quadrophonie Version und es wird klar warum die Versionen teilweise anders abgemischt sind. Die *Discographie* listet die aktualisierte EMI Disographie aus der **E.L.O.** Bibel „Unexpected Messages“ ohne dafür extra erwähnt zu werden. Alle Bereiche sind mit verschiedenen Bildern die man aufziehen kann geschmückt. Beim *Debut Tour Line-Up* gibt es endlich ein besseres Foto der 11-köpfigen Mannschaft auf der

Treppe im 'Fox at Greyhound' nach

Sprechblase „Photo Gallery“ zu lesen ist, erscheinen dann Bilder in den Rubriken *Album Sleeve*, die es nicht aufs Albumcover geschafft haben, sowie das Original Cover mit Schriftzug. *The Band* zeigt Konzertbilder und Presseartikel gibt es unter *In Print*. Um die Enhanced Section wieder zu verlassen, muß man die Spinne suchen, aus deren Fängen man sich aber nur sehr ungern befreien will.

„**First Light**“. Das 16-seitige Booklet zielt die Bildcollage aus dem Promofilm mit den beiden Roadies in Masken, auf der Rückseite kann man ein Bandfoto

von der Fotosession der 7-köpfigen Band sehen. Ein ähnliches Bild dieser Session befindet sich auf dem deutschen 10538 OVERTURE 7" Single Cover und auf der „The Gold Collection“ CD von 1996, bei welchem allerdings das Passbild eines Streichers der sich zum Vorspielen meldete, per Fotomontage eingebaut wurde. Hier nun das ungetürkte Bild mit Bill Hunt, Andy Craig, Bev Bevan, Trevor Smith, sowie Richard Tandy, Jeff Lynne und Roy Wood. Das Booklet enthält Texte und Bilder über *First Light*, und *First Movement* wie sie in der Enhanced CD zu finden sind. Da nicht jeder von uns zu jederzeit Zugriff auf einen Computer hat, ist dies wunderschön gelöst, dass man das hier alles noch einmal „in die Hand nehmen kann“. Ein Lust-auf-mehr-Schmankerl ist die Abbildung eines Quadrophonie Planes von LOOK AT ME NOW, zur Aufteilung der Spuren. Hinter der CD gibt es ebenfalls ein bisher unveröffentlichtes Bild aus den Albumcover Fotosessions.

BRIAN MATTHEW INTRODUCES ELO, ist die Einleitung die Brian Matthew für die erste Radioshow auf BBC Radio 1 am 4. Februar



„Prose“

Aussage, geht es in verschiedene Textbereiche, wie *First Light*, wo man die Geschichte des Projekts nachlesen kann. Allerdings ist man erst mal damit beschäftigt herauszufinden, die versteckten Buttons zu finden um weitere Fenster zu öffnen, was natürlich mehr Spaß macht, als wenn man alles einfach so herunterlesen könnte. Bei *First Movement* geht es um das Abenteuer der wiedergefundenen Tonbandspulen, die 'Orchestral Odyssey'. Im *Peter Mew Interview* äußert sich Peter über die Erschaf-

hat sich Fehler eingeschlichen: So wurde Trevor Smith mit Mike Edwards verwechselt, und Trevor „ohne Abb.“ gelistet. Tja, da hätte Rob mal jemand Fragen sollen der sich damit auskennt. Nun gut, das bleibt also unser Geheimnis, hat er gemeint, und so wollen wir es doch auch nicht weitererzählen. Alles in allem ist diese Sektion eine spannende Sache. Bei Bev, in dessen

dem
er -
sten
Auf -
tritt. Al -
lerdings
ein kleiner

1972, gesprochen hatte. Der Text entstammt der ersten **E.L.O.** Pressemappe.

10538 OVERTURE (ACETATE VERSION): Bei der Acetat Version ist die E-Gitarre mehr im Vordergrund. Das Waldhorn und das kleine Jagdhorn am Schluß fehlen noch. Außerdem hört man die 3. Cellostimme sehr laut. Diese Acetat Version wurde anscheinend vor der fertigen Version von „Take 1“ aufgenommen, also direkt vom 8-Spuraufnahmeband heruntergemischt und aufgezeichnet. Die Streicher im „ahh“-Teil der zweiten Strophe, sind allerdings schon so wie auf der fertigen Version. Sicherlich hat dieses Acetat die Entscheidung der Endabmischung beeinflusst. Acetate waren zu jener Zeit wie die späteren Demokassetten, die von Zeit zu Zeit gemacht wurden um sich das Tagesergebnis anzuhören. Sie wurden direkt mit einem Schallplattenschneider in eine leere Vinylplatte geschnitten, somit kann es immer nur ein Acetat geben. Übrigens ist es die gleiche Version die wir beim 3. Fantreffen in Stuttgart 1998 gehört hatten.

LOOK AT ME NOW (QUAD MIX):

Die Quadrophonie Versionen erscheinen hier zwar alle in Stereo, wie schon 1991 auf der Doppel CD „Early ELO 1971-1973“, jedoch kann man hier über Kopfhörer neben rechts und links, noch eine Art „vorne und hinten“ rechts oder links unterschieden. Der Klang ist auf jedenfall viel räumlicher. Die Versionen klingen teilweise anders, was daran liegt, dass sie neu abgemischt werden mußten. Hierfür kann man nun mal nicht das Stereo Masterband benutzen, sondern man muß auf das 8-Spur Aufnahmeband zurückgreifen, und versuchen es wieder genauso abzumischen wie das Stereomasterband, also gleiche Lautstärke gegenüber den anderen Spuren. Für das Stereomasterband haben Pete Oliff und Roger Wake dies unter der Aufsicht der Produ-

zenten Roy Wood und Jeff Lynne getan. Die Quadrophonie Version wurde von Peter Mew und Peter Jenner im September 1972 als Auftragsarbeit für EMI abgemischt, und erst im April 73 beendet. Die beiden Toningenieure hatten als Referenz nur die Stereoabmischung zur Verfügung. Es ist ein Wunder, dass die Quadrophonie Abmischungen nicht noch mehr von den Stereo Mixen abweichen. Auf der 1991er CD befinden sich bereits **FIRST MOVEMENT (JUMPING BIZ) (QUADRAPHONIC MIX)**, **MR. RADIO (QUADRAPHONIC MIX)** und **WHISPER IN THE NIGHT (QUADRAPHONIC MIX)**. Hier nun erstmals **LOOK AT ME NOW**: Die Vocalspur ist nur rechts zu hören, das Echo dazu kommt links, und so gibt es einen guten räumlichen Klang. Das Gezupfe der akustischen Gitarre ist viel besser zu hören. Auch die beiden Oboe Stimmen sind schön getrennt, wie auch die Cello Stimmen. Der Gesang ist viel ausdrucksstärker. Schön auch die Zeichnung der Kanalverteilung für diesen Song im Booklet. Hoffentlich bekommen wir mal die Pläne für alle Mixe zu sehen.

NELLIE TAKES HER BOW (QUAD MIX):

Auch hier klingt alles viel besser. Das Piano von Jeff wurde auf zwei Kanäle getrennt und klingt viel konzertanter, die Geige wurde viel früher eingebledet und spielt auch lauter. Jeff's Stimme klingt viel dramatischer. Die backing vocals sind etwas lauter und bewußter als solche zu erkennen, und lassen Roy deutlich heraushören. Etwas mehr Hall im Soloteil. Die Geige wird im Soloteil später ausgebledet, und so kann man sie noch eine Weile länger weiterdudeln hören. Der Song klingt durch den Quad Mix viel bombastischer.

THE BATTLE OF MARSTON MOOR (JULY 2ND 1644) (QUAD MIX):

Super Trennung. Die Blockflöten haben mehr Hall. Die Stimme kommt

von links oben. Die Krieger schreien ihr „arise, arise“ doppelt so lang, da Jeff und Roy die verschiedenen Songtakes für die Stereofassung direkt ineinander geschnitten hatten, und Peter Mew die Takes bis zum letzten Ton ausspielte. Alle Instrumentenspuren sind besser verfolgbar. Das Gezupfe der akustischen Gitarre, sowie die Pauken sind klarer, rechts vorne hört man noch eine weitere Cello Spur. Dieser Song zeigt nur in der Quadrophonie Version seine volle Genialität. (Sorry liebe „Discovery“ Jünger). Lustigerweise fehlt der Schlußakkord des Songs. Ich habe mich schon bei meiner brasilianischen Quadrophonie LP gewundert, dachte aber immer, das der Schluß auf dem Kanal zu hören sein wird, der beim Abspielen auf dem Stereo Plattenspieler nicht erfaßt werden kann. Jetzt wird mir klar was passiert ist. Roy und Jeff haben diesen Song in verschiedenen Takes aufgenommen. Nachdem Take 1 (siehe CD 1) im Kasten war, wurden die verschiedenen Teile des Songs aufgenommen. Sicherlich hat Roy den Schlußakkord bereits sehr früh auf dem 8-Spur Aufnahmeband abgelegt. Als die beiden dann als Produzenten den Song für die Stereo-version „zusammenbauten“, in dem sie die Teile einer bestimmten Reihenfolge auf das Stereomasterband überspielten, kam schließlich der uns bekannte Song heraus. Peter Mew und seine Crew mußten wohl erst einmal die Songteile auf dem 8-Spur Aufnahmeband finden, und dann nach abhören der Stereo-version, versuchen den Song nachzubauen. Dabei haben sie die Aufnahmetakes ganz ausgespielt, anstatt wie zum Beispiel bei **MR. RADIO**, vor dem Letzten Ton zu schneiden und den nächsten Take nahtlos anzufügen. So wurde der Schlußakkord von Marston Moor einfach „vergessen“ und der Song endet bereits bei 5:52 anstatt 6:02.

JEFF'S BOOGIE NO. 2 (LIVE): Aus

der langen Reihe von Jeff's Songs für die er keine Titel finden konnte, „JEFF'S BOOGIE'S NO. 1 TO 13". Dieser Song ist vom Aufbau her schon genauso wie er später als IN OLD ENGLAND TOWN (BOOGIE NO. 2), auf dem Album „E.L.O. 2“ zu finden ist. Alledings ist der Text ein vollkommen anderer. Wie habe ich mich früher angestrengt den Text von der schlechten Audiokopie, welche als „ELO Live, in spring 1972“ in Umlauf war, abzuhören. Hier ist es nun fast ein Kinderspiel. Außerdem gibt es noch eine Art Orgel- / frühe Synthesizertöne. Jeff's E-Gitarre ist nur selten zu hören. Die Live Songs entstammen einem TV-Programm „Set Of Six“, welches am 9. Mai 1972 in Manchester aufgezeichnet und am 20. Juni gesendet wurde. Bin gespannt wann wir das Video dazu zu sehen bekommen.

WHISPER IN THE NIGHT (LIVE): Diese wahnsinnige Version mit Schlagzeug und E-Baß, zeigt erst die volle Blüte dieses Songs. Roy kündigt ihn als Hymne an, und wahrlich ich sage Euch, es ist so. Roy zupft auf der E-Gitarre das Intro, die Celli von Hugh Mc Dowell, Mike Edwards und Andy Craig setzen ein. Wunderbar. Bei der zweiten Strophe dann Baß und Schlagzeug von Richard und Bev. Bill Hunt ist im Hintergrund am Horn zu hören. Absolut Super. Hier wird die ganze Klasse diese Songs erst sichtbar. Man kann vor dem geistigen Ohre bereits eine Heavy-Metal-mit-Orchester-Stadion-Version hören.

GREAT BALLS OF FIRE (LIVE): Die wohl genialste Version dieses Songs und die absolut **Electric Light Orchestra**-igste überhaupt. Hier kann man zum erstenmal in dieser unnachahmlich guten Qualität die Feinheiten des Arrangements hören. Wie schon in der 25. Ausgabe beim Guildford Konzert beschrieben, folgen nach den Gesangs-

zeilen, klassisch arrangierte Zeilen. Roy Wood spielt hierbei ein ganz tiefes Bariton Saxophon. Die Cello's spielen dreistimmig. Richard am Baß und Bill Hunt am Piano. Sicherlich hat es sich live einfach wunderbar angehört.

QUEEN OF THE HOURS (QUAD MIX): Absolute Spitzenklasse, was aus diesem Song noch herauszuhören war. Jeff's Stimme klingt sauber und alle Betonungseinheiten sind herauszuhören. Durch die Stimmenverteilung auf zwei verschiedenen Kanäle entsteht ein zweistimmiger Effekt in den Strophen. Super auch die Betonung von „...of time“ im zweiten Chorus. Sehr gut ist die Baßgitarre herauszuhören, die einfach klasse von Jeff gespielt wird, da ja weder E-Gitarre noch Piano bei diesem Song dabei sind. Für die akustische Gitarre wird Roy benannt und Jeff hat schließlich ein credit für Baß. Wahnsinnsong. Die zwei Cello-spuren sind ebenfalls richtig geil. Bev, Bill und Steve geben ihr bestes. In vieler Hinsicht ist dieser Song für das **E.L.O.** bezeichnend.

MR. RADIO (TAKE 9): In dieser Version vom 18. November 1970 spielt Steve Woolam am Anfang ein Geigen Solo. Danach Jeff's Gesang und Piano von bemerkenswerter Dramaturgie. Roy's Celli's und der gestrichelene Kontrabaß folgen. Nur das Schlagzeug war noch nicht aufgenommen. Die Geige kann besonders gut und klar wahrgenommen werden. Sie wurde im endgültigen Mix deutlich zurückgemischt, um bei der Abmischung zur Quadrophonie Version von Peter Mew (siehe CD 1991) wieder in den Vordergrund geholt zu werden. Ebenso Jeff's Hintergrundgesang „hello mr. radio, oidar .rm olleh“ im Mittelteil ist klar und deutlich zu hören. Im Schlußteil wird der Kontrabaß sogar gezupft, das konnte man vorher unmöglich erkennen. Außerdem kommt hier anstelle der

Orchestereinblendung nur Steve's Violine. Bis zum fertigen Mix, wurden dann wohl noch einige Intro- und verschiedene Schlußtakes aufgenommen um dann die „besten“ auszusuchen.

10538 OVERTURE (LIVE BBC SESSION): Diese TV-Version für Top Of The Pops, basiert auf der Albumversion. Jeff singt seine Vocals Live darüber. Roy's Gesangszeilen wurden von Jeff übernommen. Wilf Gibson arrangierte einen Geigenpart, da Bill Hunt und sein Horn bei diesem Auftritt auch nicht mit dabei waren. Geniales Arrangement, und zum ersten mal mit Geige überhaupt. In der dritten Strophe wird dann auf die komplette Albumversion übergeleitet und ist sozusagen Vollplayback, was man gut am Unterschied von Jeff's Stimme hören kann. Von diesem Auftritt gibt es ein Bild, welches in unserer 18. Ausgabe des FTM Magzines zu sehen ist (UK Issue 25) und ebenfalls für das Cover der japanischen Roll Over Beethoven Single benutzt wurde. Der Song endet bei 4:38.

WHISPER IN THE NIGHT (VOCALS, GUITARS): Nach gut 1 Minute Pause nach dem letzten Song, offenbart sich hier eine Gesang und Gitarren Version von WHISPER IN THE NIGHT als versteckter Track. Für alle die bisher an Roy's Gesangsqualitäten gezweifelt haben, und die Geschichte von WHISPER IN THE NIGHT's Genialität nicht glauben können: Hier könnt Ihr Euch vollends überzeugen lassen. Auch nur mit akustischer Gitarre, slide Gitarre, Roy's Gesang und dem Glockenspiel, hat der Song in dieser Art Unplugged Version nichts verloren. Alles in Allem eine super runde Sache. Ich bin mir sicher, dass viele „No Answer“-Zweifler durch dieses Set einen Zugang zum ersten Album bekommen, und ihr Bild von Roy korrigieren werden. gutt

Electric Light Orchestra „Zoom“-Tour live

(DVD: Icestorm Entertainment 79096)

Das letzte von E.L.O. auf Video veröffentlichte Konzert liegt über 23 Jahre zurück und erschien nach der „Out Of The Blue“-Tournee. Eine lange Zeit, in der sich nicht nur die Sound- und Lichttechnik weiterentwickelt hat, sondern auch das Raumschiff von E.L.O.

Nach einem etwas billig aufgemachten Schriftzugtrailer erscheint das Übersichtsmenü, bei dem man

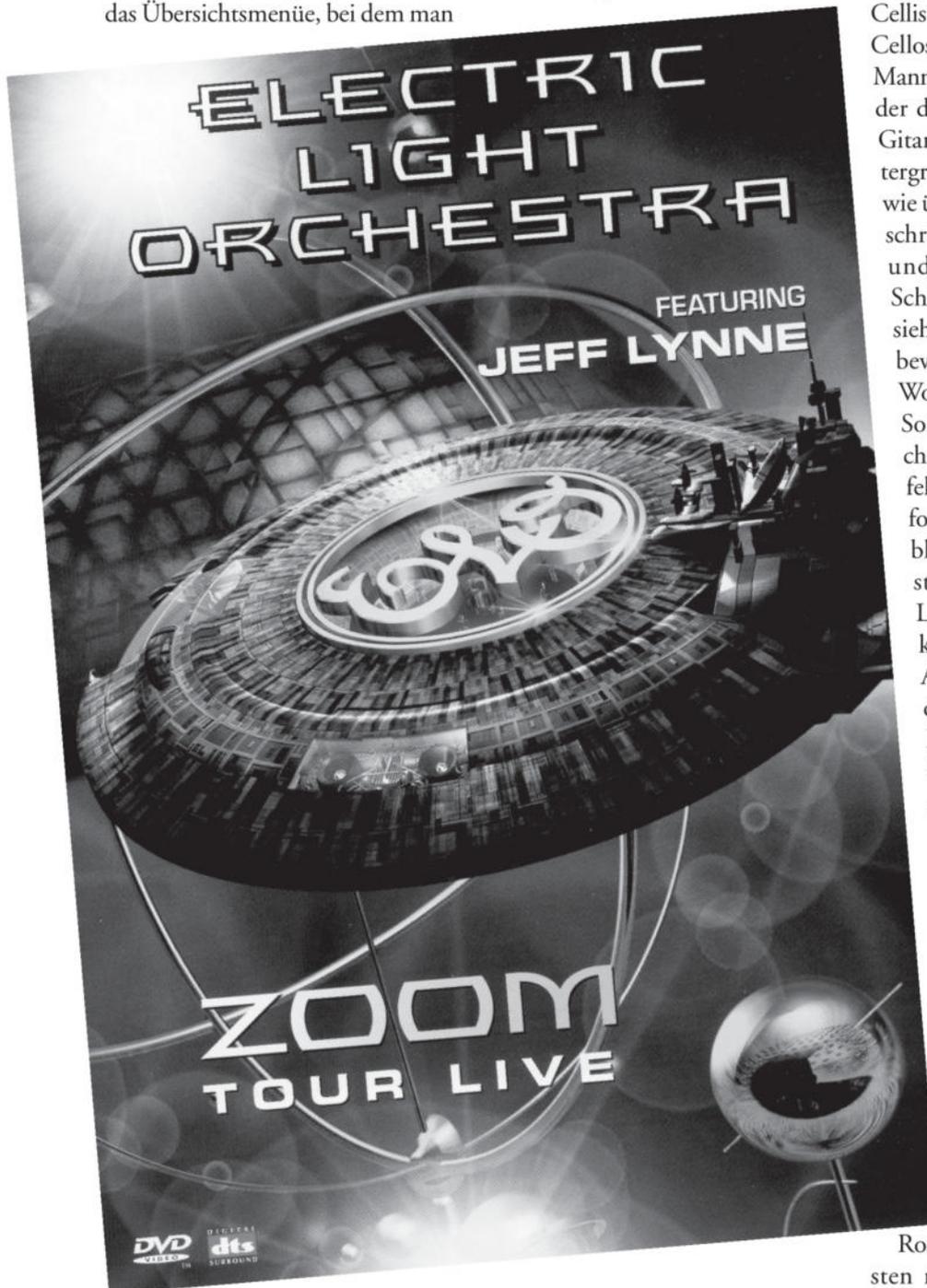
zwischen „Program Start“, „Track List“, „Special Features“ und „Audio Selections“ auswählen kann. Unter der Auswahl „Program Start“ folgt das Konzert, mit dem schon von der CD bekannten runderneuerten Raumschiff mit Antriebsaufsatz. Nach einem Schwenk taucht man über das E.L.O.-Logo des Raumschiffs in

das Innere desselben ein. Man sieht nun die neue Rauschschiffbühne, die sich ähnlich einer Orangenschale in „Schnitzen“ öffnet. Dazu spielt ein neues Intro, das unter anderen Ausschnitte aus dem Prologue enthält.

Los geht's dann mit „Do Ya“ als Opener. Rosie Vela steht links neben Jeff. Links davon die beiden Cellistinnen mit ihren „nackten“ E-Cellos, dahinter der Gitarrist Marc Mann (mit blöder Schiebermütze!), der durch diese Position als 2. E-Gitarrist auch optisch in den Hintergrund treten soll. Richard sitzt wie üblich rechts am Bühnenrand, schräg vor Bassist Matt Bissonette und seinem Bruder Greg am Schlagzeug. Am Ende des Songs sieht man einen Strahlenden Jeff, bevor es ohne Ansage mit „Evil Woman“ weitergeht. Das Piano-Soloteil wird mit „Take it Richard“ eingeleitet und ist so perfekt wie auf Platte. In der Pause folgt ein Schwenk durchs Publikum, wobei man in der ersten Reihe kurz die blonde Lynne-Tochter Laura sehen kann.

Als nächstes folgt „Showdown“ mit prominentem Cello-Einsatz, wobei die Bühne in dunkles Blau mit Sternen getaucht ist. Jeff's Gitarren-Solo ist zum dahinschmelzen! Hier folgt die erste Ansprache von Jeff. Zu den Publikumsrufen „Zoom Zoom Zoom!“ (Jeff: „Oh, you heard about that one“) wechselt er die E-Gitarre gegen eine akustische aus, und es geht mit Strange Magic weiter. Auf die Rückseite des Raumschiffs wird nun ein roter Weltraumnebel projiziert.

Rosie Vela hört man hier zum ersten mal richtig, als sie die „It's



Magic“-Passagen singt. Ganz in Grün geht es zu Beginn bei „Livin Thing“ weiter, bei dem das Piano sehr in den Vordergrund gemischt wurde, was dem Song gut tut. „We love you Jeff“ ertönt, worauf er lacht und meint „We love you too, that’s for sure“. Mit „Alright“ kommt nun die erste neue Nummer, bei der die Bühne wieder komplett in unterkühltes Blau getaucht wird. Gregg Bissonette arbeitet exakt wie ein Schweizer Uhrwerk an den Drums und auch sonst klingt die Nummer sehr gut.

Mit „Lonesome Lullabye“ (einer meiner Favouriten auf dem Album) kommt gleich der nächste Song von Zoom. Etwas weniger rau gespielt, als auf der CD, verliert er meiner Meinung nach etwas an Kraft. Schade auch, dass die tollen Gitarrenparts hier (und auf dem Album???) von Marc Mann gespielt werden, und nicht von Jeff. Ein leicht verändertes **T e l e f o n - K l i n g e l n** eröffnet...genau: „Telephone Line“. Hier wechselt Marc Mann an die „unauffälligeren“ Keyboards. Ein Trick, der schon während der Out Of The Blue-Tour erhalten mußte, um mit Keyboards einen voluminöseren Streichersound darzubieten. Kurze Ansprache, bevor „Turn To Stone“ losrockt. Jeff spielt hier eine akustische Gitarre, wie auf dem Album. Während des Liedes wird außerdem Mike Franke (ja, genau der!) beim abrocken in seinem selbstgemachten Zoom T-Shirt gezeigt. Mit „Just for love“ folgt ein weiteres Highlight von „Zoom“. Richard hat in der Bridge einen neuen Piano-Teil eingebaut, der es Jeff ermöglicht, von der akustischen Gitarre für das Solo am Ende auf die elektrische umzusteigen. Bei „Easy Money“ flitzen Lichtblitze über dem braunrot eingefärbten

Bühnenhintergrund mit Zahlenkolonnen und Platinen. Jeff spielt im Soloteil eine richtig „dreckige“ Gitarre.

Mit „Mr. Blue Sky“ gibt es zum 2. Mal ein Stück von „Out Of The Blue“. Richard Tandy singt zur allgemeinen Begeisterung den Vocoder-Part und Rosie darf den Schlussteil singen. Leider fehlt hier das Outro des Concerto For A Rainy Day. Rockig geht es mit „Ma Ma Ma Belle“ weiter, bei dem als Bühnenbackdrop ein Feuer lodert. Richard’s Piano-Solo im Little Richard-Stil passt perfekt dazu.

„One Summer Dream“ wird mit Jeff’s Kommentar „This is a nice ballad“ eingeleitet, und das ist sie auch. Auf der LP eher belanglos,



Jeff Lynne on Tour 2001

entfaltet sie hier ihre ganze Schönheit. Die Celli sind sehr schön in den Vordergrund gemischt, das Piano ebenfalls. Die Beleuchtung ist der Stimmung angepasst und allein Richards Piano-Teil am Ende ist zum dahin schmelzen. Wer da nicht davon schwebt, hat ein Herz aus Stein. Für mich das absolute Highlight des Auftritts. Danach kommt Laura Lynne noch einmal kurz groß ins Bild, bevor es mit „Tightrope“, meinem Lieblingssong (neben „Shangri-La“) von „A New World Record“ weiter geht. Fette Streicher im Intro und eine rockige Gitarre von Jeff geben dem Lied noch mehr Schwung als auf Platte. Rosie hat sichtlich Spaß an ihren „Hey, hey,

hey“-Gesangseinlagen.

Mit „State Of Mind“ folgt ein weiterer Rocker aus Zoom. Sehr schön ist der Schellenkranz im Refrain der den Song durch sein „Tschaka-Tschak“ gegenüber der Album-Version stark verbessert. Im Soloteil liefern sich Marc und Jeff ein Duell an den Gitarren.

„Can’t Get It Out Of My Head“ hat eine schöne Bühnenausleuchtung, von der Instrumentierung ist es mir jedoch zu schwachbrünstig. Die Chorklänge stammen aus Marc’s Keyboard und die eigentlichen Celli sind leider nur selten zu hören. Dafür hat Richard seinen großen Auftritt.

Für „Moment In Paradise“ entschuldigt sich Jeff schon mal im Vorraus, da das Lied 8 Oktaven hat uns schwierig zu singen sei. Wunderschönes Piano-Intro von Richard und ein Sonnenuntergang als Hintergrund erzeugen eine wunderbare Stimmung und Jeff meistert das Stück souverän.

Nun geht es 30 Jahre zurück zur ersten E.L.O.-Aufnahme „10538 Overture“, bei dem auf der Leinwand hinter der Bühne eine altertümlich Stahlkonstruktion gezeigt wird, die von Buckminster Fuller stammen könnte. Die Version ist sehr nah am Original und hat einfach Klasse. Auch nach 30 Jahren noch ein Heuler!

Das wunderschöne „Ordinary Dream“ bildet den siebten und letzten Titel von „Zoom“. Sehr schöne Cello-Bridge und das schon auf dem Album geniale Gitarren-Outro. Toll, dass mit „Shine A Little Love“ auch eine Disco-Nummer mit ins Programm genommen wurde. Richard spielt das E-Piano und die beiden Cellistinnen dürfen auch mitspielen. Tolle Nummer, die trotz Disco-Stil nichts von ihrer Klasse eingebüßt hat.

Was fehlt jetzt noch? Klar, die beiden Raußschmeißer von E.L.O.! „Don’t Bring Me Down“ wird mit einer überraschenden Änderung gespielt, die hier jedoch nicht ver-



Das einzig wahre Electric Light Orchestra, wenn man Jeff fragt.

raten werden soll. Außerdem hat sich Jeff „der Masse gebeugt“ und singt nun auch „Bruce“ statt „Grooss“.

Den Abschluß bildet dann traditionell „Roll Over Beethoven“. Das Intro dazu wird von Richard auf den Keyboards gespielt, bevor sich Jeff mit Richard mehrere Piano/Gitarre Duelle liefert. Hier wird vor allem während des langen Solos kurz vor Ende klar, was für ein guter Gitarrist Jeff eigentlich ist. Damit ist die Show zu Ende und das Rauschiff schließt sich wieder, wobei Jeff noch „We're off to a new world“ ins Mikro sagt.

Unter Special Features sind insgesamt 3 einzeln anwählbare Untermenüs auf der DVD mit den Titeln: „Interview with Jeff Lynne“, „The Fanclub“ und „A Brief History Of Zoom“ abgelegt, die einzeln anwählbar sind.

Unter dem Titel „The Fanclub“ kommen Fans aus aller Welt zu Wort. Unter anderem waren Gäste auf Australien, Großbritannien, Dänemark, Chile, Japan und Deutschland nach Los Angeles gereist, um die beiden Konzerte in den CBS-Studios zu besuchen. Aus Deutschland wurde dabei das FTM Germany Mitglied Ralf Zurloh interviewt.

Das Interview, das zur Zoom-CD Veröffentlichung das „Electronic Press Kit“ gebildet hat, ist hier un-

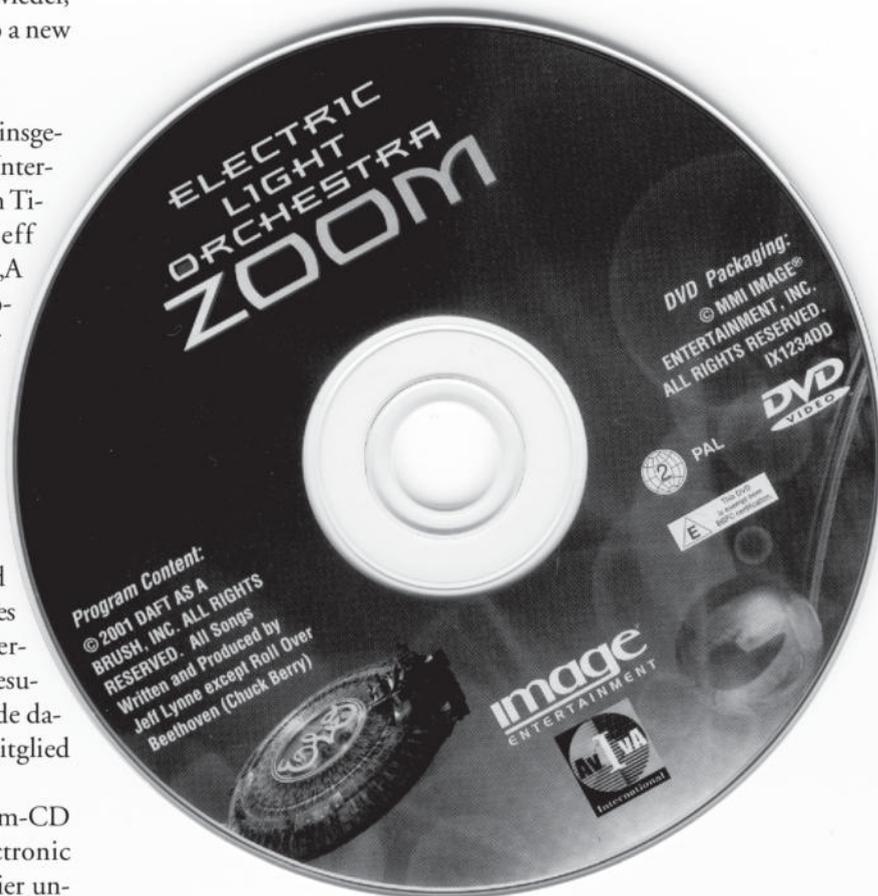
ter dem Titel „Interview with Jeff Lynne“ nun für alle Fans enthalten und läuft ca. 10 Minuten.

Der dritte Menüpunkt „A

Brief History Of Zoom“ ist eine schriftliche Information über „Zoom“ als eine Art „Videotext“.

Die DVD ist eine gelungen aufge-machte Sache, zumal es derzeit nicht so aussieht, als ob man die Gelegenheit hat, nach der abgesagten USA Tournee Jeff mit den neuen Songs live zu erleben. Die Bildqualität der DVD ist naturgemäß ebenso umwerfend wie der Klang. Unverständlich erscheint es jedoch, dass eine Video-Kassette nur in den

USA und Canada erschienen ist, es also in ganz Europa nur auf DVD erhältlich ist. Da die Übersee-Videos im NTSC-System erschienen sind, sind Importe nur etwas für Leute, deren PAL-Recorder auch NTSC-Videos abspielen können. (Anm.: Was mittlerweile jeder drittklassige Monorecorder für unter 300 DM kann). Wer also keinen DVD-Player hat, was wohl derzeit noch die große Masse ist, gehen alle „armen Schlucker“ mit Video-Recorder leer aus. Ein VHS-Recorder steht wohl derzeit in fast jedem Haushalt, zumal der Personen über 30, die die große Masse der E.L.O.-Fans bilden. Zumindes eine gesamteuropäische PAL-Kassette wäre hier sicherlich wünschenswert gewesen. So wird es wohl nicht lange dauern, bis die ersten „DVD auf Video-Überspielungen“ in Fankreisen zirkulieren werden, um sich selbst über diese unverständliche Geschäftspolitik hinweg zu setzen. Schade, definitiv eine verpaßte Chance!



Jeff Lynne im Interview (April 2001)

Frage: Jeff, es ist eine große Ehre, dich zu treffen! Ich bin ein langjähriger E.L.O.-Fan, der 1971 das erste Album als USA-Import auf dem Harvest-Label gekauft hatte. „Zoom“ ist ein weiterer musikalischer Meilenstein. Es vereint das Beste des ursprünglichen 70er-Jahre E.L.O.-Sounds mit dem spät-80er Traveling Wilburys Sound. Interessanterweise spielen auf „Zoom“ auch George Harrison und Ringo mit. Nachdem du mit Paul, George und Ringo auf den Beatles-Stücken „Real Love“ und „Free As A Bird“ zusammen gearbeitet hast, war es vermutlich naheliegend, dass sowohl Ringo als auch George auf deinem neuen E.L.O.-Album mitgewirkt haben?

Jeff Lynne: Daß George und Ringo darauf mitspielten, hat mir große Freude bereitet. Ringo bat sogar darum, als ich die Platte aufnahm. Er meinte: „Ich würde gerne auf dem einen oder anderen Lied mitspielen“ Ich meinte nur „Wirklich? Dann komm doch einfach vorbei, komm doch einfach morgen“. Und er meinte nur: „Also dann...“ und er spielte mit. Ich habe ein Studio in meinem Haus, genauer gesagt ist das ganze Haus ein einziges Studio.

Frage: Alles ist verkabelt...

JL: Alles hat 8 Mikrofonkabel. Und zwei Video-Kabel gehen rein. Man kann somit im ganzen Haus irgendwo 'was aufnehmen. In etwa zwanzig verschiedenen Räumen oder so. Ringo kam also vorbei und spielte Schlagzeug auf zwei Stücken. George kam auch vorbei. Ich frage George immer, ob er Lust hat auf irgendwas mit zu spielen. Meistens antwortet er „Kein Bock, spiel es doch selbst“ (lacht). Er sagt „Du kannst es doch auch!“ Und ich antworte dann immer etwas in der

Richtung wie „George, du hast's nicht begriffen. Ich KANN es nicht so spielen wie du! Deshalb brauche ich deinen Sound. Nicht meinen“. Und dann gibt er sich in der Regel geschlagen. Er sagt „Ok, damit du mir nicht weiter auf die Nerven gehst..“ (lacht)

Frage: Aber du hattest doch immer so einen tollen Gitarren-Sound. Auch auf dem neuen Album. Das bist doch ganz klar du.

JL: Oh, danke. Mein schrulliger Stil, vermute ich. Ich benutze wieder meine alte Telecaster. Die, die ich 1966 für 30 Pfund gekauft habe. Ich habe sie auf dem kompletten neuen Album benutzt, mit Ausnahme eines Titels, bei dem ich die Stratocaster verwendet habe.

Frage: Ich verbinde eigentlich immer eine Les Paul mit dir.

JL: Ja, ich habe die Les Paul sehr viel gespielt. Deshalb habe ich inzwischen solche Probleme mit meiner Wirbelsäule (verzieht das Gesicht zu einem gespielten Schmerz und lacht). Sie wiegt so ungefähr 40 kg!

Frage: Spielst du auch alle Bass-Parts?

JL: Ja.

Frage: Und auf welchem Modell spielst du?

JL: Einem Fender Precision Bass

Frage: Stimmt, es hört sich so an. Klingt großartig! Alle Instrumente auf dem Album klingen toll.

JL: Danke. Bedankt euch bei meinen Toningenieuren Marc Mann und Ryan Ulyate. Ich habe ihnen

zu danken.

Frage: Du spielst fast alles auf dem Album. Es ist so großartig geworden. War es Absicht, fast alles selbst zu spielen?

JL: Im Grunde ja, da es mir Spaß macht, all diese Instrumente zu spielen. Vor allem Bass und Schmalzeug zu spielen, macht mir sehr viel Spaß. Es ist einfach toll. Und ich spiele gern Piano. Keyboards sind auch gut, da ich gerne herum spiele um Klänge zu erfinden, irgendwelche verrückte Klänge. Einfach alles durcheinander bringen und abzuwarten, was passiert. Dinge doppelt verkabeln, mit Rückkopplungen spielen, wieder gucken, was passiert. „Hey, dass ist ein verrückter Klang!“ und so... Ich verwende es dann vielleicht nicht direkt bei diesem Lied, aber ich weiß dann, wie ich's machen muß, wenn ich diesen Klang 'mal wieder brauche... Wo waren wir stehen geblieben? Ach ja, George! (lacht) Nun, George sagte einmal während den Aufnahmen zu diesem Album „Ja, natürlich spiele ich“. Ich habe diese nette Gibson Les Paul Junior. Er schnappte sie sich sofort, spielte seinen Part und beim ersten Take war es schon im Kasten.

Frage: Deine Arbeit für „Cloud Nine“ war wunderbar.

JL: Vielen Dank.

Frage: Man hörte auf allen Stücken deine Handschrift durch.

JL: Nun, ich hoffe nicht zu sehr, da es meine erste richtige Arbeit als Produzent für jemand anderen war. Ich hatte davor eigentlich nur mich selbst und E.L.O. produziert. Als George mich fragte, hatte ich E.L.O. schon aufgelöst. George

kam auf mich zu um zu fragen, ob ich mit ihm an „Cloud Nine“ arbeiten wolle. Ich war im siebten Himmel! Ich hatte die Hosen voll vor Angst, aber wir hatten eine großartige Zeit. Einfach großartig. Die Lieder waren gut, es stimmte einfach alles. Ein toller Platz...ich tat wozu ich gerade Lust hatte mit dem Kerl, mit dem ich gerade Lust hatte etwas zu machen. Es wurde wohl so gut, weil es so viel Spaß machte und soviel Liebe für die Sache mit dabei war.

Frage: Wenn wir dreißig Jahre in deinem Musikschaffen zurück gehen, gibt es dort gesanglich eine Menge Einflüsse der Beatles. Du verehrst natürlich die Beatles. Wie war es da...plötzlich arbeitest du mit Harrison zusammen. Du hast mit Ringo gearbeitet, hattest die Traveling Wilburys, dann warst du bei Flaming Pie dabei. Eigentlich hast du mit allen überlebenden Beatles gearbeitet. Es muß großartig sein...

JL: Es ist ein ziemlich großartiges Gefühl, mit ihnen gearbeitet zu haben. Vor allem an der Anthology, alle drei auf einmal...als ich mit allen drei gleichzeitig gearbeitet habe. Das war eine ziemlich furchteinflößende Angelegenheit (lacht), um es mal so zu sagen. Da war der Lead-Gesang nur auf dieser Kassette! Zusammen mit dem Klavier, und alles in Mono. Mehr gab's nicht. Das war der ganze Lead-Gesang. Wir hatten dieses großartige Stück mit Lead-Gesang auf einer Kassette. Es war sehr, sehr schwierig.

Frage: Wie lang hat es etwa gedauert, so etwas zu schaffen? Es muß wohl eine Heidenarbeit gewesen sein.

JL: „Free As A Bird“ benötigte etwa drei Wochen. Drei ganze Wochen.

Frage: „Zoom“ (= Sausen) - Wo kommt der Titel her?

JL: Ich denke, ich habe ihn hauptsächlich gewählt, weil ich seit 1986 keine E.L.O. Platte mehr gemacht habe und -schwupp - sind wir wieder da.

Frage: Es lief also flott von der Hand, oder?

JL: Es lief wie am Schnürchen.

Frage: Wie lange hast du daran gearbeitet?

JL: Es hat etwa zwei Jahre gedauert, aber natürlich nicht am Stück. Vermutlich etwa 6 Monate innerhalb der zwei Jahre.

Frage: Ich bin der Ansicht, dass auf „Zoom“ einige deiner besten Texte enthalten sind. Einer meiner Lieblingstexte ist „Melting In The Sun“.

JL: Ich hatte da ein Bild von Kalifornien als dem perfekten Platz unter der Sonne im Kopf. Deine Beziehung geht den Bach runter und am Ende hast du nur noch die Sonne.

Frage: „Ordinary Dream“ klingt sehr Lennon-beeinflußt. Wie viele Gesangsspuren sind darauf zu hören?

JL: Eigentlich nur zwei, doppelt aufgenommen. Zwei eigenständige Teile, zweifach auf jede Spur aufgenommen.

Frage: „Stranger On A Quiet Street“ ist ein weiterer Favorit von mir.

JL: Es gibt dazu eine nette Geschichte. Ich traf damals zum ersten Mal Rosie Vela, die jetzt mit in der Gruppe ist. Sie wohnte gleich neben dem Wilburys-Haus, das wir für die Aufnahmen zum zweiten Wilburys-Album gemietet hatten. Es stand in einer sehr ruhigen Straße (lacht). Kein Mensch war weit

und breit da, außer den Wilburys und Rosie Vela! Sie kam rein und spielte diese wunderschönen Lieder. Dazu noch ihr aussehen...es war so in der Art, „Ich glaub's nicht!“ Sie ist großartig. Sie spielt unheimlich gut Klavier.

Frage: Dann war sie also die Fremde in der ruhigen Strasse?

JL: Genau, und jetzt ist sie meine Freundin. Ja, das ist die Geschichte, wie ich Rosie kennen gelernt habe.

Frage: Nun zu „Moment In Paradise“ und Ringo. Ein weiteres großartiges Stück. Die Texte auf dem Album sind einfach großartig. Sie sprechen einen an.

JL: Das wollte ich auch. Und es fiel mir sogar ziemlich leicht. Früher war es eher wie in einer Fabrik. Du weißt, dass du dieses Album in zwei Wochen fertig haben musst, danach auf Tour bist und diese TV-Show zu machen hast. Es lief immer in der Art „Ich will das so nicht, ich will es richtig machen“ ab. Wir bekamen es hin, so gut es eben ging. Dieses Mal hatte ich wesentlich mehr Zeit dafür. Trotzdem gingen die Texte schneller von der Hand, als damals, als ich mit dem Rücken an der Wand stand. Es ging schneller, als wenn ich mich unter Druck gesetzt hätte. Sie kamen sehr schnell.

Frage: Es gibt darin einige deutliche Worte.

JL: Ja, das kommt daher, dass ich sie mehr daran orientiert habe, was ich die letzten 15 Jahre erlebt habe. Ich hatte nicht sehr viel Erfahrung vom Leben, außer Hotelzimmern und Warteräumen in Flughäfen. Ich hatte eigentlich kaum ein Privatleben. Es gab eigentlich nur Reisen. Ich war immer auf Tournee.

Frage: Uns wurde vor diesem In-

terview erzählt, dass die Gruppe vollständig ist und ihr auf Tournee geht.

JL: Oh ja, ich habe die Band komplett. Wir proben seit einem Monat und es macht richtig Spaß. Ich habe einige großartige Musiker. Richard Tandy ist dabei. Ihr wißt schon, vom einem der früheren Line-up's. Wir hatten einige Umbesetzungen im Laufe der Zeit, aber dies ist das aktuellste.

Frage: Großartig. Fangt ihr im Herbst mit der Tournee an?

JL: Ich glaube schon, ja.

Frage: Soweit ich weiß, soll es eine sehr aufwändige Show werden, eine große Bühne soll es geben.

JL: Soweit ich das beurteilen kann, ja. (lacht)

Frage: Ich dachte du warst für diese riesigen Produktionen immer zuständig!

JL: Nein, ich hab sie mir immer nur angesehen. Ich habe keine Zeit mich darum zu kümmern.

Frage: Vermutlich nicht. Wieviele seid ihr?

JL: Acht.

Frage: Cellisten?

JL: Zwei Cellisten.

Frage: Ein wunderbares Instrument.

JL: Ja, das ist es. Außerdem sind es zwei großartige Musikerinnen. Aus der höchsten Riege der Musikhochschule.

Frage: Ihr werdet den Schwerpunkt wohl auf Lieder aus dem neuen Album legen. Wird es auch alte E.L.O. Lieder zu hören geben?

JL: Nun, für diese Fernsehsendung, die Storytellers-Show werden wir wohl froh sein, wenn wir drei neue Stücke schaffen. Wir werden versuchen, drei neue Lieder mit unter zu bringen. Wir werden insgesamt so etwa zehn Lieder spielen.

Frage: Wie weit wird es in Storytellers zurück gehen? Bis zum ersten Album?

JL: Ich bin nicht sicher. Man spielt einfach einige Lieder. Sie befragen dich dann zu den Liedern. Ich war noch nie dabei. Ich habe es gesehen.

Frage: Es ist eine tolle Sendung, die Storyteller-Show. Die Bee Gees haben eine großartige gemacht.

JL: Genau, die habe ich gesehen.

Frage: Jeff, ich muß dir sagen, dass ich die beiden Traveling Wilburys-Alben für zwei der besten Alben halte, die jemals gemacht wurden. Meiner Meinung nach war „Handle With Care“ eines der besten Lieder der nach-Lennon 80er-Jahre. Wir hatten das Thema bereits vorher angeschnitten, aber könntest Du sagen, wie die Gruppe zusammen kam?

JL: Nun, die Wilburys entstanden eines Nachts in George's Studio. Wir sprachen immer darüber wenn wir eine Abmischung fertig hatten, oder Feierabend machten.

Frage: Während „Cloud Nine“?

JL: Genau, während „Cloud Nine“. Wir sagten immer: „Laß uns eine Gruppe gründen“. „Und wen willst Du dabei haben?“ Ich sagte „Ich will Roy Orbison als Mitglied“. So eine Art...

Frage: Wunsch-Liste?

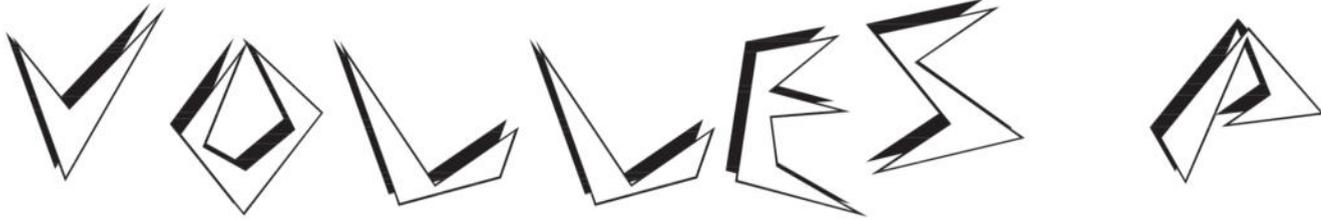
JL: Genau! Ich sagte „Ich will Bob Dylan dabei haben“. Wir lernten

beide Tom Petty kennen und er erschien uns passend. Somit hatten wir auch noch Tom mit dabei. So entstand die Gruppe. Wir riefen sie also an und alle wollten unbedingt dabei sein. (lacht) Es war wirklich ganz einfach. Wir gingen dann eines Abends in Bob's Studio um „Handle With Care“ auf zu nehmen. Es sollte eigentlich ein Zusatztrack für eine von George's Singles werden. Ein viertes Stück, etwas in der Art. Und dann sagte Mo Ostin: „Nein, das könnt ihr nicht machen. Das muß die erste Platte der Wilburys werden. Warum geht ihr nicht zurück und nehmt den Rest des Albums auf?“ Somit gingen wir also zurück und machten den Rest des Albums, schrieben jeden Tag ein neues Stück. Wir trafen uns, setzten uns um einen Tisch, legten die Akkordfolge fest, sangen und stimmten uns ein. Danach gab's Abendessen, während dem wir den Text schrieben, und nach dem Abendessen sangen wir den Text aufs Band. So ging es jeden Tag, zehn Tage lang. Es war ziemlich faszinierend. Ich hatte so etwas noch nie zuvor gemacht.

Frage: Nachdem Roy gestorben war, gab es da Überlegungen, jemand anderen mit in die Gruppe zu nehmen? Nicht, das jemand Roy ersetzen könnte...

Ich glaube Carl Perkins war im Gespräch. Oder war das nur eine Erfindung der Presse?

JL: Ich glaube, es war nur eine Erfindung der Presse. Wir hatten nie ernsthaft darüber diskutiert, da ohnehin niemand Roy's Platz einnehmen hätte können.



Oh Mann! Was hatten wir doch für trübe Gedanken. Als Bev sich am 13. November 1999 in Atlantic City aus dem Unternehmen ELO Part II verabschiedete, stand Gordon Townsend als neuer Trommler schon bereit und Bev wurde auf der offiziellen Web-Seite kurzerhand aus dem Bandfoto retuschiert. Das konnte den Anschein erwecken, es hätte nur mal wieder ein Musikerwechsel stattgefunden. Dabei hatte nur jemand Bev plausibel gemacht, dass es Schlimmeres gibt, als seine Anteile am ELO-Namen an Jeff Lynne zu verkaufen. Was er schließlich auch tat. Und so standen seine

ORCHESTRA weiter. Im Grund war es auch egal welchen Namen sie sich gegeben hätten, die Veranstalter schrieben blindlings weiter ELECTRIC LIGHT ORCHESTRA als größte Letter auf die Plakate. Im spanische Estephona wurde an jedem Laternenmast sogar direkt mit dem Out Of The Blue-Cover-Abbild geworben. Was aber auch nicht zu einer vollen Arena verhalf.

Nach gut einem halben Jahr wurde ihnen das Dasein als Noname-Band unheimlich und sie begannen zu akzeptieren, dass sie tatsächlich ORCHESTRA waren. Bei der dänischen

Herbsttour wurde heftig gegen die verbreiteten ELO Part II-Plakate angekämpft und das aus dem Plakat geschnittene „Orchestra“ an Gordens große Trommel geklebt.

Aber ihre letzte wirklich überragende Konzerttour war England im Frühjahr 1999, als Hux in die Gruppe kam, Songs wie Night-rider, Poker und Summertime Blues das Programm aufmischten, wir Lou an Flöte und Bass hören durften und zum Finale Over London Skies uraufgeführt wurde. Seitdem gab's eine mehr und mehr abgespeckte Version dieses Programms. Was auch nicht schlecht sein musste, wenn ich an den Hexenkessel von Madrid Juli 2000 denke. Aber wir waren schließlich heiß auf irgendwas Neues. Und wenn Eric fragte, ob uns die Show gefallen hat und wir sagten „Schon, aber ihr müsstet mal wieder das Set ändern.“, gab es seit über einem Dutzend Monaten die gequälte Antwort: „Wenn das neue Album raus ist, dann wird alles anders.“ 5 Jahre lag ihre letzte Veröffentlichung zurück. Seit dem wurde jeden Sommer gemeldet, dass sie „am neuen Album arbeiten“. Beim Fan-treffen im Frühjahr 2000 brachte Rob Caiger uns zwei neue Demos von Eric und Hux zu Gehör, die für dieses neue Album sein sollten. (Übrigens, Eric wusste nicht, woher Rob das Material haben konnte!)

Als wir schließlich letzten Juni mal wieder mit Wasser in den Beinen aus dem Flieger stiegen um bei ihrer USA-Tour nach dem Rechten zu sehen, mussten wir uns mit der Information begnügen, dass das Album fertig sei oder noch bei Lou rumliegt, der noch mit den Streichern beschäftigt ist. Was aber eigentlich fehlte, war die Plattenfirma. Aber Eric sagte „September!“ und ich sagte, „Also dieses Jahr.“

Die Welt der ELO-Fans hatte mit der abgesagten ELO-Tour gerade einen unerwarteten Tiefschlag erhalten, als eine Woche darauf ORCHESTRA eine UK-Tour mit dem Royal Philharmonic Concert Orchestra bekannt gab. Wie schön. Aber nichts über ein Album. Und auf den Web-Seiten der Hallen war zu lesen, dass sie die großen ELO-Hits wie Hold On Tight usw. spielen würden. Ich wusste, dass die englischen Konzerte immer voller großartiger Überraschungen sind und dass, wer noch kein UK-Konzert besucht hat, eigentlich noch gar kein 100%iges Part II-Konzert gesehen hat. Doch inzwischen war ich extrem desillusioniert. Sie werden

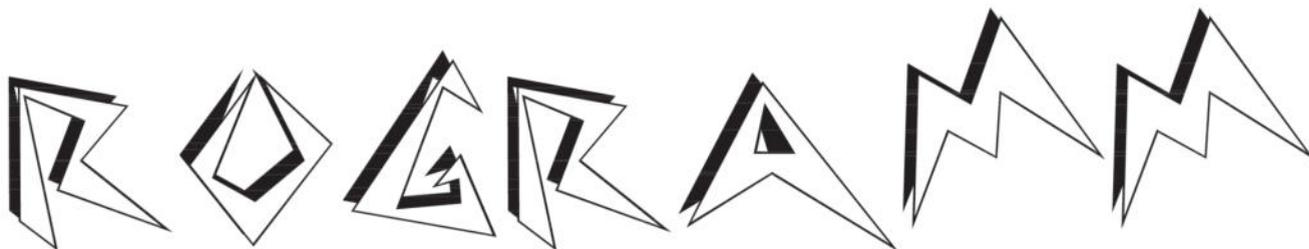
Bev verkaufte seine Anteile an den E.L.O.-Namensrechten an Jeff



Kollegen im Januar 2000 erstmal ohne Namen da. Die vielbesuchte Web-Seite der Band war auch verschwunden, weil sich wohl niemand mehr fand, der eine ELO Part II-Domäne bezahlen wollte.

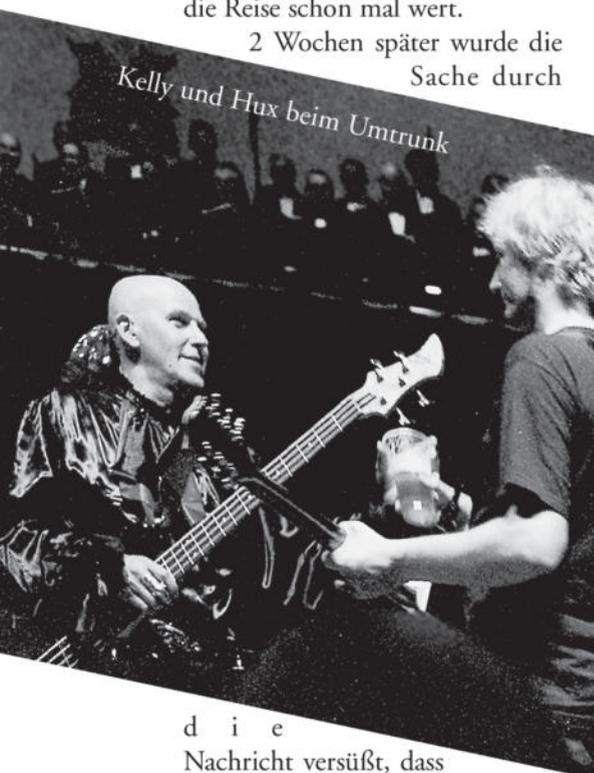
Alte Namen waren also inn und Kelly fand es ganz gut, doch als OrKestra weiter zu machen. Da es schlimm genug war, dass der Schlagzeuger nun auch kein Engländer mehr war, hätte man ihm diesen Gefallen ja tun können. Aber irgendwie hofften alle noch auf einen originelleren Einfall und so machte man erstmal schlicht als

übertragende Konzerttour war England im Frühjahr 1999, als Hux in die Gruppe kam, Songs wie Night-rider, Poker und Summertime Blues das Programm aufmischten, wir Lou an Flöte und Bass hören durften und zum Finale Over London Skies uraufgeführt wurde. Seitdem gab's eine mehr und mehr abgespeckte Version dieses Programms. Was auch nicht schlecht sein musste, wenn ich an den Hexenkessel von Madrid Juli 2000 denke. Aber wir waren schließlich heiß auf irgendwas Neues. Und wenn Eric fragte, ob uns die Show gefallen hat und wir sagten „Schon, aber ihr müsstet mal wieder das Set ändern.“, gab es seit über einem Dutzend Monaten die gequälte Antwort: „Wenn das neue Album raus ist, dann wird alles anders.“ 5 Jahre lag ihre letzte Veröffentlichung zurück. Seit dem wurde jeden Sommer gemeldet, dass sie „am neuen Album arbeiten“. Beim Fan-treffen im Frühjahr 2000 brachte Rob Caiger uns zwei neue Demos von Eric und Hux zu Gehör, die für dieses neue Album sein sollten. (Übrigens, Eric wusste nicht, woher Rob das Material haben konnte!)



sich wohl mit der Rolle abgefunden haben, Leute mit den alten ELO-Hits zu versorgen. Aber Lou würde sein Symphonic Queen im Vorprogramm bringen und das war die Reise schon mal wert.

2 Wochen später wurde die Sache durch



Kelly und Hux beim Umtrunk

die Nachricht versüßt, dass alle Konzerte zum ersten Mal in der Bandgeschichte auch mit Chor aufgeführt werden. So viele Musiker würde ich noch nie auf einer Bühne gesehen haben. Und schließlich 3 Wochen vor Konzertstart: Das Album war fertig und es würde bei der Tour erhältlich sein! Ken Lettas Web-Seite wurde offizielle THE ORCHESTRA-Web-Seite und ermöglichte, in die beiden neuen Songs JEWEL AND JOHNNY und NO REWIND reinzuhören.

REINKARNATION EINER LIEBLINGSBAND

In Bournemouth warteten bereits Dagmar und Tina auf mich. Sie hatten inzwischen die Lage gepeilt und sich von Barrie erklären lassen,

dass mit REWIND das „Band zurückspulen“ gemeint ist. Nun schlichen wir mit klopfenden Herzen zum Soundcheck in den Saal. Die Band spielte nicht voll und so hörten wir vor allem die Philharmoniker und den Chor deutlich und laut. Es gibt eine ganze Menge ELO-Songs in denen der Chor keine unbedeutende Rolle spielt. LIVIN' THING gehört dazu. Eigentlich sahen wir uns nur noch mit großen Augen an. Ein Schauer nach dem anderen lief mir über den Rücken. Dann etwas Neues. Tina erkannte aber gleich am Text, das es TWIST & SHOUT war. Was für eine gigantische Bearbeitung! War das alles wirklich wahr?? Wir hatten genug gehört und verließen den Saal um nicht den Überraschungseffekt des Konzertes zu zerstören.

Verlangte man an der Kasse nach einer Karte für Orchestra, gab's nach einigen verwirrten Sekunden meist die Bemerkung: „Ah, ELO!“. Dann bezahlte man den eigentlich lächerlichen Preis von umgerechnet 60,- bis 70,- Mark. Was sicher nur möglich war, weil die Fraktion der E-Musik sich hoher Subventionen erfreut.

Nachdem wir den Atlantik neben dem BIC ausgiebig bestaunt hatten, zog es uns wieder magisch in die Halle rein. Inzwischen waren weiß betuchte Tische mit einigen begehrten Dingen aufgestellt. Glänzende blaue Programmhefte und CDs von P. Hux und THE ORCHESTRA. Nun hatte ich es endlich; NO REWIND in seinem schlichten Cover sieht fast genauso aus wie der Umschlag des großen Beatles-Anthology-Buches bei mir zu Hause. Vielleicht war ja das neue

ORCHESTRA-Album in diesen 6 Tagen die meistgekauft CD in England, denn viele kauften 2, 3 oder gleich 10 Stück.

Was den harten Kern der englischen Fans betrifft, so waren alle da. Trotz der zweieinhalb Jahre und trotz Bevausstieg. Fotos machten die Runde, auf denen Kelly und Phil Bates bei einer privaten Geburtstagsfeier eines Fans Gitarre spielten. Quasi als Geburtstagsgeschenk.

Nun geh ich aber zu meinem Plüschsitz vor die Bühne wo das Orchester noch an den Instrumenten fummelte. Licht aus und Pssst! Eine männliche Stimme vom Band sagte, dass wir jetzt den Dirigenten des Royal Philharmonic Concert Orchestra und des (jeweiligen) Chors begrüßen: Louis Clark.

Licht an und Lou bewegte sich lächelnd und schnellen Schrittes zur Mitte der Bühne wo schon ein mächtiger Notenständer mit mindestens 5 cm gestapelten Noten bereit stand. Nachdem der Beifall verstummte, setzte das Orchester zu UNDER PRESSURE an. Nicht ganz so straff wie auf der CD, mehr angenehm schwebend. Ich habe in den letzten Jahren Louis Clark verschiedenemal mit Hooked On gesehen, selbst mit einem 30-Mann-Chor und einmal war er ja schon mit Symphonic-Beatles im Vorprogramm bei einem Part II-Open Air. Aber diesmal war alles noch grandioser und gnadenlos perfekt. Ich werde leider nie wirklich beschreiben können, wie es war. Ihr müsst vielleicht die Augen schließen, Euch dieses große Orchester mit Pauken, Horn und Harfe vorstellen und darüber auf der Empore einen riesigen Chor von mehr als 70 Frauen und Männern, der sich immer dann erhob und in Licht getaucht wurde,



wenn sein Einsatz kam. Es genügte schon den Sound mit „Aaahaa“ und „Ooohoo“ zu füllen und getragen von den unbeirrbar wirbelnden Geigen auf die Spitze der jeweiligen Titel zu treiben um Gänsehaut, Atemnot und wässrige Augen zu bekommen aber es folgten noch die nun von Lou anmoderierten Titel WE ARE THE CHAMPIONS, SOMEBODY TO LOVE und natürlich BOHEMIAN RHAPSODY bei denen der Chor dementsprechende Gesangsparts hatte. Die Leute platzten nach jedem Titel förmlich mit ihrem Beifall aus sich heraus, vor lauter Überwältigung. Eigentlich war ich richtig fassunglos, als Lou nach 25 Minuten schon wieder von der Bühne ging. Was war das denn für ein Vorprogramm? Da wird man auf Wolke 9 verschleppt und einfach so sitzen gelassen.

Ich plauderte mit Gill, die mit einer Kamera die Bühne bewachte. Sie erzählte, dass lange nicht klar war, ob ein Programmheft gemacht werden sollte und ob jemand in Amerika dafür in Frage käme. Irgendwann war dann soviel Zeit verstrichen, dass sie es ganz schnell „zusammenschustern“ musste. Und die Noten, die auf den Seiten unterlegt sind, solle man nicht so erst nehmen. Auch wenn sie von Lou

sind.

Die Zuschauerreihen hatten sich gelichtet, denn die Queenfans waren nach Hause gegangen. Nein, natürlich nicht. Es ging bald weiter. Lou kam wieder zum Orchester auf die Bühne und dirigierte die älteste Komposition des Abends in Originalfassung: Vorspiel zum 3. Aufzug aus Richard Wagners

LOHENGRIN. Während dessen nahmen die anderen Hauptpersonen den Platz an ihren Instrumenten ein. Trotz freudigen Beifalls taten sie aber, als würde sie keiner sehen. Beim letzten Takt des Vorspiels setzte JEWEL AND JOHNNY ein. Wie mutig! Keine Rücksicht mehr auf alte Ohrwürmer. Oder eigentlich doch. Denn das Programm bestand aus einem



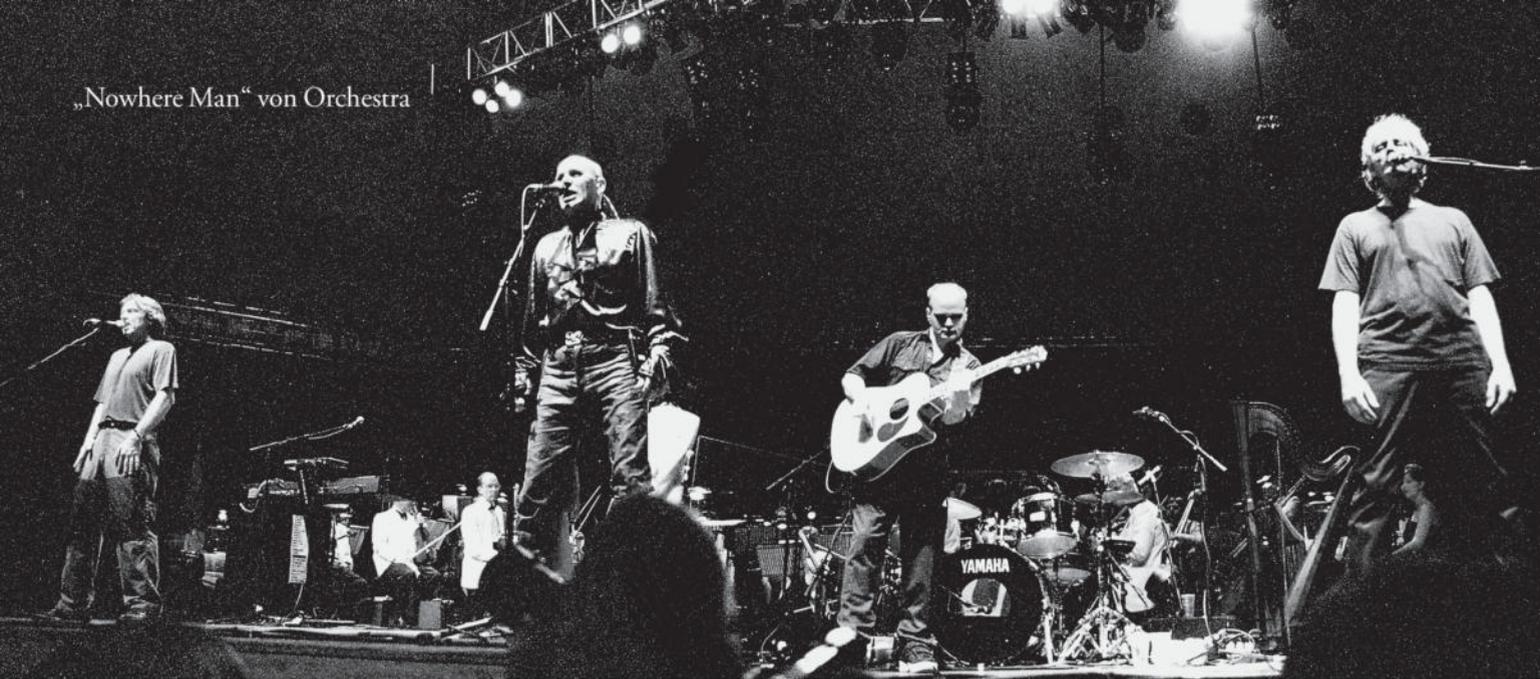
guten Anteil erlauchter ELO-Titel die in angenehmer Abwechslung zu den mit Spannung erwarteten und durch die Bank überraschenden Songs von der neuen THE ORCHESTRA CD standen. Wir hörten unter anderem EVIL WOMAN, LIVIN' THING, NO REWIND - was neben JEWEL AND JOHNNY bereits zum Ende der amerikanischen Sommer-tournee im Programm war -, CAN'T GET IT OUT OF MY HEAD, TURN TO STONE, IF ONLY, SWEET TALKIN' WOMAN, OVER LONDON

SKIES, TELEPHONE LINE, die Bill Medley/ John Russell-Komposition TWIST & SHOUT (Tour-Liebling der Fans), DO YA, SHOWDOWN, BEFORE WE GO, STANDIN' IN THE RAIN, MR. BLUE SKY, ROCKARIA!, DON'T BRING ME DOWN und auch wieder eine der beliebten Eric-Kelly-Hux-A-Capella-Nummern, wie in der Vergangenheit es BECAUSE und WILD WEST HERO waren. Jetzt war es NOWHERE MAN mit schlichter Gitarrenbegleitung von Gordon. Ein Geigen Solo gab's nicht, dafür spielte Mik viele Überleitungen und Intros, welches bei ROCKARIA! zum Beispiel scherzhaft in die Länge gezogen wurde. Lou stellte wieder die Band vor und erzählte, dass Hux seit 4 Wochen Vater einer Tochter ist, wobei das nicht ganz sicher war, denn einmal sagte er auch, dass er die Tochter eines Vaters wäre ... Wenn Lou dann auf Eric zeigte und davon sprach, dass

er es war der die meiste Arbeit in die neue CD investiert hat, dann schien es, als würde Eric viel größer als sonst sein. Dieses Selbstbewusstsein steckte in der ganzen Band. Was mag das wohl für ein Gefühl sein, wenn man als neue Band mit einem solchen Album vor den treuesten Fans steht und hinter sich ein ganzes Sinfonieorchester und einen riesigen Chor zur Verstärkung hat?

Zehn Punkte auf der Genusskala von Eins bis Zehn für diese England-Konzerte!

Nach dem Konzert kam ein sehr freundlich lächelnder hochgewachsener Herr auf mich zu. 'Phil Ackrill kommt zu mir?!' (Kurz zur Erinnerung: er ist langjähriger Schatzmeister der Band, uralter Freund von Bev und war mit ihm bei den Diplomats) Er sagte „Hi Manuel!“ und total geschmeichelt frage



ich ihn, woher er meinen Namen kennt. Noch immer freundlich, meinte er: „Du bist doch die, die immer dem Bus hinterher fährt!“ Toll! Ich habe es wirklich schon weit gebracht. Aber ehe ich noch was zu meiner Ehrenrettung sagen konnte, war er schon in ein anderes Gespräch verwickelt.

Etwas später wurden wir in die „heiligen Gemächer“ vorgelassen. Eric

wartete erst garnicht auf eine Frage und erklärte mir gleich, dass in absehbarer Zukunft keine Deutschlandkonzerte stattfinden werden. (Da hast du wohl was falsch gemacht, Deutschland.) Seine Frage, was ich von der Platte halte, beantwortete er selbst wie abgespult: „... die Beste aller Zeiten“. Da ich solche Sprüche nicht so originell finde, sagte ich: „nö, aber besser als Moment Of Truth!“ Seltsam war nur, dass ich zu diesem Zeitpunkt die CD noch garnicht angehört hatte. Tapfer ließen sie die Autogramm-Geben-Orgie über sich ergehen und Mik sprach was von einer „Autogramm-Maschine“. Und schon fast beim Gehen, da rief mir Eric noch zu: „In Nottingham ist Bev da!“

Am nächsten Tag in Sheffield hatte jemand die Mauer am Hinterausgang mit Move-Logo und „Bev I love you“ voll geschrieben. Ziemlich provokant.

Nottingham, das Abschlusskonzert. In gewissen Kreisen kreiste das Gerücht, auch Phil Bates würde kommen. Aber das blieb ein Gerücht. Oder hatte ihn jemand gesehen? Diesmal war die Halle ausverkauft und die meisten Fans schienen nicht zum ersten Mal da zu sein. Die Stimmung schaukelte sich der-

artig hoch, dass es fast irrwitzig wurde, als Mik, Eric, Kelly, Lou, Gordon und Hux zum Ende der Show praktisch umzingelt von einer tobenden und klatschenden Menge nicht mehr die Herren dieser Lage waren. ‘Was muss Bev wohl denken?’ überlegte ich. Er war irgendwo mitten in diesem tosenden Zuschauermeer. Ihn nach dem Konzert zu finden war aber nicht schwer. Man brauchte nur warten, bis die Leute gegangen waren. Denn eine kleine Traube blieb zurück und umringte den alten Trommler. - Natürlich geht’s uns allen gut und alles ist total schön. Das sind die neusten Erkenntnisse bei solchen Gesprächen. Wie ihm das Konzert gefallen habe, wollte ich gern wissen. „Ja hmhm, der Chor war toll!“ meinte er.

Viel später, als er als erster aus dem Hinterausgang kam (wo wir zufällig herumstanden) sagte er einfach so: „Wir sehen uns in Deutschland!“ Ein Bluff, eine geheime Botschaft oder vielleicht doch ... ?

Und wieder viel später kamen auch die Helden des Abends aus der Halle und wurden noch lange von ihren Fans aufgehalten, bis sie ihre verschiedenen Wege gingen. Nur Gordon, Hux und Eric fuhren mit dem kleinen Bus zum Flughafen. Würden sie in Amerika auch mit Chor auftreten? „Nein, das war nur hier!“ hatte Hux gesagt.



Kelly auf dem „Heimweg“

N O R E W I N D

THE ORCHESTRA

L I M I T E D E D I T I O N

„No Rewind“ heißt das neue Debut Album von The Orchestra. Dieses Album wurde uns bereits als drittes E.L.O. Part II Studioalbum angekündigt, kurz nachdem Parthenon Huxley als neuer Gitarrist und Sänger den ausgeschiedenen Phil Bates ersetzt hatte.

Das Album ist momentan nur als Limited Edition Fan Ausgabe erhältlich, welche bei der Tour an die Fans verkauft wurde und in der Zwischenzeit über die offizielle The Orchestra web-site www.theorchestra.net zu bestellen ist. Diese Limited Edition hat keine Bestellnummer und ist einem einfachen, aber edlen schwarz / silber Cover erschienen, inklusive einem dicken Dankeschön an die Fans und unsere Treue: „Diese limitierte Ausgabe der CD ist ganz ausschließlich den Fans gewidmet. Von allen von uns in der Band und jedermann in der Organisation ein herzliches Dankeschön, dass ihr an uns gegangen seid. Die letzten beiden Jahre haben unseren Entschluß

auf die Probe gestellt und eine Menge Fragen aufgeworfen. „No Rewind“ (kein Zurückspulen) ist unsere entschiedene Antwort, dass über all diesen Dingen, es um die Musik geht. Genießt sie laut!“. Das 4-seitige Booklet, listet neben den Thank's, der Roadcrew noch die Produzentenangaben: Produziert von Jim Jacobsen, Eric Troyer und Parthenon Huxley, wobei Jim Jacobsen auch aufgenommen und abgemischt hat.

Ein grau/weiß Foto, welches Parthenon beim Konzert in Bonn im August 1999 von der Bühne herunter geschossen hatte und 2000 deutsche Fans zeigt, wurde als Hintergrundbild gewählt. Ebenso zeigt die CD dieses Bild. Bei der Instrumentierung gibt es keine nennenswerten Abweichungen. Mik spielt Geige, Kelly Baß und Gesang, Louis Keyboards, Orchester Arrangeur und Dirigent, Parthenon Huxley Gitarre und Gesang, sowie Gordon Townsend Schlagzeug. Weitere Informationen zu diesem

Album und dessen Entstehungsgeschichte befinden sich auf dem, ebenfalls mit „No Rewind“ betitelten Tourprogramm der Band, welches auch gleichzeitig die erste offizielle Printpräsentation ist. Hier schreibt Parthenon über die Aufnahme des Albums in den verschiedenen Studios, und betont noch einmal, das The Orchestra eine richtige Gruppe sind, bei der jeder zugunsten der anderen Beteiligten mit seinen Instrumentenparts zurücktreten konnte.

Auch Eric blüht richtig auf und schreibt von seiner Begeisterung für dieses Album, und der Befreiung vom mentalen Druck, bei den Aufnahmen, da man im Prinzip endlich das machen konnte,

was man schon immer gerne getan hat, ohne Rücksicht darauf zu nehmen bestimmten Leuten zu gefallen und so viele Traditionen befriedigen zu müssen.

Eric litt ja bekanntlich am meisten unter den unklaren Umständen und den Rechtsstreitigkeiten mit dem Bandnamen. Irgendwie spürt man auch, dass die Musiker beim einspielen dieses Albums erleichtert waren, da sie ja nun doch nicht antreten mußten, um das 3. E.L.O. Nachfolgealbum seit 1986 abzuliefern, wie es ja unter dem Namen E.L.O. Part II sicherlich immer noch der Fall gewesen wäre. Es ist gut zu merken, zu sehen, zu hören und zu spüren, wie sich die Band auf einen neuen Weg macht, und nicht in Selbstmitleid verfällt.

Wer das Album noch nicht gehört hat, der sollte die nächsten Absätze überspringen, und sich erst mal selbst in das Album einhören, sonst geht man schon zu beeinflusst an das Album heran. Folgende 10

NO REWIND

NO REWIND

Songs befinden sich auf „No Rewind“: JEWEL AND JOHNNY / SAY GOODBYE / NO REWIND / OVER LONDON SKIES / TWIST & SHOUT / CAN'T WAIT TO SEE YOU / IF ONLY / I COULD WRITE A BOOK / LET ME DREAM / BEFORE WE GO.

Beginnen wir mit dem Ersten: JEWEL AND JOHNNY von Hux, ist goldrichtig platziert. Es ist sowohl der erste Singleanwärter, als auch die Inhaltsangabe für das, wofür The Orchestra steht. Der Song erreicht bereits nach 32 Sekunden seine volle Fahrt, und hat dabei bereits alle Stilelemente zusammengefaßt, welche von E.L.O. Fans gemocht werden, und mich schon überzeugt, dass es ein super Song ist. Dabei glaube ich nicht, dass es die Band darauf angelegt hatte unbedingt wie E.L.O. zu klingen, denn es klingt alles sehr unverkrampft und natürlich. Die „lovely, funny and silly little bit's“ werden nicht unbedingt über E.L.O., sondern direkt bei den Beatles zitiert. Ein kluger Zug der Band, sich aus all dem herauszu-manövrieren was gerade auch bei den Fans hätte böses Blut geben können. Das einstimmen des Orchesters am Anfang des Songs, hatte ich zum letzten mal bei SGT. PEPPERS LONELY HEARTS CLUB BAND gehört, und man fragt sich warum es nicht schon viel früher und öfter zitiert wurde.

Nach einer mehrstimmigen Vokalzeile die hauptsächlich von Kelly geführt wird, geht es mit einem kräftigen Schlagzeugwirbel in einen Stakkatorhythmus von E-Gitarren, Baß und Drums hinein. Der wird gleich gefolgt von einer Streicher-Rakete, während eine 'Radio-stimme' von Hux „Jewel and Johnny take one“ ansagt. Wie gesagt alles in 32 Sekunden, dann erzählt Parthenon die Geschichte von den Beiden. Immer wieder unter-

brochen von kleinen wild arrangierten Streicherläufen die es in sich haben und einfach Spaß machen. Sehr schön fügt sich auch Kellys und Erics background Gesang in die Leadstimme von Hux ein. Der Mittelteil ergötzt sich in einem passenden Gegen thema dem ein geslidetes E-Gitarrensolo folgt. Am Ende des Songs schwebt er in einem schön zu Ende arrangierten Schluß aus. Erinnert einem sofort an berühmte Schlußszenen bekannter E.L.O. Songs, wobei JEWEL AND JOHNNY an sich Erinnerungen an einen E.L.O. Song aufkommen läßt, der hier aber nicht verraten wird, denn es ist kein remake oder abgekupfere, sondern eher eine liebevolle Hommage an den Sound. Ähnlich wie es die Beatles Kritiker früher Jeff vorwarfen, aber es zu konkreten Beweisen nie ausreichte. JEWEL AND JOHNNY lebt von der Leichtigkeit ein flotter Rocker zu sein, der kein vorgegebenes Konzept erfüllen muß.

SAY GOODBYE ist von Eric komponiert, und erinnert vom Songaufbau her spontan an MODEL CITIZEN, und mit seinem Streichquartett direkt eine Weiterentwicklung von ELEANOR RIGBY sein könnte. Natürlich kommen noch Schlagzeug und Klavier hinzu und man merkt, dass Eric inzwischen einen ihm eigenen Stil entwickelt hat, der einen hohen Wiedererkennungswert aufweist. Kelly's Backingvocal Einwüfe, passen sehr schön dazu. Der Mittelteil wird zu einem kleinen Drama, ohne schwülstig zu werden, bevor Mik mit einem Geigensolo auf sich aufmerksam macht und dabei von der Gitarre unterstützt wird. Der Song wird hauptsächlich vom Streichquartett getragen und macht ihn deshalb alles in allem zu einer sehr runden Sache, die auch genau an diese Stelle des Albums paßt.

Mit NO REWIND beweist Eric wie schon bei DON'T WANNA noch einmal, dass für die härtere Gangart nicht immer die (wenn auch oft wechselnden) Gitarristen der Band zuständig sein müssen. Mit einem rückwärts eingespielten Auftakt aus Gitarren und Streichern folgt ein Rocksong der mit leise verzerrten E-Gitarren die Strophen untermalt und Eric voller Inbrunst mit rauher Stimme erklärt, dass es kein zurück mehr gibt. Im Refrain setzen dann die Streicher ein, die mich hier auch sehr stark an die Beatles erinnern.

Im Mittelteil wirkt Eric sehr überzeugend. Der Song ist ein richtiger Ohrwurm und er zeigt einfach dass Eric die neue Richtung die Parthenon mit JEWEL AND JOHNNY vorgegeben hat mitträgt, und Louis mit seinen Streicherarrangements alles auf den gleichen Nenner bringt. Der Song endet mit einem psychedelisch angehauchtem Schluß, bei dem alle Instrumente eine großartige Stimmung zaubern, wobei die gebundenen Streicher einen Hauch von I AM THE WALRUS rüberbringen, die Gitarren aufsteigen und Mik noch einen darüberfidelt, um dann in Erics echoartigen „no rewind“ Gesang, endgültig klarzumachen, dass die Phase „wir sind zwar nicht mehr E.L.O. Part II und wollen aber E.L.O. sein“ ganz und gar überwunden ist, und man nicht mehr zurückblickt oder irgendwelchen vertanen Chancen hinterhertrauert. Mit OVER LONDON SKIES folgt der letzte E.L.O. Part II Song, den Parthenon Huxley bei seinem 9 monatigen Aufenthalt bei E.L.O. Part II geschrieben hat.

Der Text stammt von Bev Bevan. Die Version unterscheidet sich von er in Berlin 2000 gehörten dadurch, dass Louis Streicher darauf vertreten sind, und deshalb die kreischenden Gitarrenparts von Hux im Refrain zurückgenommen wurden.

Außerdem gibt es einen Zwischenteil mit „rain“, der von Mik's Geige untermalt wird, bevor es ins Slide Solo übergeht. Da wir den Song schon seit 2 1/4 Jahren kennen, geht er natürlich gleich ins Ohr, und man kann ihn sofort mitsingen, obwohl keine Texte in dieser CD Ausgabe beiliegen. Die Angst dass dieser Song nicht mehr in dieses Album passen könnte, ist absolut unbegründet. Parthenon zeigt wie schön er singen kann, was man ja bei den ersten Live Konzerten und TV Aufzeichnungen nicht unbedingt behaupten konnte, da er dort zwar zaghaft sang aber dafür noch leiser abgemischt wurde. Durch die wohl noch größere Beeinflussung durch die Beatles, wie bei Phil Bates, was uns Hux mit seinem Kompositionen bei seinem Sidelinealbum „Purgatory Falls“ bewiesen hat, wird jetzt erst klar wie gut die Wahl Parthenon's als Gitarrist für Part II war. Eine Klasse Rockballade die sehr gut rüberkommt.

Eric Troyer hatte die Idee zu TWIST & SHOUT, einem Song, der von Medley und Russel in den 60ern komponiert wurde, und wohl allen in der Beatles Coverversion bekannt sein dürfte, spätestens seit dem Film „Ferris Buleers day off“ (Ferris macht blau). Eine Coverversion hat natürlich immer sofort den Hintergedanken, dass der Band nichts mehr einfällt. Nur wenige Künstler schaffen es, sich eine Coverversion zu eigen zu machen, dass man sie mehr mit dem nachsingenden Artisten assoziiert als mit dem Original.

Was Eric und die Band daraus gemacht haben, dafür gibt es einfach keine Beschreibung. Es ist eine kleine Mini-Sinfonie von 5:27 geworden, die sich einfach herrlich anhört. Der Song beginnt mit Piano und gezupfter Akustischer Gitarre wie eine unplugged Version, welche bedächtig gesungen wird. In der

zweiten Strophe setzen dann die Streicher ein und der Song wandelt sich zu einem Melodram, welches durch Eric's von Herzen dargebotener Stimme unterstützt wird. Das Drama steigert sich dann in eine Höhe, wo man sich schon über die Auflösung Gedanken macht, bevor es mit selbstverständlicher Leichtigkeit nach fast 2 Minuten in den Rock'n'Roll-Teil übergeht. Hux verzerrte Gitarre, Eric's harter Gesang und ganz besonders stark Kelly's Antwortgesang samt den berühmten „ooh's“, lassen Kelly in ganz neuem Licht erscheinen.

Es folgt dann wieder ohne großen Konzeptbruch ein affenscharfes Gitarrensolo von Hux, welches ein kurzes aber aussagekräftiges Schlagzeugbreakteil von Gordon folgt, der dem ganzen einen wiederum völlig überraschende Wendung gibt. Allein dieses bit, weckt in mir eine Assoziation zu LOOKING ON. Besonders die Streicher welche diesen Drums entgegenspielen sind schon erwähnenswert. Nach den „Ahh's“, baut sich der Song wieder in die Höhe, um dann völlig überraschend noch einmal ein Rock'n'Roll Teil kommt.

Der Übergang geht wieder ganz natürlich ohne auffallenden Stilrichtungswechsel vonstatten, wie auch das Ende einfach in einen bombastischen 70er Jahre Endteil übergeht, bei dem Eric sich endgültig ein Denkmal als Vokalist gesetzt hat. Der Song endet dann in einem anderthalb minütigen Outro, welches von Mik der Eric's Gesang umspült, zum Schluß gebracht wird. Es ist aber so, dass man dabei die Stimmung jeder einzelnen Note genießen kann, und nie das Gefühl hat, es müßte nun aber endlich Schluß sein. Der ganze Song klingt trotz seiner vielen Wendungen wie aus einem Guß. Ein Mini-Epos Meisterwerk, in dem sicherlich die Erfahrung von Eric's Vocalarrangements und Louis

Harmonielehrenstudium zusammentrafen. Bemerkenswert wie jedes Mitglied der Band hier auch seinen unumstößlichen Part erkennt und darbietet. Eine absolut gelungene ur-eigene Version des 2 Minuten Klassikers, von The Orchestra. Was hätten wir verpaßt, wenn sich die Band nach Bev's Ausstieg getrennt hätten. Wir hätten es nie erfahren. Spielzeitentechnisch ist am Ende des Songs noch eine Zeile „listen to this next one“, was wie in einer typisch 60er Jahre Werbung geträllert wird und die ich noch nie leiden konnte, angehängt, und könnte auf einer LP oder MC Version nun auf die zweite Seite des Albums hinweisen. Sollte sicherlich eine Art Gag sein, und dafür ist es ja auch o.k.

CAN'T WAIT TO SEE YOU ist eine weitere Nummer von Parthenon, die er bereits schon live bei seinem Soloprogramm dargeboten hat. Eine flotte Popnummer, die vom Stil her an eine Mischung aus The Hollies und Byrds erinnern, wobei bei 0:42 ganz klar eine Zeile West Coast mit im Spiel ist. Ein paar „ooh ohh lal la“s in bester NOWHERE MAN Manier, machen aus dem Song ebenfalls einen sehnsüchtigen Song, der es aber gut schafft nicht schmalzig zu wirken. IF ONLY ist wieder von Eric, und beginnt als Pianoballade die von Mik's Geige eingeleitet wird. Louis Streichquartett spielt in der ersten Strophe, bei der die Mellotron Harmonium Töne von STRAWBERRY FIELDS FOREVER grüßen lassen. Dann wird das große Streichorchester eingeblendet, und der Song windet sich in ungeahnte Höhen.

Mein Gott, die wenigen aber dafür hart gestrichenen Streicher in den Strophen habe ich zu letzt so auf „No Answer“ gehört, einfach Klasse gemacht. Wer Eric's Song „AS FAR AS THE EYES CAN SEE“ vom zweiten Fantreffen noch in

Erinnerung hat, kann sich von der Dramaturgie des Songs eine kleine Vorstellung machen. Absolut geil ist auch der Aufbau der Streicher ab 3:17 vom gezupften Orchester bis in den Finalen Teil des Songs. Ebenfalls ein herrlicher Song.

I COULD WRITE A BOOK ist ebenfalls von Eric und kommt mit einem eher mittelmäßigen Anfang daher, der schlimmstes vermuten läßt. Aber dann entpuppt sich der Song als treibender mid-stream Rocker und geht sofort ins Ohr. Gordons Snaredrum läßt einen einfach mitwippen. Der Mittelteil macht den Song anspruchsvoller, bevor Eric dann mit Rockröhre noch mal klarstellt wo der Hammer hängt.

LET ME DREAM ist von Eric und Mik komponiert, und dadurch total auf Mik zugeschnitten. Der kann hier relativ frei sein Geigenarrangement unterbringen. Der Anfang erinnert etwas an das Intro von POWER OF A MILLION LIGHTS. Der Chorus ist mir allerdings etwas zu süß. Nicht dass mit dem Song etwas nicht stimmen würde, aber mich persönlich berührt er nicht so, wie einige der bereits besprochenen Songs. Ich bin aber sicher, dass er vielen von Euch gefallen wird.

Zum Schluß noch das tolle BEFORE WE GO. Ein Stück von Kelly, Eric und Hux, dessen Backingvocals in einer Art Rock-Gospel oder Soul dargeboten werden. Mit treibender E-Gitarre und schönen Gesangsharmonien, ist der Song eine gute Abschlußnummer. Kelly singt diesen Song und legt sich mächtig ins Zeug, aber irgendwie zu spät. Nachdem das ganze Album bisher nur von Eric und Hux gesungen wurde, kommt man sich vor als wäre man bei diesem Lied auf einem anderen Album gelandet, einem OrKestra Album. Vielleicht hätte man Kelly auch mal eine Stro-

phe bei den Songs der anderen singen lassen sollen. Am Schluß wird der Song allerdings richtig bombastisch und man hört deutlich die Stimmen aller drei Sänger. Nach einer kurzen Pause, gibt's noch ein paar silly bit's die natürlich nicht fehlen dürfen und willkommen sind. Danach öffnet Mik die Tür, spricht (sicherlich zum ersten mal auf einer Platte) und fiedelt mit Klavierbegleitung das Thema von BEFORE WE GO. Hux's Hund bellt dabei. Danach kann man das Album nur wieder von vorne hören.

Also ich bin äußerst angenehm vom Album überrascht worden. Die nur 10 Songs, im Vergleich zu „Moment Of Truth“, sind alle die erste Wahl und lassen sich mit einer klassischen LP Spielzeit von 45 Minuten, auch sehr kurzweilig durchhören. Als Ohrwürmer stechen dabei JEWEL AND JOHNNY und NO REWIND besonders hervor, und sind der Anspieltipp schlechthin. Desweiteren ist der Sound ganz im aktuellen Sound, wie es die Brit-Pop Künstler an der Spitze der Charts beweisen. (Brit-Pop ist wohl die schöne Umschreibung, den Sound der Beatles mit allen kleinen uns so lieben Details nachzumachen). Ebenso finden sich hier die starken E-Gitarrensounds und -soli's, gepaart mit etwas mehr Reduktion der Instrumentierung im Gesamtsound, wie man es auf vielen in diesem Jahr erschienen Alben, auch anderer Künstler die nichts mit dem E.L.O. Umfeld zu tun haben, finden kann.

Auch wenn das Streichorchester sich nicht unbedingt wie ein 80-köpfiges Bombast-Orchester anhört, sondern eher wie ein kleines Streicherseptett, heißt das noch lange nicht, dass alle Liebhaber von Louis Streicherarrangements auf irgend etwas verzichten müßten. Ganz im Gegenteil, es ist alles vorhanden, was wir so lieben.

Mir gefällt die Vorstellung „No Rewind“ in eine Line mit „Part Two“ und „Moment Of Truth“ zu bringen, und es sozusagen auch unter dem Blickwinkel eines dritten E.L.O. Part II Albums zu betrachten.

Zu den OrKestra Alben von Mik und Kelly paßt es einfach nicht, und man muß Eric dankbar sein, da er sich ja immer gegen eine Fortführung des OrKestra Namens gewehrt hat. Recht gehabt, denn Eric Troyer und Louis Clark sind musikalisch gesehen die beiden einzigen, die auf allen drei Alben dabei sind. Mik ist zwar auch auf allen drei Alben mit dabei, hat aber die Alben nicht so beeinflusst, wie Louis, der mit seinen Arrangements die Alben in einem Guß trimmte, und Erics Kompositionen, die gewissermaßen bildend für den Stil der Band sind.

Drei verschiedene Gitarristen und Komponisten gaben jedem Album eine andere Richtung. Pete Haycock bei „Part Two“, Phil Bates bei „Moment Of Truth“, und Parthenon Huxley bei „No Rewind“ sind alle unterschiedliche Persönlichkeiten, und doch schaffen es Eric und Louis einen gewissen roten Faden über alle drei Alben zu spannen. Ich finde alle drei Alben haben ihre Stärken, und ein Live Set nur mit „eigenen“ Songs dieser drei Alben wäre sicherlich sehr interessant zu hören.

Nichts desto Trotz ist „No Rewind“ von The Orchestra das erste Album einer „neuen“ Band, von der wir hoffentlich noch viel zu hören bekommen werden.

P. HUX IN PURGATORY FALLS

Das Album „Purgatory Falls“ hat Richard Miller, besser bekannt als Parthenon Huxley, seiner Frau Janet Heaney (1958 - 1997) gewidmet. Das Mini-Album läßt jetzt natürlich Parallelen zu Phil Bates Soloalbum „Naked“ aufkommen, aber dennoch weit gefehlt. „Purgatory Falls“ macht klar, dass die Wahl Parthenons als Nachfolger von Phil Bates und im weiteren Sinne als Gitarrist, Sänger und Komponist für Electric Light Orchestra Part II, eine sehr gute war.

Bei den letzten E.L.O. Part II Konzerten, gab es zwar an seinem Gitarrenspiel nichts auszusetzen, jedoch hatte man den Eindruck das Parth mit der Stimme etwas schwächelt. Man konnte ihn kaum singen hören. Irgendwie wurde er immer etwas zu leise abgemischt, was natürlich schade war.

Aber, man verzeihe mir die Analogie, war dies auch bei Phil Bates erster Tour mit E.L.O. Part II nicht unähnlich. Die größte Stärke der Band war das Live Programm, und noch einen Tick stärker waren sie beim eigenen Material, da dieses mit irgendwie mehr Herz und Zusammengehörigkeit dargeboten wurde.

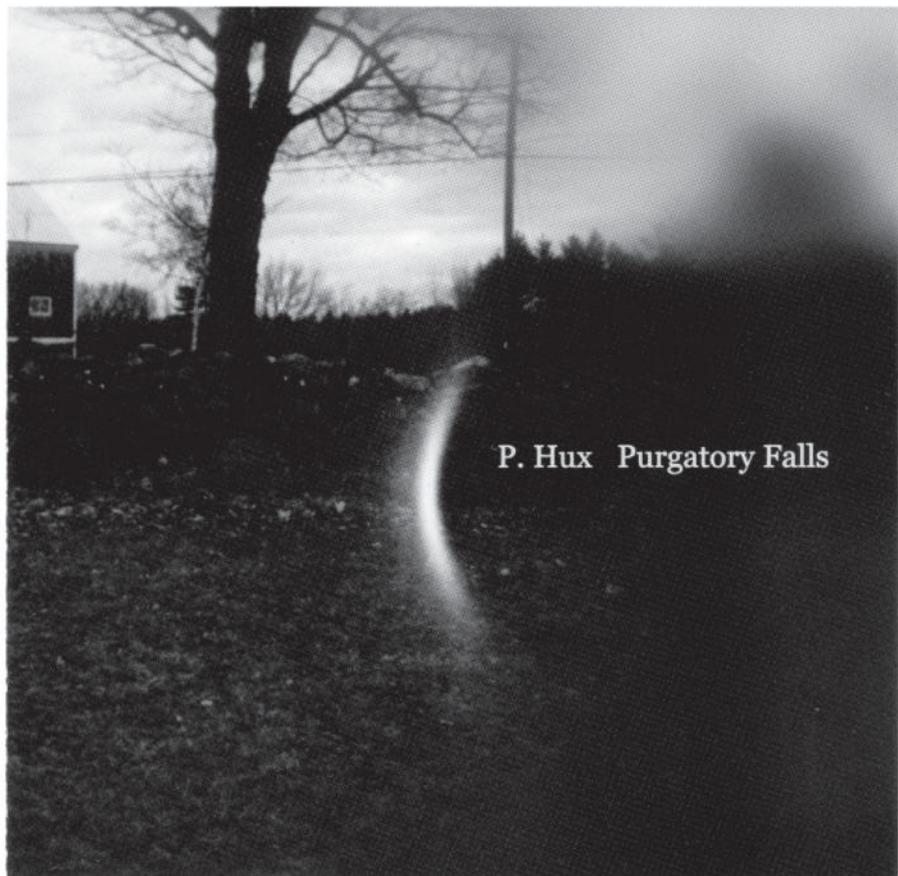
Vielleicht ist das ein Grund dafür, warum die Songs des eigenen Materials nicht mehr Live gespielt wurden, wenn die Komponisten und Sänger derselben nicht mehr bei der Band waren. Es wird Zeit, dass das Album von The Orchestra, dem off-shoot von E.L.O. Part II, endlich offiziell erscheint,

denn so wie es aussieht wird Parthenon Huxley seinen Wert erst mit dem inzwischen als „No Rewind“ betitelten Debutalbum von The Orchestra beweisen können. (Anm: Was inzwischen genau so eingetroffen ist.) Das vorliegende Sidelinealbum „Purgatory Falls“ listet als Interpreten P.Hux, was soviel heißt wie Parthenon Huxley und Gordon Townshend, also 33,34 % von The Orchestra, was sich bei dem Song mit Mik Kaminski auf 50% erhöht. Das Album ist durchaus sehr hörensenswert und hat Ohrwurmcharakter.

4258 ist eine einfache mit akustischer Gitarre gezupfte Ballade, die mit einem einzelnen Cello von Jimbo Jim Jacobson unterlegt ist. Klingt auch etwas wie Dave Morgans Solomaterial in den 70ern, ist aber um Längen besser. Das

Cellosolo in der Mitte ist interessant, und man könnte sich diesen Song mit vollem Arrangement gut auf dem neuen Album vorstellen. In dieser Version dient der Song auf dem Album wie ein kleines Vorspiel.

I LOVED EVERYTHING klingt eher nach amerikanischen Mainstream Blues. Am Schlagzeug sitzt Ric Menck, den Baß spielt Rob Miller, die backing Vocals singt Nic Peroni. Die E-Gitarre dreht auf und Parth erzählt seine Geschichte. Hier lassen sich schon einige kleine Effekte erkennen, die man auf dem



P. Hux Purgatory Falls

„No Rewind“ Album nachvollziehen kann.

RUBBLE beginnt mit rückwärtigen Streichern und Flagelottönen. Das Cello spielt wieder Jimbo Jim Jacobson, und es ist eine Ballade für akustische Gitarre mit leichtem Beatles Flair, und Pink Floyd- E-Gitarren-wabbern. Sehr nachdenklich und paßt gut in die Stimmung des Albums. Dann plötzlich zweistimmiger Gesang in der Brücke und der Song wird am Schluß gar aufwühlend.

MY SWEET NOTHING ist nun der Song mit den meisten Gästen. Mik Kaminski an der Violine, Nic Peroni Streicher und Horn, Tim Loo spielt Cello. Der Song beginnt mit Streichern, Mik ist herauszuhören, es folgt ein Bill-Hunt-Horn und eine akustische Gitarre und es sieht so aus, als ob es eine weitere Liedermacher Ballade wird. Die zweite Strophe mit der Streicherbegleitung gibt mehr Hoffnung, ebenso wie der zweistimmige Gesang. Es dient nur dazu den Hammer des Songs einzuleiten und der geht bei 2:42 los. Ein Schlagzeug, Baß und verschiedene E-Gitarren im traditionellen Beatles Sound lassen den Song sehr melodios werden und der Gesangsteil ist erfrischend gut. Nach einem break geht's ab 4:31 noch mal richtig rund. Natürlich sparsam Instrumentiert, aber das scheint wohl 2001 der Trend zu sein.

GOLDMINE ist jetzt aber nun ein harmonisch melodioser Rocksong. Dan Rothchild spielt Baß, Würzlitzer Electric Piano und singt Backing Vocals. Die Stimme von Parthenon ist hier goldrichtig untergebracht und kommt voll zur Geltung. Hier kann man sich sicherlich ein positives Bild vom neuen The Orchestra Album machen. GOLDMINE ist ein richtiger Ohrwurm. Die E-Gitarren ergänzen sich gut und das Gitarrensoli geht

ab. Würde ebenfalls gut auf „No Rewind“ passen. Das wäre der perfekte Bonustrack. Wie krieg ich ihn bloß wieder aus dem Ohr.

RED EYELINER mit dem gleichen Baßisten wie beim vorherigen Lied, startet mit gephasen E-Gitarrengezapfe, ein Harmonium macht den STRAWBERRY FIELDS FOREVER-Sound, dann setzt die E-Gitarre und das Schlagzeug ein und der Song wird mit starken Gitarren sehr dramatisch. Streicherähnlicher Synthetepfich, ein Song ganz nach unserem Geschmack. Spätestens hier findet man Gefallen an diesem Album. Hux hat seine eigene Art uns zu gefallen. Nach einer Minute wird es rockig, und jeder weiß von was ich rede. Bewundernswerte Gitarrenarbeit.

STEER CLEAR ist wieder eine akustische Gitarrenballade, die mir persönlich aber zu amerikanisch daherkommt, und einen eher jammernden Gesang, wie bei Bryan Adams, bringt. Einfache Strophe, bisschen E-Gitarrensound mit Rückkoppelungen und Flagelottönen, spanische Percussion. Der Song paßt einfach nicht an diese Stelle, wo es gerade begann, richtig gut zu werden. Hux leidet einfach zu arg, und daß wollen wir ihm (und uns) doch nicht zumuten. Auf zum nächsten Song.

OFFER THE WORLD ist absolut der beste Song des Albums. Nic Peroni spielt ein Mellotron im Strawberry Stil, Rob Miller ist am Baß.

Eine sehr gute Rockballade und guter Slide E-Gitarre. Diesen Song würde ich auch gerne mit einem von Louis Clark verzierten Arrangement hören. Der Song hat sich bei mir ebenfalls schon im Ohr festgebohrt. Der erzählerische Stil ist einfach wunderbar. Das Mittelteil ist besonders geil, gerade die Strei-

cher vom Mellotron geben dem ganzen etwas besonderes. Ebenfalls ein Gitarrensoli, das sich gewaschen hat. Oh, schon vorbei? Viel zu kurz.

BELIEF startet mit einer Orgel von Nic Peroni und der akustischen Gitarre von Parth. Das Cello wird von Tim Loo (heißt Loo auf deutsch nicht....? Ja, genau) gespielt. Ein langsamer Song in Songschreiber Art, erinnert mich sehr an Dave Morgan. Ein rückwärts eingespieltes Slidegitarren-Soli unterstreicht noch die traurige Art des Songs. Paßt hier aber sehr gut an die Stelle, wenn man bedenkt dass es ein ruhiges nachdenkliches Album sein soll.

CHORDOTHELORD ist eine interessante Soundcollage mit sphärischem Spacesound. Man hört einige gesprochene Sätze, rückwärtig eingespielte Streicherspurten. Hochinteressant, und hört sich sehr gut an. Endet dann bei 1:40 mit Keyboard Klängen.

Fazit: Ein sehr gutes Album, welches sicherlich vertrauter klingt als das Album „Naked“ von Phil Bates. Aber wie schafft es dieser, doch so unscheinbare Amerikaner, meinen Nerv auf den Punkt zu treffen? Genial wie der das macht. Toll! Dieses Album ist absolut empfehlenswert, gerade wenn Euch „No Rewind“ gefällt, werdet ihr begeistert sein.

Oder andersrum: Noch bevor ich nur einen Fetzen aus „No Rewind“ gehört hatte, wurde mir beim anhören von „Purgatory Falls“ klar, dass es alles gut wird.

Under London Skies, was ist das eigentlich?

Under London Skies ist der Name eines „neuen“ Magazines, das sich ausschließlich mit den Mitgliedern von Electric Light Orchestra Part II und The Orchestra beschäftigt. Die erste Ausgabe dieses Magazines erschien bereits im Juni 1998, pünktlich zum Crawley Concert in UK, noch unter dem „alten“ Namen Part II Unlimited. Herausgeber sind Serena Torz und Lesley Abbott. Serena war seit der zweiten Ausgabe des FTM Fanzines, im Sekretariat von Face The Music UK tätig, und war für das eintippen der Artikel zuständig.

Ihr Vater ist der Schneider der Jeff Lynne's Hose, die er auf dem Wembley Konzert Video von 1978 trägt, genäht hat. Nichts desto trotz war Serena schon immer ein überzeugter Kelly Fan und beschäftigte sich mit seinem Solo- und Sidelinematerial. Warum sie es vorzog, 1 1/2 Jahre nach dem Erscheinen der bislang letzten Ausgabe des englischen FTM Magazines Issue 25, ein eigenes Magazin herauszubringen, und warum sie Rob Caiger und Gill, dabei noch unterstützten, anstatt die geballte Kraft der Drei in eine 26. Issue zu investieren, bleibt vorerst Spekulation.

Der Ansatz von Part II Unlimited ist ein Magazin das von Fans für die Fans geschrieben wird, und somit keine „hauptamtlichen“ oder „reguläre“ Autoren haben soll. Quasi lebt das Magazin von den Berichten welche die Leser einschicken. Nun, ganz so schlimm wie es sich anhört ist es aber nicht. Einer der Leser, der seine Berichte zur Verfügung stellte ist kein geringerer als Eric Troyer.

Sein „Eric's Diary“ welches ungefähr seit Mai 1997 auf der inzwischen geschlossenen „Official ELO Part II“ web site zu lesen war, wurde dort abgedruckt. Desweiteren

gab es auch Kolumnen von Scott Mellon, eine Art wiederkehrender Gastkommentator zu gewissen Sachverhalten, sowie Song Interpretationen und Gedanken von Rosemary C. Presseberichte, und „Warum ich E.L.O. Part II mag“, oder „Wie ich E.L.O. Part II Fan wurde“ Geschichten von den Lesern, füllten ebenso die Seiten wie das schon aus dem FTM Magazin bekannte „aktuelle Tourfoto's Centrefold“.

Konzertberichte von Fans aus aller Welt, und Reviews von Neuerscheinungen, wie z.B. das „All Access Areas“ Video oder Andy's Diner CD mit Kelly Beteiligung, sowie eine Leserbriefseite, lassen das Magazin inhaltlich kaum von seinem Vorbild, dem FTM Magazin unterscheiden. Gerade ein „All Access Areas“ Bericht, wäre ja auch in einem kommenden FTM # 26 an der Reihe gewesen, und somit kann man sagen, dass das Magazin Part II Unlimited im Prinzip die E.L.O. Part II Schiene von FTM weiterführt. Die up-to-date Informationen über die Band, flossen nach dem Erscheinen von FTM # 25 spärlicher, und man hatte den Eindruck, dass kaum noch etwas an der Part II Front passiert.

Schade eigentlich, denn das dort eine ganze Menge passiert ist, beweist uns Serenas Magazin. Drucktechnisch kann es aufgrund der geringen Auflage natürlich nicht mit den Hochglanzmagazinen von FTM mithalten, aber immerhin gibt es ein farbiges Cover (neuerdings auch ein farbiges Centrefold) aus dem Tintenstrahldrucker, und ein ansprechendes Layout.

Die Bilder sind alle irgendwie merkwürdig in winzige Punkte gerastert, fast so wie bei einer Zeitung, aber dennoch sehenswert. Die Seitenzahl

liegt bei den verschiedenen Ausgaben zwischen 28 und 32.

Issue 5 ist ein Special über die 1999 UK Tour, und stellt gleichzeitig Parthenon Huxley vor. Außerdem hatte am 21.8.99 Eric bereits das neue Album angekündigt. Diese Ausgabe enthält Konzertberichte von jedem Konzert der UK Tour, und auch Eric's Kommentare dazu. Ein riesiges Bild von FTM Germany's Peter aus Heidelberg, der dort als Deutscher... (aber dass lest ihr bitte selbst).

Auch Phil Bates' Eleanor Rigby Experience Konzert und Interview ist enthalten. Issue 6 ist dann die Schock-Ausgabe über Bev's Ausstieg, und behandelt ausführlich die letzten Gigs mit Bev in Atlantic City, und bereits die ersten Konzerte im Januar 2000 mit Gordon Townsend am Schlagzeug. Ein größerer Bericht über die zweite Staffel der Auftrittsreihe von Phil's ERE und übliche Fan Fiktionen, Leserbriefseite etc. Leider sind mir Ausgabe 2, 3, 4, und 7 bisher verwehrt geblieben, aber ich bin sicher, dass sich dort die fehlenden Puzzelstücke der Jahre 1997 bis 2001 finden lassen.

Nach dem Namenswechsel der Band im Jahre 2000, hat sich das Magazin, in „Under London Skies formerly known as Part II Unlimited“ umbenannt, und pünktlich zur großen UK Tour von The Orchestra, erschien auch Issue 8. Es behandelt die US Tour dieses Sommers, sowie die letztjährige Show von Dänemark. Überraschenderweise gibt es auch eine Abhandlung über die Rückkehr von Jeff mit Fan Eindrücken von Storytellers TV-Kritiken, die zwar alle sehr sachlich geschrieben sind, aber doch alle mit (leider) negativem Tenor enden. Eine positive Kritik eines

Besuchers der PBS Show, gespickt mit den Foto's von FTM Germany's Mike Franke, mag dies zwar ausgleichen, endet aber doch mit einem Vergleich mit den Part II Live Versionen.

Nun ja, dass dieses Magazin natürlich dazu dient, die angestauten Gefühle über die drastischen Veränderungen der letzten 2 1/2 Jahre, aus der Sicht der Part II Fans widerzuspiegeln, war schließlich zu erwarten! Trotz allem läuft dies in dieser Ausgabe typisch sachlich britisch ab. Desweiteren wird über das PHux „Live in Your Livin' Room“ Konzert berichtet, sowie eine bebilderte Kritik seiner CD „Purgatory Falls“. Ein Augenzeugenbericht eines Lesers aus New York vom 11. September hat zwar in dieser Publikation nichts verloren, wird aber überhaupt nicht störend empfunden.

Laut Serenas Editorial, ist diese Ausgabe eben ein bisschen spezieller geworden, und man wird sich in den kommenden Ausgaben wieder ganz auf die Band The Orchestra konzentrieren. Ein kluger Zug von Serena Jeff Lynne und das Electric Light Orchestra nicht totzuschweigen, was dem Magazin eine gewisse Reife postuliert, und die verbalen Ausrutscher von Serena & Co zu diesem Thema in der Showdown Liste eben als „Ausrutscher“ klarstellen.

Wer mehr über Under London Skies wissen möchte kann sich auf der Web Seite: www.ulsmag.co.uk schlau machen. Dort gibt es auch die Aboinformationen und alte Back-Issues. Für jeden, auch E.L.O. Part II / The Orchestra Fan, sicherlich empfehlenswert.

Schwarze Seiten 2001

Auch dieses Jahr gab es wieder eine Ausgabe der „Schwarzen Seiten“ von Thorsten Schmidt (ISBN 3-933851-07-6). Es erscheint nun bereits zum 6. Mal und bringt für läppische 20.- DM alles rund um Schallplattensammeln. Vinyl-Freaks und CD-Sammler finden weit über 1000 Adressen und Termine, die hilfreich zur Vervollständigung der Sammlung beitragen können. Neben Second-Händ Läden findet man auch noch einen

Plattenbörsen-Terminkalender, Fanclubadressen und ein Fanzine Review darin, in dem u. a. Face The Music über alle Töne gelobt wird. Zitat: „Alles, was dieser Fanclub anpackt, hat Format. Früher war ich schon vom englischen Magazin und umfangreicher deutscher Übersetzung beeindruckt. Inzwischen machen Sie alles selbst - und wie!“ Vielen Dank für das Dicke Lob, Thorsten...

Schwarze Seiten 2001

Service für Sammler von Schallplatten und CD's

Die wichtigsten Adressen und Termine

Läden für Platten und CD's

Mail-order-Angebote

Plattenbörsen



Zubehör

Musikliteratur

Fanclubs und Fanzines

sechste,
aktualisierte
und erweiterte
Neuausgabe

Kultur Buch Bremen

Wo sind sie geblieben?

Carl Wayne

Carl Wayne war in den späten 60er Jahren der Sänger der E.L.O.-Vorläufergruppe The Move, in der später auch Jeff Lynne Mitglied war. Nach seinem Ausstieg bei den Move verfolgte er zunächst eine Solokarriere und brachte neben dem Solo-Album „Carl Wayne“ (1974) einige Singles heraus, die jedoch allesamt flopten. Die erste Single erschien 1972 und trug den Titel „Maybe God's Got Something Up His Sleeve“. Ein Jahr später versuchte er es erneut, diesmal mit dem Lennon-Stück „Imagine“, „You're A Star“, sowie dem auch auf der Solo-LP enthaltenen „Take My Hand For A While“.

Die 1974 erschienene Solo LP „Carl Wayne“ hatte mit dem wilden Sound der Move nichts mehr zu tun. I Heard The Voice Of Jesus war eher Gospel-orientiert und brachte Carls gesangliche Qualitäten voll zum Ausdruck. Davon abgesehen ist das Album jedoch durchwegs seichte Kost und eher belanglos.

Mit „San Diego“ (1974), „Way Back In The Fifties“ (1975), „C'mon Round My Place“ (1976), „A Little Give A Little Take“ und „Hi Summer“ (beide 1977) folgten weitere kommerzielle Flops. Nach dem sakralen „Miss You Nights/Someday“ im Jahre 1978 war erstmal Schluß mit Lustig. Carl Wayne begab sich unter die Fittiche von Roy Wood und veröffentlichte als Charlie Wayne die beiden großar-

tigen, wenn auch ebenso erfolglosen Singles „Deeper Than Love / Midnight Blue“ (1981) und „Aerial Pictures“ (1982).

Außerdem hatte er Auftritte als Gastsänger für Roy Wood's 1979er LP „On The Road Again“, Mike Oldfield's „Earth Moving“ Album und die Tandy And Morgan LP „Earthrise“.

Ab 1975 verlegte er sich zunehmend auf das sehr erfolgreiche (und zudem gut bezahlte!) Singen von Radio und TV-Jingles für Firmen wie Gilette („Gilette, the best a man can get“), Diet Coca Cola („Just For The Fun Of It“), Nescafé („Nescafé, the better way to start a day“) und wurde einer der meistgefragtesten Jingle-Sänger in England.

Außerdem wechselte er ebenso erfolgreich in das Musical- und TV-Geschäft über. Er hatte TV-Auftritte in Serien wie der in England äußerst erfolgreichen Sendung „Roll Over Beethoven“ oder „Paradise Club“, in der er als Combo-Sänger in einem Restaurant auftrat. Außerdem nahm er Dutzende von Musicals auf. Zu hören ist er unter anderem auf den Musical-Versionen von Grease, The Phantom Of The Opera, Jesus Christ Superstar, Miss Saigon, Hair, Godspell, Cats und Starlight Express, um nur die Spitze des Eisberges zu nennen.

In Londons Erfolgsmusical „Blood Brothers“ spielte er 6 Jahre lang den

Erzähler. Dies hatte den Vorteil, dass er tagsüber Jingles einspielen und am Abend bei Blood Brothers auf der Bühne stehen konnte.

Beim Golden Orpheus Song Festival in Bulgarien repräsentierte er England vor 20 Millionen Zuschauern im Saal und an den Fernsehgeräten. Von den englischen Presse wurde er als der bisher beste Repräsentant Englands bei diesem Festival gelobt.

Im Februar 2000 zog es ihn jedoch wieder zurück in die Rockmusik, nachdem er von den Hollies zum Nachfolger Allan Clarkes bestimmt wurde. Den ersten Live-Auftritt absolvierte das neue Line-Up in Sindelfingen am 7.7.2000.

Seitdem tourte die Gruppe durch Australien, Neu Seeland und England. Gleich zwei neue Alben sind derzeit geplant. Ein Akustik-Album, das in den Abbey Road Studio vor einem geladenen Publikum aufgezeichnet werden soll, sowie ein neues Studio-Album. Roy Wood soll dafür bereits das Stück „If This Love Is Magic“ beigesteuert haben. Außerdem hofft Carl darauf, dass auch Jeff Lynne noch ein Stück beisteuert.

Colin David „Carl Wayne“ Tooley ist seit 1974 mit der Schauspielerin Sue Hanson verheiratet, die u. a. als Diana in Crossroads mitspielt, und hat einen 16 jährigen Sohn Jack.

Carl Wayne unter Pseudonym

Die Jet LP 243 wurde von der Gruppe Romance unter dem Titel „Love Story“, in England um 1982 herum veröffentlicht. Kein Innersleeve, keine Angabe von Produzenten, nichts.

Beim Reinhören wird einem aber sofort klar, warum Carl Wayne unter anderem Namen sang. 13 Songs, alle mit einem stupide programmierten Baß- und Drumcomputer, welcher die Songs sehr künstlich erscheinen läßt. Der Song AND SHE GIVES ME A LOVE hat eine elektrische Geige, die genauso klingt wie Mik Kaminski, was mich aber auch nicht mehr wundern würde, wenn er dabei gewesen wäre. Die Pianoläufe klingen auch eher nach sequenze-programming und der Song dümpelt mit Countryanleihen so vor sich hin. LOOKING AT HER PICTURE, wird zusätzlich noch von Synthesizern und einer Steel-Gitarre, die vermutlich auch aus dem Synthesizer kommt, unterstützt, die hier sehr mit gedudel eingesetzt werden. I NEVER KNOWN NOTHING LIKE THIS BEFORE hat etwas Westernklavier und Mundharmonika, dabei. Carl singt allerdings zu tief und so klingt das Lied wie ein „sehr schlechter Country“ Song. (Kann ein Country Song überhaupt noch schlechter sein?). Der nächste Titel heißt GO und ist ein flotter Synthipopper, mit vielen Sequenzer-Instrumentenspuren. Das Wort Füller, für Titel welche ein Album nur um des Albums Willens auffüllen, bekommt hier erstmals eine richtige Bedeutung. THAT ROCKIN' FEELIN' hat eine Rock'n'Boogie Orgel und ein Piano. Der Drumcomputer klopft den Song leider tot. So künstlich klingt kein Rock'n'Roll. Der Song an sich ist sicherlich gut, aber die verwässerte und spärlich instrumentierte

Produktion ist einfach an den Haaren herbeigezogen und klingt wie Kaufhausmusik. BOYFRIEND ist eine Piano-ballade, jedoch nervt das Synthgedudel im Solo und somit bleibt es ein substanzloses Liedchen. Schade, irgendwie hätte ich mehr von Carl erwartet.

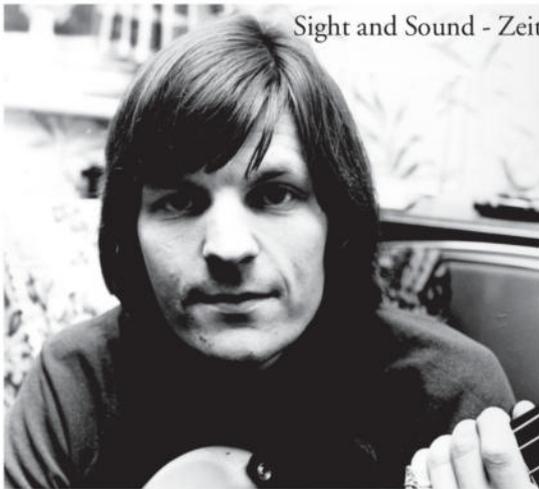
Sicherlich muß man die Zeit berücksichtigen in der das Album aufgenommen wurde. Anfang der 80er waren es eben Synthesizer, die überall gespielt wurden. Aber den richtigen Einsatz dieser Instrumente haben uns Bands wie Ultravox und Depeche Mode oder Orchestral Manoeuvres In The Dark bewiesen. Man kann auch nur mit Synthesizern hervorragende Musik machen. A LAND CALLED LOVE ist eine Art Monumental-sound Ballade mit Synthisteicherklingen. Auch hier nervt das Synthgedudel scheinbar nicht nur mich, denn die meisten Songs werden ziemlich schnell mitten in den letzten Strophen ausgeblendet.

I BROKE A LITTLE GIRLS HEART ist ein Erzähler-Song mit vielen programmierten Pinaoläufen und Synthistreichern, irgendwie lieblos und auch er wird wieder abgedreht. THE WORLD OF MUSIC geht etwas in Black Music und hat sogar Funkyguitar-Synthiklänge. Mal was anderes. I LOVE HER hat mehrstimmigen Gesang bei der üblichen Instrumentierung. THE BURNING SAND, ist der erste gute Song auf diesem Album. Dunkle Klänge läuten ihn ein, es gibt zwar wieder Baß-, Drumcomputer und Piano-

läufe, aber der Song hebt sich deutlich hervor. Vielleicht waren die Songs davor nur dazu da um auf diesen Song vorzubereiten. IT'S GOT TO HAPPEN hat ein gutes Pianoklimper-Intro und interessanten Hall-Gesang aber leider auch wieder ein schreckliches Synthiorgeldedudel (sprich: Synthi-Orgel-Gedudel). Somit klingt der Song wie aus der Vorentscheidung zum englischen Grand Prix. THE THINGS WE USED TO DO ist etwas anspruchsvoller und hat ein E-Cello-Synthesizer und Piano-sequenzen. Schade, aber das Album klingt leider wirklich so schrecklich. Warum es überhaupt auf den Markt kam ist fraglich, da ich mir wirklich keine Zielgruppe vorstellen kann, die in den frühen 80ern in England auf so eine Art Musik stand. Carls Talente werden leider, leider vergeudet. Aber zum Glück hat es im letzten Jahrtausend niemand gemerkt, dass Carl Wayne hier gesungen hat. Das Cover ist in schwarz/weiß/rosa und zeigt zwei aneinander geschmiegte Köpfe eines Päärchens in sehr grober Rasterung, und soll wohl eine Art Roy Liechtenstein Stil imitieren, (was aber auch nicht gelingen ist). Das schönste an der Artwork ist das Jet Records Logo in der linken unteren Ecke der LP Rückseite.

Rick Price - Eine kurze

Meine erste Gitarre nahm ich 1957 in die Hand. Es war anlässlich eines Schulfestes an der Colmers Farm Schule in Birmingham. Dort verkleidete man zehn von uns als Cowboys, lehrte uns drei Akkorde und brachte uns bei, PLEASE SELL NO MORE DRINKS TO MY FATHER zu spielen. Glücklicherweise spielten wir als Zugabe eine aufwühlende Version von ROCK ISLAND LINE, sonst hätte ich für immer seelische Narben zurück behalten.



Sight and Sound - Zeit

Das zweite Mal fasste ich 1960 eine Gitarre an, als ich erstmals bemerkte, dass Mädchen auf Musikgruppen stehen.

Meine musikalischen Einflüsse zu jener Zeit waren Bill Haley, Eddie Cochran, Buddy Holly und Lonnie Donegan. Ich hatte gerade begonnen bei Radio Rentals in Kings Heath, Birmingham, zu arbeiten, wo mich Ray Williams und Bob Watkins zum Fernseh-Service-Techniker ausbildeten. Anfangs verdiente ich 10 Schillinge in der Woche - weniger als ich gleich wieder abgeben musste! Der Geschäftsführer hieß Mr. Simpkin. Eigentlich ein ganz netter Kerl, bloß er spielte andauernd Shirley Bassey Platten -

würg! Bob Watkins auf der anderen Seite hatte sich selbst eine elektrische Gitarre gebaut und konnte sie während seiner Radiosendungen spielen! Mein Held. Heute klingt es vorzeitig, aber in den Sechzigern war es echt scharfer Stoff. Seit ich einst die Klänge, die Bob auf seiner Erfindung machen konnte, gehört hatte, gab es kein Zurück mehr.

Ich nervte meine Mutter und meinen Vater solange, bis sie es nicht mehr aushielten und mir eine Gitarre, einen Verstärker usw. kauften. Mir war es seinerzeit nicht klar, aber mein Vater musste wohl den größten Teil seines Arbeitslohnes für zehn Wochen in diesen ersten Teil der Ausrüstung investieren. Sie bestand aus einer Futurama Gitarre (42 Pfund, 10 Schillinge und 6 Pence), einen Watkins Dominator Verstärker (49 Pfund, 19 Schillinge und 6 Pence), ein Watkins Copicat Echo-Gerät (den Preis weiß ich nicht mehr sicher), ein Mikrophon mit Stativ und einen italienischen Anzug. Mit Ausnahme des Anzugs wurde alles bei „Jones und Crossland“ gekauft, dem führenden Geschäft in den Sechzigern. Es war bestimmt nicht der pinkfarbene Stratocaster und der Vox-Verstärker, nach dem alle gierten, aber sie taten ihren Job. Bei den Proben meiner ersten Band stöpselten sich alle in meinen Verstärker!! Es muss sich schrecklich angehört haben, aber wir fühlten uns alle so cool.

Als ich 1963 gerade über zwei Jah-

re Lehrzeit hinter mir hatte, brach ich meinen Eltern das Herz, in dem ich den „Beruf mit Perspektive“ gegen einen stumpfsinnigen Fahrer-Job austauschte, der mir erlaubte, mehr Zeit zum Üben und Proben mit der Band zu verbringen. Ich hatte es satt, ein Fernseh-Service-Techniker zu sein. Ich konnte alle praktischen Handgriffe im Schlaf. Es war die Theorie, die ich einfach nicht in den Kopf bekam. Das erste Jahr an der Berufsschule schaffte ich 51 %, das war das Minimum, um nicht durchzufallen. Im zweiten Jahr brachte ich es auf 85 %, aber alle anderen waren hoch in den 90. Mom und Dad waren zuerst geschockt, als ich Radio Rentals verließ, konnten sich aber bald für die Idee erwärmen und waren beide von diesem Zeitpunkt an sehr in meine sogenannte Karriere eingebunden. Dad war großartig im Transportieren und Aufbauen der Ausrüstung, lange bevor wir überhaupt wussten, was ein Roadie war. Mom war ein überirdischer „Proviandmeister“. Beinahe alle Erinnerungen, die ich an diese Zeit habe, beinhalten Unmengen an Essen. Fragt meinen Bruder Phil über Cal Denning und die Jaffa-Kekse!

Aber es waren nicht nur Mom und Dad - mein Bruder Phil wurde unser Manager. Mein Bruder Fred nahm unsere frühen Versuche auf. Mein Onkel Frank wurde unser Promoter. Wir machten Franks Gig einmal die Woche. Es war für gewöhnlich in einem Gemeindehaus in Harborne, Birmingham. Ich traf meine erste erwachsene Freundin bei einem solchen Gig. Ihr Name war Margy Ellis. Ich liebte sie so sehr, dass ich für die Aussicht auf eine extra Umarmung regelmäßig meinen letzten Bus nach Hause

urzgefasste Historie



verpasste, der mich mit einem sechs Meilen Fußweg zurück ließ. Wirklich!

Meine erste richtige Gruppe nannte sich The Cimarrons. Die Mitglieder zu verschiedenen Zeitpunkten waren Alan Hicks, Maurice Preece, Peter Withers, Thatch, Malcolm Turner, John Shepherd, Cal Denning, Lee Zenith (wirklicher Name Ray?? Entschuldigt die Gedächtnis-Lücke. Ich sehe einfach nur diesen großen orangenen Anzug vor mir!) und ich. Zu der Zeit spielte ich eine Burns Trisonic Gitarre über einen Selmer Verstärker (großartige Zeit). Als Coverband waren wir so dicht an Cliff and the Shadows, wie es irgendwelche vier zusammengewürfelte Jugendliche mit dem falschen Equipment und ohne Stil nur sein konnten. Die Cimarrons nahmen „Pretend“ für ein Brum Beat genanntes Album auf. Es war eine Kollektion Birminghamer Bands, die eilig in der Hoffnung zusammen geworfen und aufgenommen wurden, dass die Leute zum Birminghamer Sound überwechseln würden, wenn sie von den Beatles genug hatten. Ich halte immer noch den Atem an. Wir waren von 1963 bis 1966 zusammen, als ich sie verließ um zu der Vocal Harmony Band The Sombros zu wechseln.

Deren Mitglieder waren zu verschiedenen Zeiten: Grand Kearney, Peter Smith, Joe Dignam, Ken Underwood, Bob Doyle, Geoff Turton und ich. Nun war ich auch beim Fender Stratocaster und dem Vox AC30 angekommen. Das Repertoire der neuen Band bestand hauptsächlich aus Beach Boys, Four Seasons und dergleichen. Ich mochte diesen Vocal Harmony Sound seit meiner Kindheit und die Brüder meiner Mutter waren alle große Sänger. Ich wurde des öfteren mitgenommen, um ihre Auftritte in Chören oder Frisörsalons zu sehen. 1967 änderten The Sombros ihren Namen in Sight & Sound und wurden eine Flower Power Gruppe. Die Band arbeitete hart unter dem Management von Mike Carroll für zwei Jahre. Es kamen und gingen verschiedene Schallplattenverträge, aber Chart-Erfolg stellte sich nicht ein. Wir veröffentlichten „Ebenezer“, „Little Jackie Monday“ und „Alley Alley“. Anfang 1969 war Flower Power vorbei und die Band wurde eine Harmony/Comedy-Band. Dies schien nun eine seltsame Mischung zu sein, doch zu jener Zeit machten viele Gruppen ähnliche Sachen.

Mike Sheridan war unser Comedy-Guru und die erste Version unserer neuen Gruppe war überwiegend eine armselige Kopie von Mikes alter Band. Es brachte uns sehr viel Arbeit in Sozialvereinen über das ganze Land ein - nur wen kümmerte es? Es gab noch viele verschiedene Versionen von Sight & Sound lange nach dem die Gründungsmitglieder das Gebäude verlassen hatten.

Roy Wood kam in einer dunklen Januar-Nacht in einen Club, um Sight & Sound zu sehen. Er

schreitete in einem langen schwarzen Mantel dahin - er sah sehr mysteriös aus und bat mir einen Job bei den Move an. Ich war ein Move-Fan zu jener Zeit, hatte aber bis zu diesem Moment niemanden aus der Band gesprochen noch getroffen. Ich war völlig überrascht und sagte natürlich ja. Nun, es war fast, als hätte mir Elvis einen Job angeboten! Zwar gab es dort eine Zeit lang Gerüchte, dass The Move einen neuen Bassisten suchen, aber die meisten Leute hatten erwartet, dass Richard Tandy oder Jeff Lynne den Job bekommen würden. Bestimmt kein relativ unerfahrener Kerl wie ich.

Jene Nacht hindurch besprach ich die Sache mit meiner Mutter und meiner Freundin Jo. Um sieben Uhr am nächsten Morgen weckte ich Mike Carroll (den Manager), um ihm die Neuigkeiten zu erzählen. Als er mich so früh am Morgen auf der Türschwelle sah, mußte er gedacht haben, dass es einen Todesfall in der Familie gegeben hatte. Meine normalerweise wachen Stunden zu jener Zeit waren von drei Uhr nachmittags bis vier Uhr morgens. Während er den Wasserkessel befüllte sagte er „Was gibt 's? - Erzähl mir nicht, dass du die Band verläßt“. Als ich ja sagte, landeten die meisten Tee-Utensilien auf dem Boden. Er belehrte mich stundenlang darüber, wie sich mein Leben verändern würde. Schließlich wechselten wir einige gute Worte, trotzdem haben wir seitdem selten miteinander geredet. Vielleicht lag es daran, dass sich meine Einstellung geändert hatte. Man sagte mir, dass ich eine Phase durchlief, in der ich vollständig abgehoben wäre. Rückblickend kann ich es mir nicht vorstellen, denn über die Jahre hinweg habe ich einige neu-erfolgreiche

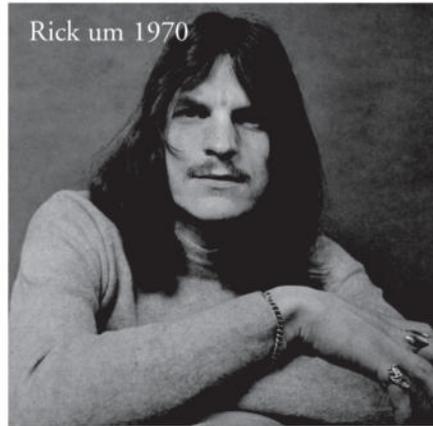
Leute getroffen, die sich über Nacht verändert hatten, als Ruhm und Geld ihren Weg kreuzten. Dadurch war ich darauf vorbereitet, die Worte meiner vermeintlichen Freunde zu akzeptieren, als sie insistierten, dass ich einmal einer dieser Blitzwerfer war. Danke Mick, danke Lol.

Zu der Zeit, als ich zu den Move kam, stieg Blackberry Way gerade die Charts hinauf, und bevor ich die Hälfte der Bühnenshow gelernt hatte, waren sie auf Nummer 1. Ich trat mit ihnen bei „Lift Off With Ayshea“ und bei „Top Of The Pops“ mit geliehenem Shirt von Roy und mit Hose und Schuhen von Carl auf. Aber es war mein eigenes Haar und meine eigenen Zähne.

Ich nahm es damals nicht war, aber die Management-Gesellschaft (Peter Walsh Management) steuerte The Move hin zu einem respektablen Geschäftsunternehmen. Aus Underground-Clubs in Irland wurden Cabaret-Clubs in Newcastle und Birmingham. Als der neue Junge war ich Lohnempfänger und hatte keinerlei Input in die geschäftlichen Dinge (etwas, das ich in nicht allzu ferner Zukunft sehr bedauerte). Nicht dass ich eine große Hilfe gewesen wäre; ich wusste nichts über das Geschäft. „Welches Geschäft? - Das ist doch alles zum Spaß, oder nicht?“

Wir machten eine ganze Menge Kabarett-Arbeit, sehr zu Carls Vergnügen und zu Roys Verärgerung. Wir hatten einen abenteuerlichen Abend im Batley Variety Club, an dem ein fliegender Wodka mit Orange beteiligt war. Über einen Zeitraum von etwa sechs Monaten waren wir in den meisten Baileys Clubs und einige finstere Räume im Nordosten von England. Später in dem Jahr tourten wir durch die USA. Es war eine Tour die ursprünglich im Januar hätte stattfinden sollen, aber dadurch dass Trevor Burton die Band verließ und ich

dazu kam, musste die Sache um acht Monate verschoben werden. Wenn ich sage, dass wir durch die USA tourten, dann läuft nicht mit der Idee davon, dass wir mit Gelenk-Trucks und klimatisierten Tourbussen unterwegs waren, no Sir. Fünf von uns - Carl, Roy, Bev, ich und Upsy (liebender Roadie) in einem Auto mit einem Anhänger voller Ausrüstung hintendran. Genau wie die Worte des Songs fuhren wir die Route 66 entlang von Chicago nach L.A. Nach zwei Tagen Aufenthalt in L.A. dann die nächste lange Fahrt nach San Francisco. Upsy und Carl wech-



selten sich als Fahrer ab. Unser Preis am Ende war, das wir uns Bühne und Umkleideraum mit Little Richard und Joe Cocker teilten. Mein Drink war an diesem Abend mit einem Schuss versehen - mein erster und einziger LSD-Trip. Nicht zu empfehlen. Es ist schlimm genug, wenn man diesen Mist zielgerichtet nimmt, aber noch weitaus schlimmer, wenn man nicht weiß, warum man sich so sonderbar fühlt! Es war die letzte Nacht dieser Tour und wir flogen am nächsten Tag nach Hause. Gott sei Dank!

Die ganze Route 66-Reise war hübsch ereignisreich. Wir hatten eine Reihe von Motels entlang der Route 66 gebucht, in denen wir uns jeweils ein Familenzimmer teilten. Diese Zimmer enthielten für gewöhnlich ein Doppelbett, zwei

Einzelbetten und ein Campingbett - gemütlich. Wir wurden von Rednecks aus einem Autobahn-Restaurant gejagt, die danach Ausschau hielten, mit diesen warmen, langhaarigen englischen Brüdern einen Kampf aufzunehmen. Als wir in Los Angeles ankamen, wies das Hotel, das wir gebucht hatten, unsere Aufnahme ab. Als wir in das Foyer gingen, musterte uns ein Einheimischer langsam von oben nach unten und rezitierte die unsterblichen Worte: „Nun, ich wurde in Scheiße getunkt“. Es war das erste Mal, dass ich diese Phrase hörte. Ich habe sie seitdem selbst oftmals benutzt, aber niemals mit einem

solch guten Effekt. Wir mussten dann im Hyatt Haus am Sunset Strip einchecken. Die ganzen auswärtigen Bands übernachteten dort. Es war lokal als Krawallbude bekannt. Dies ist der Ort, an dem zuerst die Fernsehgeräte aus den Schlafzimmerfenstern fliegen. Wo Sachen aufs Dach geworfen werden usw. Es hört sich wie eine Bruchbude an, war es aber nicht. Nachdem ich zwei Wochen lang mein Zimmer

mit den anderen vier teilen musste, war es der pure Luxus, wenigstens wieder ein eigenes Klo zu haben. Die Tour war überwiegend ein Desaster, durchgeführt mit minimalem Budget.

Da sie unsere Plattenfirma in den USA war, beschlossen wir die Büros von A&M Records in Hollywood zu besuchen. Stellt euch den K.O.-Schlag auf unsere Egos vor, als niemand wusste, wer wir waren. Schließlich wurden wir in das Büro eines Aufnahmeleiters eingeladen. Er wartete bis wir alle zugegen waren, bevor er unsere Platte vom Grund eines staubigen Stapels hervorzog. Er versuchte einen Punkt zu landen, denkt ihr? Mache ich nun dadurch einen, dass ich mich nicht mehr an seinen Namen erinnere?

Wieder Zuhause angekommen, dachte ich mir, dass die Dinge eigentlich gar nicht besser gelaufen sein könnten. Ich verdiente gutes Geld und tauchte in Magazinen und im Fernsehen auf. Meine Mutter konnte jetzt aufgrund meines neu gefundenen Reichtums sogar in Farbe fernsehen. Einige von diesen Zeitschriften-Artikeln brachten mich zum Kringeln als ich sie las. Es schien als hätte ich zu allem eine Meinung. Ich meine, ich bekundete damals meine Meinung zu Dingen, zu denen ich gar keine Meinung hatte. Ihr seht, Mick hatte recht: „Blitz-Werfer“.

Obgleich Carl und Roy es immer schwieriger fanden, zusammen zu arbeiten, gab keiner nach. Es sollte dann nicht mehr lange dauern, bis Carl uns verlassen würde, doch das wußte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die meisten Argumente wurden unter vier Augen ausgetauscht, und da das Management keine besondere Verantwortung gegenüber mir empfand, war ich meist der Letzte, der irgendetwas erfuhr.

Um 1970 herum wurde mir klar, das ich selbst einen Manager brauchte. Über meinen Kopf hinweg wurden Verträge gemacht, so das ich Abhilfe schaffen musste. So ging ich zu Laurie Mansfield, der für einige Jahre der Freund von Jo war und kürzlich damit begonnen hatte, Musiker zu managen. Vorher war er Kaufmann bei einer Schallplattenfirma. Er hatte und hat noch immer ein fotografisches Gedächtnis für allen Arten von Nebensächlichkeiten in der Pop-Szene. Er hatte sich in einem Büro am Leicester Square niedergelassen, was sich für mich fein genug anhörte. Zusammen schafften wir es, von Eddie Kazner bei Gemini Records die Zusage für zwei Solo-Alben zu bekommen. Vom ersten Tag an liefen die Dinge ziemlich bescheiden. Laurie war dumm genug, mich in

die Vertragsfinanzen schauen zu lassen, und Budgets waren zu jener Zeit ein Mysterium für mich. Laurie ging in mein Leben ein und aus zu jedem beliebigen Moment.

Das erste Gemini Album war noch o.k. - noch. Das zweite war kompletter Mist. Eigentlich war es sogar noch schlimmer als das. Die beste Erinnerung, die ich daran habe, ist die, dass mein Sohn Warwick in der Ecke des Gesang-Studios saß und Wackelpudding aß während ich mit einer Frequenz von etwa vier Stück pro Stunde die Vokal-Stücke anlegte. Seit der Aufnahme habe ich sie nicht wieder gehört - was soll ich sagen, ich habe einfach kein Verlangen danach. Falls jemand der dies lesen sollte denkt, er würde mir einen Gefallen tun, wenn er mir eine Kopie davon per Post schickt, dem kann ich nur sagen: Vergiss es! Als Laurie bei Eddie Kazner anrief um ihm mitzuteilen, dass ich vom Coverdesign enttäuscht war, entgegnete Eddie „Hat er die ‚pockige‘ Platte gehört?“.

Laurie besorgte auch einen Vertrag für Mike Sheridan und mich. Mike und ich haben für eine Weile Songs zusammen geschrieben und wir hatten ein Regal voll neuer Lieder. Irgendwie machten die Songs ihren Weg von unserem Regal in Lauries Regal, wo die meisten bis heute noch sind. Mike und ich hatten die meisten Songs geschrieben, die Sight & Sound aufgenommen haben und das Material auf unserer eigenen Veröffentlichung „This Is To Certify That ...“. Berücksichtigt man die Art der Unterstützung, die uns unsere verehrten Gattinnen entgegenbrachten, war es ein Wunder, dass wir überhaupt noch Songs schrieben. Mikes erste Frau Ann

und meine Partnerin Jo fanden immer eine Möglichkeit, die Songs zu hören und einen vernichtenden Blick dazwischen zu werfen. Wir beide haben auch weiterhin Songs geschrieben, allerdings mit geringem Erfolg. Außerdem wurde Material für andere so wie „Lightning Never Strikes Twice“ irgendwie fälschlicherweise Mr. Wood zugeschrieben.



Ich verließ The Move im Februar 1971. Jeff Lynne war für Carl Wayne gekommen und es war klar, daß sich nun alle anderen in der Band auf die Formierung von E.L.O. konzentrierten. Das erste E.L.O.-Album wurde als ein Move-Projekt begonnen. Ich spielte auf allen ursprünglichen Stücken Baß, aber aus zuverlässiger Quelle weiß ich, daß Roy alle meine Parts neu aufnahm. Hmmm. Da sich meine finanzielle Situation grundlegend änderte, als ich bei The Move einstieg, konnten Jo und ich es uns erlauben, die Anzahlung für ein Haus zu tätigen und zu heiraten. Traurigerweise war zweieinhalb Jahre später - trotz weiterer Hits ohne Carl - alles vorbei, und wir hatten Schwierigkeiten, die Hypothek abzuzahlen. Ich bin hin und wieder aufgetreten und nahm keinen richtigen Job an für den Fall, daß doch mal das Telefon klingeln sollte! Jo mußte arbeiten, damit wir wenigstens einige der Rechnungen bezahlen konnten. Sowohl ihre, als auch

meine Familie steuerten etwas bei und halfen uns von Zeit zu Zeit weiter. Irgendwie schafften wir es, mit der Hilfe eines brillanten Rechtsanwalts namens Aiden Cotter, das Haus zu behalten. 1981 hatten Jo und ich uns voneinander getrennt; bis dahin hatten wir es auf drei wunderbare Kinder gebracht: Warwick, Mitchell und Richard. Zurück ins Jahr 1971. Damals entschloß sich Carl Wayne, daß er mit einem Showpaket herauskommen wolle. Es bestand aus ihm, mir und einer Band aus Wolverhampton namens Light Fantastic. Auf diese Weise konnten wir einem Club einen ganzen Abend voller Entertainment anbieten, ohne daß sie sich um Vorgruppen usw. Gedanken machen mußten. Die Band begann gewöhnlich mit einem Song. Dann war ich dran und spielte zwanzig Minuten, ehe die Band den ersten Teil der Aufführung abschloß. Der zweite Teil beinhaltete Carl, der zwanzig Minuten lang Kabarettlieder sang; dann gesellte ich mich zu ihm hinzu für ein zwanzig Minuten langes Finale mit Hits usw. Jeder, der geglaubt hat, daß das funktionieren würde, bitte melden. Keine Chance. Zunächst einmal waren Light Fantastic tatsächlich phantastisch. Allesamt großartige Sänger. Alles gutaussehende Burschen. Der Frontmann, Ian (Sludge) Lees (der Spitzname in Klammern ist eine Anspielung auf den Nachnamen, der soviel heißt wie „Bodensatz“; „sludge“ wiederum kann „Schlamm“ oder eben auch „schmieriger Bodensatz“ bedeuten; Anm. des Ü.), war ein toller Sänger und ein toller Komiker zugleich! Und außerdem endete ihre Nummer geradezu sensationell: Ein Sarg wurde in Brand gesteckt und Dracula sprang heraus, um daraufhin die weiblichen Glücksspieler durch den Raum zu jagen. Die meisten von ihnen brannten regelrecht darauf, geschnappt zu werden. So also haben sie Teil Eins der Aufführung abgeschlossen. Natürlich

stellten Carl und ich im zweiten Teil dann eine kleine Enttäuschung dar. Wenn damals doch bloß Buffy (die Geisterjägerin) da gewesen wäre. Ich bastelte ein paar Monate lang an Soloprojekten herum, aber dann erhielt ich einen weiteren Anruf von Carl. Er brauchte eine Begleitband für seinen neuen(!) Kabarett Act. Er hatte bereits mit Keith Smart und einigen anderen gesprochen und buchte den Cedar Club in Birmingham für die Proben. Nun ja, seltsamerweise haben wir Carl niemals gesehen. Er schickte uns Bänder mit zu lernenden Songs und Arrangements, aber er kam wirklich nicht ein einziges Mal selbst vorbei. Schließlich gingen wir, frustriert von dem monatelangen Proben und der fehlenden Arbeit, mit Carls Set auf Tour, wobei unser Klavierspieler Bob Brady den Leadgesang übernahm. Die Band hieß Mongrel (zu deutsch „Mischling“, Anm. des Ü.), weil wir glaubten, daß dieser Name die Tatsache widerspiegelte, daß wir alle aus verschiedenen Bands gekommen waren. Die verschiedenen Mitglieder der Gruppe waren: Keith Smart, Charlie Grima, Bob Brady, Roger Hill, Stuart Scott und ich selbst. Obwohl wir nur etwa sechs Monate lang zusammen waren, kamen wir zu einem Plattenvertrag mit Polydor. Wir schafften es, ein ganzes Album aufzunehmen, und dann ... Im Frühsommer 1972 supportete Mongrel die Gruppe Heads, Hands and Feet. Wir waren alle große Fans der Band, zu der Albert Lee und Chas Hodges gehörten, und wir freuten uns (bei gleichzeitiger Nervosität) darauf, die Vorgruppe für sie im „Belfry Hotel“ zu sein. Nach dem Konzert schaltete sich wieder mal Roy Wood ein. Diesmal bot er der ganzen Band einen Job an. Mit Ausnahme von zwei Jungs, die keine Lust dazu hatten, wurde aus Mongrel über Nacht Wizzard. Bob Brady und Stuart Scott holten Megan Davis hinzu und unterzogen einige der Stücke auf dem „Mongrel“-Album einer

Neubearbeitung. Erst einmal standen vier weitere Monate mit Proben an, aber im Dezember dieses Jahres waren wir mit „Ball Park Incident“ auf Platz Sechs in den Charts vertreten. Es folgten sechs Top 10 Singles, darunter zwei Nummer Eins Singles.



Während jener Zeit experimentierten wir mit neuen Klängen, neuen Instrumenten und neuen Leuten. Schließlich kristallisierte sich das folgende reguläre Line-up heraus: Roy - Bill Hunt - Keith Smart - Charlie Grima - Nick Pentelow - Mike Burney - Hugh McDowell und ich. Später verließen Bill und Hugh die Band, und Bob Brady kam hinzu. Don Arden war der Manager der Band. Er hatte einen furchterregenden Ruf, aber ich kannte ihn schon vier Jahre lang, und er hatte sich mir immer nur von einer lebenswürdigen Seite gezeigt. Was das Geschäft anbelangt, so „machte er keine Gefangene“ und setzte sich immer hohe Ziele. Folglich fand der erste Wizzard-Gig im Wembley-Stadion statt. Wir teilten uns die Bühne mit Gary Glitter - wobei wir uns der Gefahr nicht bewußt waren - und einer ganzen Menge von Rock 'n' Roll - Stars. Was diesen Tag anbelangt, erinnere ich mich am liebsten daran, Bill Haley dabei zuzuschauen, wie er

wie ein Baby schluchzte, als die 85.000 Leute umfassende Zuschauermenge ihm fünf Minuten lang stürmischen Beifall zollte. Beinahe von dem Tag an, an dem die Band gegründet wurde, waren wir ständig im Fernsehen. Wir trugen unmögliche Kostüme, ließen Road Manager als Gorillas verkleidet auftreten, und sogar Mike Sheridan ließ sich mal sehen als ein zweiter Roy Wood. Wir nahmen jede Menge großartige Stücke auf. „Wizzard Brew“ war ein bißchen abgefahren, aber „Eddie And The Falcons“ war ausgezeichnet. Dank Roys Songwriting und seiner Produktion waren die Singles hervorragend. Obwohl es sich blöd anhört: als wir am Abmischen von SEE MY BABY JIVE waren, wußten wir bereits, daß es ein Hit werden würde. Roy ist zweifellos einer der nettesten, freundlichsten und großzügigsten Menschen auf diesem Planeten. Es gibt keinen Zweifel daran, daß er einer der talentiertesten und am meisten unterschätzten Songschreiber überhaupt ist, aber seine Einstellung zu Geld läßt mich wie Donald Trump und Bill Gates in einer Person erscheinen.

waren. Ein paar Tourneen in Großbritannien und eine USA-Tour reichten nicht aus, um regelmäßige Löhne für die Band sicherzustellen. Die Bandmitglieder wußten einer nach dem anderen andere, einträglichere Dinge mit ihrer Zeit anzufangen. Wir hatten eine ziemlich erfolgreiche Amerikatour gemacht, aber wir hatten es versäumt, daraus Kapital zu schlagen. Es war sicher mehr Geld im Spiel als bei der Move-Tour; aber obwohl die Plattenfirma als solche gewechselt hatte, war die Haltung der Plattenfirma dieselbe geblieben. Zu Beginn des Jahres 1975 konzentrierte sich Roy bereits auf sein eigenes Material, und mit Wizzard als gutgehendem Projekt war es mehr oder weniger vorbei. Eine zweite USA-Tournee war ins Wasser gefallen, weil die Bandmitglieder - mich eingeschlossen - mehr Geld verlangt hatten. Wir meinten, daß wir für die erste Tour zu wenig Geld bekommen hatten, und dieses Gefühl, sowie die hohen Ausgaben für die Aufnahmen brachten uns dazu, zu glauben, daß jemand uns ausnutzte. Rückblickend würde ich sagen, daß wir ein Geschäft hätten aushan-

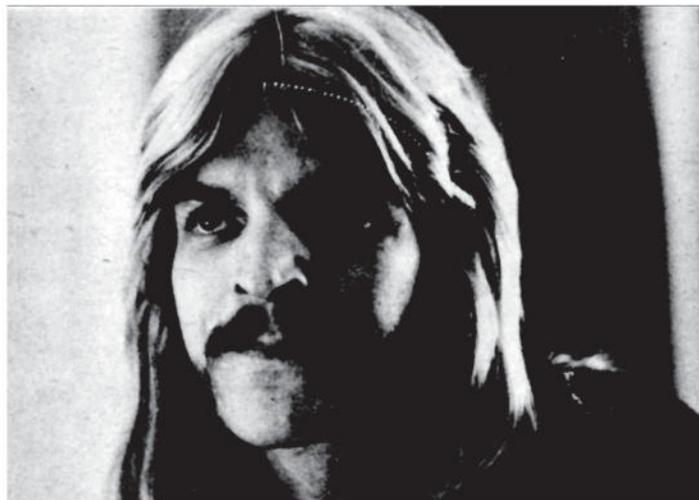
bedeutete, daß ich kein richtiges Einkommen hatte. Plötzlich war mir klar, daß ich drauf und dran war, mich in einen Sekretär zu verwandeln, und ich mochte das nicht besonders. Mike Sheridan tat meine Misere dermaßen leid, daß er einen Job für mich erfand. Ich spielte ein paar Monate lang Pedal Steel Gitarre bei The Nightriders. Eines Morgens im Januar 1976 bekam ich einen Anruf von Laurie Mansfield, der jetzt einen richtigen Act namens Peters & Lee managte. Laurie: „Kannst Du Dir einen Job als Tourmanager von Peters & Lee vorstellen?“ Ich: „Vergiß es, Laurie, bist du wahnsinnig? Herrgott noch mal, ich bin ein Musiker!“ Nun ja, ich besaß eine Gitarre. Und Peters & Lee, also wirklich! Um ehrlich zu sein, mir kamen sie ein bisschen lasch vor. Ich hatte den Hörer in einem Wutanfall aufgelegt, aber als ich dann auf den Haufen Rechnungen blickte und mir vorstellte, wie Joe sich wieder mal den Pfad vor dem Haus hochkämpfte - durch den Schnee, mit ihrem schwerverdienten Geld - , siegte der gesunde Menschenverstand und ich rief Laurie zurück, um zuzusagen.



Als wir die Aufnahmen zu ANGEL FINGERS beendeten, munkelte man, daß wir dafür mehr Zeit im Studio verbracht hatten als Paul McCartney für sein ganzes „Band On The Run“ - Album. Das bedeutete, daß der Großteil des Geldes der Plattenfirma für Studiozeit ausgegeben wurde und daß die Bandmitglieder in finanzieller Hinsicht auf Liveauftritte angewiesen

deln können, aber die Gemüter waren erhitzt

und es wurde alles ein bißchen lächerlich. Ich blieb noch ein paar Monate. Mike Burney war auch da. Ich half Roy im Büro und im Studio mit seinem eigenen Projekt, aber der Mangel an Liveauftritten



Da er zuvor bereits mein Manager und ein guter Freund meiner Frau gewesen war, wußte Laurie, daß ich pleite war und bot mir 80 Pfund die Woche an (das war damals jede Menge und ein Geschenk des Him-

mels). Don Arden warnte, daß es kein Zurück mehr für mich geben würde, wenn ich mit dem Auftreten aufhören würde und mich ins Management etc. begeben würde. Ich wußte, daß er wahrscheinlich recht hatte, aber ich machte es trotzdem. Laurie hatte mich darum gebeten, mich mit Lennie und Dianne in Stratford-On-Avon in ihrer Garderobe zu treffen. Das erste, was mir auffiel, war, daß Lennie Peters sehr groß, sehr maskulin und sehr stark war. Er hatte Hände wie Schaufeln und eine engelsgleiche Gesangsstimme. Als Zweites fiel mir auf, daß Dianne Lee sehr klein, schmal und hübsch war. Das Treffen verlief gut, und Laurie bot mir eine vierwöchige Probezeit an, während Lennie und Dianne im „The Talk Of The Town“ in London engagiert waren. Damals war das eine äußerst prestigeträchtige Floor-Show (Nachtclub-Show mit verschiedenen Sängern, Tänzern, Komikern etc., Anm. des Ü.) und man wußte, daß man es geschafft hatte, wenn man gebucht wurde, um dort aufzutreten. Am ersten Tag der Proben stolzierte ich, der ich mir damals der Hackordnung im richtigen Showgeschäft nicht bewußt war, herein, wobei ich meinen schicken Ausgehangzug mit modisch-eleganten Hosen und darüber einen knallroten Mantel im „Teddy-Boy“-Stil trug, und dazu wallte meine superlockige Dauerwelle hinter mir her wie eine Brautschleppe; ich lief schnurstracks durch den vorderen Teil des Hauses hindurch, vorbei am Direktor, den Produzenten, den Bühnenbildnern und - am allerschlimmsten - den Choreographen, und ging die Stufen hoch zur Bühne, um meinen neuen Arbeitgebern guten Tag zu sagen. Also, ich habe nie zuvor solche Ausdrücke gehört. Das heißt, eigentlich schon, aber niemals von solch vornehmen Leuten wie Direktoren und so. Zum Glück sahen Lennie und Dianne es von der lustigen Seite. Da ich mir vier Wo-

chen lang die Bühnenauftritte des Duos ansah, erkannte ich, daß sie tatsächlich etwas Besonderes hatten. Überhaupt, Lennies Mutter machte die besten Leberwurst-Sandwichs, die ich jemals gegessen hatte, und nach einem Monat fühlte ich mich wie ein Familienmitglied.

Als Tourmanager ist man, mit Ausnahme des eigentlichen Besorgens der Auftritte, für praktisch alles zuständig, was der Act tut, sei es am Tag oder in der Nacht, auf der Bühne oder abseits der Bühne. Man muß Hotels und Flüge buchen und sie, wenn nötig, auch herumfahren. Man muß dafür kein Raketenwissenschaftler sein, man muß bloß planvoll und aufmerksam sein. Nach sechs Monaten hatte ich genug davon und begann, unruhig zu werden. Ich vermißte es, in einer Band zu spielen. Dann wurde mir zu meiner Erleichterung aufgrund meines Werdegangs die Chance angeboten, den Live-Sound von Lennie und Dianne zu mischen. OK, das war sozusagen ein billiger Weg für ihr Management, etwas Konsistenz in ihren Live-Sound hineinzubringen. Mir war's egal. Eins kam zum anderen und schließlich produzierte ich zwei ihrer Alben und spielte Gitarre und Pedal Steel Gitarre in ihrer Band. Sie arbeiteten ohne Unterbrechung bis 1980.



und darauf folgte wiederum eine Tour in Neuseeland und Australien. Irgendwann zwischen alledem machte ich nebenher beim Wizzo-Projekt mit, welches es auf eine Fernseh/Radio-Livesendung brachte, ehe es sich auflöste.

Gespentischerweise hieß die Show „Sight and Sound“. 1980 brachen Peters & Lee auseinander und ihre Wege trennten sich. Ich arbeitete ein Jahr lang mit Dianne zusammen auf ihrer Solo-Tour, bevor ich ein Telefongespräch hatte mit Laurie Mansfield (der schon wieder!!). Er ließ Jim Davidson mit einer riesigen „Rock 'n' Roll“-mäßigen Produktion auf Tour gehen. Er engagierte eine zehnköpfige Band und holte sich eine Licht- und Lasershow; und das allerbeste war, daß er für die Tour ein quadrophonisches Soundsystem benötigte. Ich ergriff diese Chance nicht sofort beim Schopf, weil ich so was wie der Feind gewesen war, als wir uns bei einer früheren Gelegenheit mal begegnet waren. Meine einzige Erfahrung mit Jim hatte ich gemacht, als er Lennie und Dianne bei einer Sommershow in Torquay supportete. Es war das letzte Jahr, in dem er als Support-Künstler auftrat, da seine Fernsehauftritte so langsam zu einem Pflichtprogramm für jedermann wurden, und ich glaube, daß er frustriert darüber war, nicht die Hauptattraktion zu sein. Wie den meisten Komikern war ihm garantiert, daß er jeden Abend die Zeit überziehen durfte. Da er den ersten Teil der Vorstellung beschloß und Lennie und Dianne den kompletten zweiten Teil gestalteten, waren die einzigen Leute, die von seinem Überziehen betroffen waren, die beiden Stars des Abends. Ich mußte fast jeden Abend zu seiner Künstlergarderobe gehen und ihn zurechtweisen. Verrückt, nicht? Das einzige Mal, daß er jemals zu früh die Bühne verließ, war, als sein Auftritt sich mit einer „Star Trek“-Folge im Fernsehen überschneidete. Trotz alledem nahm ich den Job an und er hat zu dem meisten von dem, was ich seither gemacht habe, geführt. Von 1984 bis 1985 war ich persönlicher Assistent Tommy Cannons von Cannon & Ball (ein weiterer Job von Laurie). Ich liebte die Ar-

beit und das viele Golfspielen, aber was mir fehlte, war die Mitwirkung in musikalischen Dingen und Soundfragen. Jim Davidson hatte inzwischen eine Audiogesellschaft ins Leben gerufen, und er bat mich, sie für ihn zu managen. Das machte ich vier Jahre lang bis zum Sommer 1989, als ich die Chance erhielt, das Soundsystem für ein West End Musical zu konzipieren. Seit einiger Zeit schon hatte Laurie Mansfield von einem auf dem Leben von Buddy Holly basierenden Musical gesprochen. 1989 war das Jahr, in dem alles zustande kam; ich konzipierte das Soundsystem für alle Produktionen von „Buddy“ weltweit. Als die West End Produktion startete, mischte ich zehn Monate lang die Show, während ich zugleich die anderen Produktionen konzipierte. Zu einem Zeitpunkt waren rund um die Welt gleichzeitig dreizehn Produktionen am Laufen. Seit „Buddy“ wurde ich darum gebeten, die Systeme für „Jolson“, „Summer Holiday“, „Oh! What A Night“, „Dusty“ und „Great Balls Of Fire“ zu konzipieren. Die neuesten Konzipierungen sind in Gemeinschaftsarbeit von mir und Graham Simpson entstanden. Von April 1993 bis April 1999 kehrte ich ins Imperium von Jim Davidson zurück, um seine Audiogesellschaft „Alpha Audio Ltd.“ zu managen. Diese Firma stellt Jim Davidson jedes Jahr das Equipment für sechs größere Shows bereit und beliefert viele andere Produktionsgesellschaften mit Soundsystemen, Beleuchtungsanlagen und Lasern. Für mich war dies hauptsächlich ein Schreibtischjob, aber hin und wieder habe ich dann schon ein Mischpult in die Finger gekriegt. Ich mischte bei drei Anlässen an vorderster Front für Roy Wood. Das waren alles bemerkenswerte Abende. Man muß sich wirklich fragen, warum er nicht bekannter ist. 1999 kam ich zu der Ansicht, daß ich jetzt genug hatte von der Arbeit und von der Dauerbelas-

tung mit Jim Davidson. Ich wollte gerne etwas kürzer treten. Dianne und ich richteten uns 1985 unser eigenes Studio ein und hatten das letzte Peters & Lee - Album überhaupt sowie die meisten von Jim Davidsons Comedy-Alben produziert. Ich nahm Backing Tracks für andere Künstler auf und produzierte blöde One-off - Projekte (Einzelprojekte) wie das „Buddy“ - Karaokealbum (ihr werdet vielleicht lachen, aber wir haben fünftausend Stück davon verkauft). Zu jener Zeit kam ich auch auf die Idee mit den „virtuellen Orchestern“. Das heißt nichts anderes als daß man die gesamte Musik für eine Live-Show vorher aufnimmt und dann mittels eines Computers abspielt. Weil ich vier Shows aufzuführen hatte und nur einen Haufen Lieblingsmusiker hatte, hielt ich das damals für eine gute Idee. Die Musiker werden fürs Daheimbleiben bezahlt und wir haben jeden Abend eine perfekte Show. Wir haben dieses System etwa vier Jahre lang verwendet, und es ging niemals eine Show daneben. Das heißt also: zwanzig verschiedene Produktionen ohne jegliche Schwierigkeiten. Bei „Dusty“ probierten wir eine Herangehensweise aus, bei der nur ein Teil der Musik zu Hause vorproduziert wurde. Wir benutzten eine live spielende Rhythmusgruppe und gaben die Orchesterparts (Streicher, Horninstrumente etc.) in den Computer ein. Dies wurde heiß diskutiert in der Publicity, welche die Show umgab. Karen Noble wurde beschuldigt, die Show nur zu mimen, wahrscheinlich, weil wir jedermanns Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenkten, daß es einiges vorher aufgezeichnetes Material zu hören gab. Die Wahrheit ist, daß heutzutage die meisten Shows über einen für den Notfall vorab aufgenommenen Gesangspart ver-

fügen, und diese hier stellte keine Ausnahme dar. Ich kann mit reinem Gewissen sagen, daß wir Karens Gesangsspur nur ein einziges Mal auf der ganzen Tour benutzten, und das war beim ersten Song (GOING BACK) bei der Eröffnungsvorstellung. Sie wurde aus rein technischen Gründen benutzt - weniger als eine Minute, bevor der Vorhang hochging, verloren wir ihr Tonsignal - und es hatte nichts zu tun mit ihrer Performance, die immer großartig war. Eines Tages in 1999 sagte mein alter Kumpel Mike (Sheridan): „Warum gehen Dianne und Du nicht mal wieder auf Tour?“ Dummer Junge! Da war ich also wieder und gab nach mehr als achtzehn Jahren wieder Konzerte.



Natürlich hatte Dianne in all dieser Zeit niemals aufgehört, Solo aufzutreten, also war sie dafür bestens gerüstet. Was mich anbelangt, würde ich nicht sagen, daß ich nervös war, aber habt ihr jemals probiert, zehn „Pringles“ auf einmal zu essen? So trocken in etwa war mein Mund am ersten Abend. Aber alles ist jetzt bestens. Ich bin nun bei fünf „Pringles“ angelangt. Wir haben ein Set, welches einige Hits von Di, einige Hits von mir und jede Menge

nostalgisches Geplapper einbezieht. Wir sind im Vorprogramm solcher Acts wie The Batchelors, Ted Rogers, Bernard Manning etc. aufzutreten. Wie Ihr aus der Liste erkennen könnt, ist das, was wir machen, kein Rock'n'Roll mehr; wenn Ihr also Reklame für uns seht, beschwert Euch nicht, weil wir keine Fernsehgeräte zerhacken oder die Köpfe von Whippets (für alle, die noch nicht auf den Hund gekommen sind: das ist eine englische Windhundrasse. Anm. des diesmal ganz ordentlich informierten Ü.) abbeißen. Ich bin ruhiger geworden, Dianne ist ruhiger geworden und zum Glück sind auch die meisten von Euch sanftermütiger geworden. Hauptsächlich aufgrund der „virtuellen Orchester“ habe ich immer noch mit Jim Davidson zu tun.

Sicherlich ist dies für mich mit Streß verbunden, aber die Sachen, die er sich einfallen läßt, sind immer radikal und niemals langweilig, so daß ich hoffe, daß wir noch für eine Weile zusammenarbeiten können. Ich denke mal, eines Tages werde ich einfach zu alt sein. Bis dahin räume ich mir selbst jede Menge Zeit ein für unsere eigenen Gigs und einige Tage am Meer mit Dianne, die wir mit Paddelboot fahren verbringen. Rock on (Rockt weiter)

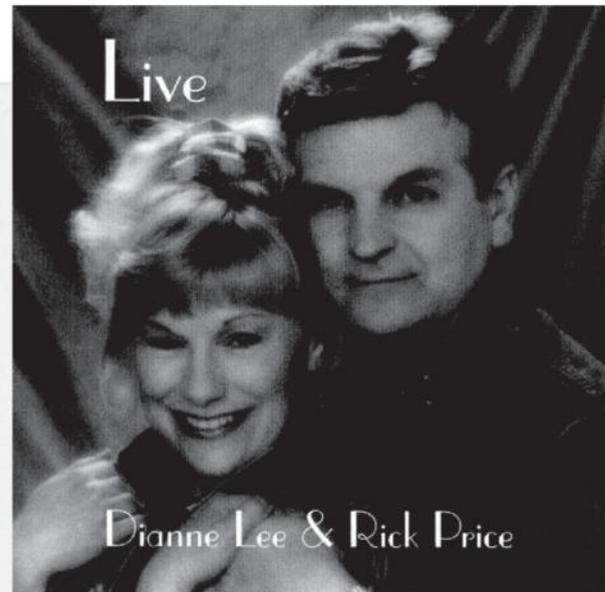
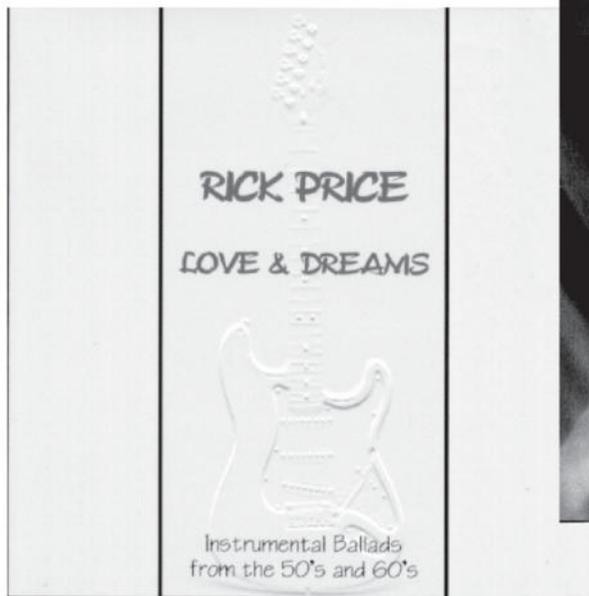
Von Rick Price sind vor kurzem zwei CD's erschienen...

RICK PRICE - LOVE AND DREAMS - INSTRUMENTAL BALLADS FROM THE 50'S AND 60'S

1. In dreams
2. Crying in the rain
3. Sweet dreams
4. Love hurts
5. When I grow too old to dream
6. Beautiful dreamer
7. Dream on
8. All I have to do is dream
9. Dreamin'
10. True love
11. Sleepwalk
12. Love me tender
13. Love and dreams
14. Will you love me tomorrow

DIANNE LEE AND RICK PRICE - LIVE

1. Wake up little Susie - Bye bye love
2. Chemistry
3. Flowers in the rain
4. Loving arms
5. Beautiful dreamer
6. Angel fingers
7. Welcome home
8. Emotional tangle
9. Rockin' round with Ollie Vee
10. Words of love
11. Singing the blues
12. Lonely street
13. Baby likes to rock it
14. Perfect love - Play off



Bestellungen bitte direkt an
Rick Price
PO BOX 303,
WESTON SUPER MARE,
BS23 2EA.
GREAT BRITAIN

Der Preis pro CD beträgt 10 Englische Pfund
Porto je Bestellung 1 Pfund extra.

Bezahlt werden kann bar im eingeschriebenen Brief oder per Postanweisung.
Internationale Post Anweisungen müssen auf „Rick Price“ lauten und sind bei der Post erhältlich.

Discovery Expanded Edition

Basierend auf den Reviews der Sony Remaster Serie „The Electric Light Orchestra Collection“ als Expanded Editions, in Newsletter # 100, folgen nun die Besprechungen von zwei weiteren Alben dieser Serie, „Time“ und „Discovery“, los geht's mit E.L.O.'s erstem der beiden Nr. 1 Alben.

Die CD Box Rückseite hat über dem Cover einen Begleittext mit „Discovery“ Typenlettern gelegt. „Discovery“ ist eine herrlich wunderbare und einzigartige **E.L.O.**-orchestrale Verschmelzung von Rock'n'Roll Gitarren, kunstvoll platzierten Synthesizern und Keyboards, Streichersektion, Chören, und Tanzbeat Aromen. Ursprünglich 1979 veröffentlicht, hat es das Club Gefühl dieser Ära, aber zu gleichen Zeit bezaubert es mit Beatles-mäßigem Pop, überragenden Love Songs, und einem Bonus Track, Jeff Lynnes Tribute an einen seiner ersten musikalischen Helden, Del Shannon.“

Die CD selbst ist in braun gehalten und zeigt die Original Schriftzüge für Albumtitel und Songtitel. Die CD Rücken der Box tragen ebenfalls die Album Schriftzüge. Die CD Box Innenseite zeigt ein Bild von den Aufnahmesessions im Kontrollraum der Musicland Studios mit Richard Tandy, Reinhold Mack, Jeff Lynne und Bev Bevan vor dem Mischpult, einem Playboy Kalender und einer Souvenirwand mit kleinen „Eldorado“ Aufklebern. Das Booklet besteht wieder aus einem 12-seitigen Faltblatt, welches hier nun aber etwas geschickter angeordnet ist. Die Vorder- und Rückseite des Faltblattes zeigen die Außenseite des Original Klappcovers mit Original Schriftzügen. Lediglich die Bonustracks, eine durchlau-

fende Nummerierung der Tracks und die Spielzeiten wurden hinzugefügt. Beim Aufklappen des Booklets, welches diesmal im Querformat bedruckt ist, kann man direkt darunter die Innenseite des Originalklappcovers sehen. Es wurde lediglich um den verschnörkelten Rand beraubt, weil der Bildausschnitt etwas größer gewählt wurde. Die Credits wurden in weißer Schrift aufgedruckt, sie waren auf USA LPs in blauer und in Europa in brauner Farbe, und nahmen natürlich nicht soviel Platz ein wie hier auf der CD. Somit ist der optische Eindruck der Innenklappseite nicht mehr so beeindruckend wie 1979, als wir es zum erstenmal in 60 x 30 cm Format, auf uns wirken ließen. Ebenfalls wurde noch die Werbung für **E.L.O.**'s Backcatalogue mit auf diese Seite in die rechte obere Ecke gedrückt. Sie ist identisch mit der von „Eldorado“, mit dem Unterschied, das der Albumtitel „Discovery“ gegen „Eldorado“ ausgetauscht wurde. Auf der Seite daneben befindet sich die Vorderseite des Original Innencovers, welche die vier am Album beteiligten **E.L.O.** Musiker zeigt. Es wurde, abgesehen vom breiten Schnörkelrand, komplett übernommen. Auf dem Blatt darüber befindet sich das Konzertfoto von **E.L.O.**, bei dem alle 7 Musiker zu sehen sind, und welches sich auf der Rückseite des Originalinnencovers befand. Die Rückseite des CD Faltblattes ist wieder in schwarz / weiß und es enthält die Songtexte welche auf der LP Ausgabe in oranger Schrift auf braunem Untergrund gedruckt waren. Als besonderer Gag befindet sich noch ein Bild von den Discovery Video Sessions auf dieser Seite, bei dem die Band unter dem Regenbogen der WISHING

Filmdekoration steht. Bilder dieser Sessions wurden später bei den Alben „ELO's Greatest Hits“ und „Xanadu“ verwendet. Hier steht Jeff allerdings alleine unter dem Regenbogen, der Rest der Band wurde entfernt. Am unteren Rand sieht man den zweiten orientalischen Fries, welcher auf der Vorderseite des Innencovers verwendet wurde. Jeff's Kommentare zu den einzelnen Songs:

SHINE A LITTLE LOVE: „Ein bißchen Disco Beat auf diesem (Song), und fortfahrend mit einer ziemlichen Anzahl von andern Dingen, 40-Mann Streichersektion und so was. Es ist sehr ausgelassen und überheblich und ich muß wohl in einer sehr guten Stimmung gewesen sein, als ich es geschrieben habe“. Man kann es nun eindeutig hören, der Chor am Anfang des Songs ist rückwärts eingespielt. Wer findet heraus was der Chor da singt, oder aus welchem anderen Song dieser Chorsteil stammt? Ebenfalls kann man die Gitarren klarer heraushören, und man staunt wie gitarrenorientiert dieser Song eigentlich ist. Kellys backing Gesang hört man nur im Chorus, was nur wieder beweist das Kellys Gesangsanteile deutlich weniger sind, als man so im allgemeinen immer angenommen hatte. Aber trotz der Masterung klingt der Song nach wie vor etwas verwässert, was aber am Produktionsstil liegt, und der wurde von Jeff extra in diese Richtung verändert, sehr zum Leidwesen der „Out Of The Blue“ Jünger.

CONFUSION: „Ich hatte mich gerade vom neuesten Synthesizer, dem Yamaha CS-80, fesseln lassen. Der Song basiert vollkommen auf dem Klang welcher dieser machte.“ Hier sind die akustischen Gitarren, und



Jeff Lynne 1979

der Vocoder deutlich klarer zu hören, wie auch die gezupften Streicher deutlicher hervortreten. Das tiefe „confusion – confusion“ gesänge des Chors in der dritten Strophe ist auch besser zu orten.

NEED HER LOVE: „Das ist beinahe ein passendes Liebeslied, aber nicht ganz.“ (Anm.: Need Her Love hatte Jeff für seine damalige Freundin Sandi Kapelson geschrieben, die er

1980 heiratete. Aus dieser, seiner 2. Ehe, stammen die Töchter Laura und Stefanie) Die slide Gitarre, das Piano, die Streicher, ein schönes Intro. Das Schlagzeug wurde double tracked und es scheint, daß man hier auch das drumloop finden kann, welches Jeff später für DON'T BRING ME DOWN verwendete. Die E-Gitarre im rechten Kanal ist viel deutlicher zu hören, das Gitarrensolo ist klarer, und auch die

akustische Gitarre im linken Kanal erscheint wie neu und noch nie dagewesen. (War sie aber sicherlich schon immer, aber seien wir doch ehrlich, wann haben wir uns zum letzten mal NEED HER LOVE angehört?)

THE DIARY OF HORACE WIMP: „Ein Song über einen glücklichen Kerl, der irgendwann den Umständen trotzte und sein Mädchen bekam.“

Wirklich zügellose Verwendung des Vocoders.“ (Anm.: Jeff ließ sich 1978 von seiner ersten Frau Rosemarie scheiden und kaufte ein Haus in L.A. in der Nähe von Sandi. Sicherlich ist der Song nicht frei von autobiographischem). Die Streicher im Refrain kommen sehr gut. Ansonsten haben wir die rhythmischen Synthieeffekte und alles was schon so oft beschrieben wurde.

LAST TRAIN TO LONDON: „*Es gab einen bestimmten Zeitabschnitt, indem es schien als würden wir Jahre in Zügen verbringen, hin und herfahrend von Birmingham nach London zu den verschiedenen Fernseh- und Radiostudios. Hier ist wieder das CS-80 im Solo zu hören.*“ Wieso dachte ich all die Jahre immer das Baß intro zu diesem Song stammt von einer Baßgitarre? Es ist hier so offensichtlich, daß es vom Synthesizer kommt. Es lag wohl an der damaligen Zeit der Faszination Synthesizer nachzugeben. Hier wiederum die elektrische Rhythmusgitarre die sich verfolgbare durch den Song zieht.

MIDNIGHT BLUE: „*Ich habe das Zählen der Songs aufgegeben in denen ich das Wort Blau im Titel verwendet hatte. Ich liebe einfach das Wort Blau.*“ Sind Euch schon die Pauken aufgefallen, ich meine so richtig? Im linken Kanal gibt es eine Synthesizerspur und ebenso eine Gitarre, die sehr deutlich zu bestimmen ist.

ON THE RUN: „*Ich war in der Stimmung für verrückte Intros und ON THE RUN hat eines von diesen. Es scheint als versuchte ich das lästigste Intro auf der ganzen Welt zu machen, und wahrscheinlich ist es dies. Auch ein Gutes!*“ Hier ist mal wieder Kelly an den „lead“ vocals zu hören. Er singt das „do-do-do-don't want to lose it.“ Akustische Gitarre ist sehr klar zu hören und links gibt's einen

kleinen Moog. Im Endteil hören wir bereits die Soundeffekte die Jeff später im PROLOGUE von „Time“ verwendete.

WISHING: „*Ich war in meinen wirklich tipptopp Ferien auf Barbados als ich diesen Song schrieb. Ich denke ich wünschte mir wirklich, das ich dort für immer bleiben könnte. Ein sehr schönes Klavierspiel von Richard Tandy.*“ Synthesizer und Piano, Gitarrengezapfe, Synthiklänge und rechts eine leise Gitarre.

DON'T BRING ME DOWN: „*Es ist ein großartiger gallopiender Knäuel aus Verzerrtem. Ich schrieb es im Studio in der letzten Minute, weil ich fühlte das hier nicht genug laute Stücke auf dem Album waren. Das war es wonach ich ehrlich hinterher war.*“ Bei diesem Song kann man nichts neues heraushören. Mit dem Wissen, dass die Schlagzeugspur eine Art Vorläufer der Sample Technik ist, hört man den Song nun mit anderen Ohren. Jeff's Kommentare von tonnenweise Pianos und Synthesizer scheinen sich in diesem Song zu vereinen. Trotz der Eile die es scheinbar Bev nicht möglich machte darauf zu trommeln, scheint aber Kelly bei den vielen Gesangsspuren mitzusingen.

Bonus Tracks:

ON THE RUN (HOME DEMO): „*Es bin nur ich, spielend und singend in meinem kleinem Heimstudio, an dem Song arbeitend*“ Nur das Synthesizeriff zu hören gibt einem den Eindruck wie der Song entstand. Jeff spielte also hier auch die Demo Drums und den Demo Baß. Interessant die Songzeile: „The one time loser, is runnin' out of town“, und den Schluß mit „he would be don't turn around“. Gehen wir ruhig davon aus, das Jeff zu allen Songs sogenannte Arbeitslyrics hatte: Songtexte die eine Melodie erzeugten um den Song zu komponieren, die allerdings bis zu den

letztendlich erschienen Texten noch mehrmals umgeschrieben wurden.

SECOND TIME AROUND: „*Hier ist ein kleines Demo von einem Song, welchen ich für dieses Album nie fertiggestellt bekam*“. Eine Ballade mit E-Piano gespielt, und von Jeff mit mehreren Stimmen gehaucht. Ein Liebeslied mit einem sehr bekennendem Text. Die 41 Sekunden machen einen guten Eindruck. Hätte sicherlich toll auf das Album gepaßt.

LITTLE TOWN FLIRT: (Margon McKenzie – Del Shannon) Started 1979 – finished 2001. Engineered by Mack and Ryan Ulate „*Dieses Stück wurde begonnen bei den „Discovery“ Sessions, als ein Tribute an Del Shannon. Er war mein erster musikalischer Held. Der Song wurde bis jetzt nie vollendet.*“

Ein Remake des Del Shannon Klassikers. Man hört Drums, Baß, eine elektrische Rhythmusgitarre, ein Synthesizer der eine Art Saxophon-sound imitiert, eine Frauenstimme und Jeff's Gesang. Anzunehmen das die Frauenstimme Rosi Vela gehört. Man fragt sich allerdings welche Anteile 1979 bereits von Mack aufgenommen wurden. Schön, das der Song hier mit 2:53 komplett ist. Es ist im Prinzip ein Song von „Flashback“ aus der Serie der unfertigen Songs die Jeff für „Flashback“ fertigstellte. Schade, daß der Song 1979 nicht schon weiter gediegen war, denn mit Louis Clark Streichern hätte der Song sicherlich besser ins „Discovery“ Konzept gepaßt. So ist es eben ein neuer **E.L.O.** Song geworden, der sich allerdings auch sehr klasse macht.



Time

Expanded Edition

Die Rückseite der CD Box zeigt ein künstlich verlängertes Artwork über dem ebenfalls ein Begleittext gelegt wurde: „Ein Zeitreisen-Konzeptalbum-Edelstein von E.L.O... Ursprünglich veröffentlicht 1981, ist „Time“ eine futuristische Reise durch eine reichlich ersonnene Welt, angetrieben von der klanglichen Kraft von E.L.O.'s musikalischer Kunstfertigkeit. Verwobene Fantasien und Selbstbeobachtung, Laune und Dramatik, vordergründige Gitarren, und elektronische Effekte. Jeff Lynnes ungekürzte Erzählung von Weltraum-Zeitalter-Mysterien fesseln vom Beginn bis zum Ende“. Die CD selbst ist eine Picture CD und gibt in Teilen das Artwork des Covers wieder. Die CD Rücken der CD Box sind blau, und zeigen noch die Bestellnummer der US CD, da wohl jemand vergessen hat sie auf die europäische Bestellnummer zu korrigieren. Inzwischen wurde dieser „Fehler“ mit der zweiten Auflage behoben. In der CD Box sehen wir ein Bild aus den Fotosessions des Bandfotos, bei dem alle lachen.

Auch hier besteht das Booklet wieder aus einem 12-seitigen Falblatt. Wiederum zeigt die Vorderseite die Original LP Vorderseite und die Rückseite das Artwork der Original LP Rückseite mit den Titelanlagen, welche aber nun in weißer Farbe und um die drei Bonustracks, eine Nummerierung der Songs und

die Spielzeiten erweitert wurde. Außerdem wurden die Sterne auf der Rückseite entfernt. Die Schrift war auf der Original Ausgabe in gelb, und darüber standen noch die Words and Music, und Producer credits für Jeff, welche sich wie auch schon bei „Eldorado“ und „Discovery“ auf der CD Hüllen Rückseite befinden, aber auf den Booklet Rückseiten fehlen. Die oberen beiden Seiten des Falblattes zeigen die Vorderseite des LP Innencovers mit dem Bandfoto und den Credits für die Musiker, in schwarz / weiß / blau. Das Innencover der original LP war weltweit in schwarz/weiß erschienen, mit Ausnahme der UK Pressungen, die zusätzlich in einem helleren Blau eingefärbt waren. Die Credits wurden etwas ins Bandfoto hineingeschoben. Auf den Seiten darunter befinden sich nun die zusätzlichen Albumangaben, diesmal optisch besser getrennt von den Angaben für die Reissue Version. Die obligatorische Werbung für die E.L.O. Alben, diesmal natürlich ohne „Time“, lassen allerdings noch genug Platz für vier E.L.O. Fotos. Eines stammt aus der Farbszene aus dem Video von HOLD ON TIGHT. Die anderen drei stammen von der „Time“ Tournee. Die Rückseite des Falblattes ist wieder nur in schwarz / weiß, und zeigt nicht das berühmte Hypo Haus Foto aus der Rückseite des Innencovers der Original LP, bei dem

Richard, Jeff, Bev, und Kelly am Haus der Bayrischen Hypotheken Band in München Bogenhausen, zwischen den beiden tragenden Säulen nach oben blicken, sondern ein anderes Foto aus dieser Fotosession. Keine Froschperspektive, sondern eine Frontalaufnahme zeigt die vier breitbeinig in die Kamera blickend. Hochinteressant, aber leider keine Original Artwork.

Jeff's Kommentare zum Album Time: „Dies war eine von diesen Konzept Ideen. Es ist über Zeitreisen, somit ist vermutlich alles sehr futuristisch und albern. Keine von diesen Ideen wurden bis jetzt widerlegt, und es müssen nur noch einmal 90 einzelne Jahre vergehen, um zu sehen ob etwas davon richtig war!“

PROLOGUE: „Es ist noch mal der Vocoder“ Die Synthesertöne sind hier differenzierter voneinander zu hören.

TWILIGHT: „Ich mag TWILIGHT als eine Aufnahme wirklich, und es hat gute starke Akkorde und geht auf neues fremdartiges Terrain.“ Hier fällt auf, dass nicht nur die Baßgitarre, sondern auch die Baßtrommel voneinander zu unterscheiden sind. Die kleinen Synthesizerimplements überlagern die kaum hörbaren Streicher, die erst in der 4. Strophe als solche zu erkennen sind. Kelly kann an den backing Vocals gehört werden. Die

Fußschritte am Ende des Songs sind rückwärts eingespielt. Eine andere Abmischung des Albums „Time“ mit den von Rainer Pietsch arrangierten Streichern, in voller Lautstärke wäre sicherlich sehr interessant.

YOURS TRULY, 2095: „Typisch, es ist über einen Kerl der sich in eine Roboterin verknallt. Das sagt doch alles.“ Das gesprochene twenty-ninety-five vom Vocoder ist klarer, ebenso wie Sandi Lynnes „I love you, sincerely, yours truly, yours truly“. Hi-hat Schläge rechts und Baß, sowie die Gurkentöne im Keyboardbreak sind deutlicher. Ebenso sind Sandis Zeile und die Streicher besser zu hören.

TICKET TO THE MOON: „Drama im Weltraum“ Das Piano intro ist absolut klar, ebenso die 1. Strophe. Gut auch die Streicherviolen. Kelly ist bei „fly, fly through a troubled sky...“ gut herauszuhören. Die Synthesizertöne sind klarer.

THE WAY LIFE'S MEANT TO BE: „Wir haben einige Studios in Europa ausprobiert, und diesen Song in jedem davon aufgenommen.“ Der Song beginnt mit rückwärts eingespielten Streichern. Während des Songs sind leider keine Streicher zu hören, allerdings gibt es ein E.L.O.-Novum: „Streicherähnliche Synthesizerklänge“, wie sie später auch auf „Balance Of Power“ zu hören waren. Die akustischen Gitarren sind sehr klar, man hört die Kastagnetten und die Bongopercussion, sowie einen Schellenkranz.

ANOTHER HEART BREAKS: „Ein Instrumental. Ich benutzte einen Oberheim Synthesizer und versuchte wie eine Gitarre zu klingen. Dies war zweifellos die Zeit in der die Synthesizer übernahmen.“ Auch hier gewinnt der Song an Klarheit im Hallgewibber. Man kann Baßtrommel und Baßgitarre unterschei-

den. Die „E-Gitarre“ ist ja nun wie Jeff bereits erwähnt hat ein Synthesizer. Im linken Kanal kann man viel deutlicher wie früher das Zählen von One, bis Eight hören, ebenso ist auch der Text (!) deutlicher zu hören.

RAIN IS FALLING: „Ich denke es ist über einige Wissenschaftler, die versuchen etwas mit der Zeit herumzumurksen. Aber es ist wirklich ein schönes Lied.“ Regen und Donner im dicken Streicherintro machen den Song zu einem vertrauten E.L.O. Klassiker. Auf den alten CD Veröffentlichungen wurde das Intro leise eingefadet, ein Fehler der hier nun behoben ist. Auf der LP hat der Song schon immer laut angefangen. Das Piano klingt absolut präzise und sauber, ebenso gewinnt die akustische Gitarre. Im Refrain kann man nun endlich viel klarer die tiefen Pianotöne im linken Kanal unten hören, und besonders gut auch die Vocoderstimme die unter der „lonely tears“ Zeile am Ende des Chorus „rain is falling, rain is falling, rain is falli-i-i-i-ing“ singt. Die Streicher werden immer leiser und von Synthistreicherklängen überlagert.

FROM THE END OF THE WORLD: „Da wird die 4 im Takt wieder sehr betont. Es hat sehr ungewöhnliche Akkorde.“ Beginnt ebenfalls mit rückwärts eingespielten Streichern, während man über

dem Discorhythmus nur sehr leise Streicher hört. Am Ende des Songs hört man Jeff Luft holen, um den letzten Satz zu singen. Somit hört es sich sehr „nahe“ an.

THE LIGHT'S GO DOWN: „Ich schätze die Lichter gehen aus.“ Neben dem Gitarren Reggae Rhythmus kann man im linken Kanal oben kleine Gitarrenschläge hören und unten Klatsch-Percussion. Rechts dagegen hört man Rhythmsynth-Percussion. Besonders gut ist auch das tiefe, mit Baßstimme gesungene „Down“, von „the lights go down“ zu hören.

HERE IS THE NEWS: „Das war damals wirklich dreist, viele Radiosender riefen uns an und sagten: 'Ihr habt diese Nachrichten-Fragmente von unserem Sender geklaut.' Ach ja, richtig. Tatsächlich, wurden sie alle im Studio gemacht, was ein Menge Spaß machte.“ Das





Synthispinett im Intro kommt sehr gut. Dass die Nachrichten alle selbst gemacht worden sein sollen, hört sich ja fast ein bißchen spinne an, aber es stimmt wohl schon. Denn Jeff's Stimme kann man besonders gut im zweiten Nachrichtenblock in der Zeile „say hello to everybody“ und im dritten Block bei der Zeile „I have to wait an' see, I call you back later“ hören. Sollten sich wirklich keine echten Nachrichtensprecher darunter befinden, so kann man wohl davon ausgehen, das alle an den Aufnahmen beteiligten Personen Nachrichten gesprochen haben.

21ST CENTURY MAN: „Über jemanden der verloren ist.“ Klares Piano, akustische Gitarre,

Synthiklänge und zurückgehaltene Streicher. Auf jeden Fall sind die Stimmen klarer und betonter. Die lauten Streicher in der Brücke des Songs scheinen leider aus dem Sampler zu kommen.

HOLD ON TIGHT: „Dies ist einer meiner fröhlichsten Songs, aber ich mag den Klang von ihm.“ Hier fällt vor allen Dingen die klarere Stimmentrennung auf. Auf der alten CD gab es noch eine Pause zwischen dem ersten Ton von HOLD ON TIGHT und dem outro von 21ST CENTURY MAN. Dies wurde nun ebenfalls behoben. Das ursprünglich geplante Intro welches sich auf „Flashback“ befindet, fand niemals Verwendung.

EPILOGUE: „Ein kleiner Wink, um was es sich handelt. Dann ein paar Rückwärts-Einspielungen.“ Die Baßtöne klingen einzelner, ebenso sind die Beckenschläge klarer.

Bonus Tracks:

THE BOUNCER: „Dieser wurde später bei den Sessions von „Time“ gemacht, weil ich einen lauten Song brauchte. Der Hintergrundgesang wurde durch Monty Python's Mounties Chor inspiriert.“ Hier kann man eindeutig Kellys Stimme in background hören. Ebenfalls sind die akustische Gitarre und die Beckenschläge deutlicher zu hören. Allerdings hört man bei 2:11 ein digitales Piepsen, welches vermutlich beim Remasterungsprozeß entstanden ist. Der Song klingt immer noch sehr rau, und er hört sich genau so an, wie er 1983 auf der Maxi-Single B-Seite erschienen ist. Es ist somit noch nicht klar ob es noch eine 1981er Version von THE BOUNCER gibt, da diese sich für 1981 viel zu gitarrenorientiert anhört. Bev meinte ja 1991, daß man THE BOUNCER überarbeitet hatte um ihm den „Secret Messages“ Sound anzupassen, aber es könnte gut sein, daß er es nur mit ENDLESS LIES verwechselt hatte.

WHEN TIME STOOD STILL: „Aufgenommen in den Musicland Studios in Deutschland. Richard Tandy geht ausgelassen mit der Portamento-Kontrolle des Oberheim Keyboards um.“ (Nm: Portamento = gleitendes Verbinden von Tönen, quasi stufenlos von einem Ton zum nächsten). Diese eigenwillige B-Seite, die sich dann zu einem Supersong mausert, wurde auf den vorab erschienen Singles als Albumtrack angekündigt. Die akustischen Gitarren sind sehr klar, das Schlagzeug wurde double tracked. Man hört Kelly bei den background „eeeh's“, und ansonsten viel mehr

Surround-gewabbere.

JULIE DON'T LIVE HERE: „Es ist ein kleiner Pop Song, über ein Mädchen von nebenan, welches sich nun in einer anderen Dimension befindet.“ Die Rhythmus Gitarre und die links rechts Kanal-trennung sind besser. Ansonsten stoßen wir mit diesem Song an die Grenzen der Technik, da der Song von der Aussteuerung her mit sehr viel Kompression versehen wurde. (d.h. alle Instrumente und Stimmen des Songs sind relativ gleich laut).

Das Album „Time“ unterscheidet sich von den anderen E.L.O. Album erstmal dadurch, dass es anscheinend mit mehr „Hall“ versehen wurden. Früher hatten wir etwas „Hall“ bei einzelnen Songs, aber das Album „Time“ scheint vom ersten bis zum letzten Ton damit übergossen worden zu sein. Diese Maßnahme traf natürlich den Geist der Zeit haargenau, denn das Album wurde in vielen Ländern Nr. 1 in den Charts. 1981 gab es die Ansätze von New Romantic und „Time“ war ein kleines Schrittlchen darauf zu. Jeff's Tribute an den aktuellen Sound, aber eben auf seine Weise. „Time“ hat auf LP immer noch den besten Sound, weil man vor lauter komplexen Klängen gar keine Einzelinstrumente mehr unterscheiden kann. Diese Remasterte CD macht aber klar, dass das Album „Time“ überhaupt nicht so komplex ist wie es scheint, es gibt eigentlich relativ wenige Instrumentenspuren. Durch das zurückmischen der Streicher fällt dies noch mehr auf. Man fragt sich was denn von „Time“ noch überbleibt, wenn man nun noch die Version ohne „Hall“ hören würde. Gehe ich zu weit wenn ich sage, es könnte dann ein „Zoom“ mit Synthesizern“ sein?

5. Internationales Fantreffen von Face The Music Germany

Es ist mal wieder so weit. Das nächste Fantreffen steht ins Haus. Seit unserer letzten Convention in Berlin im Jahr 2000 haben sich die Ereignisse förmlich überschlagen.

Das größte Ereignis war natürlich die Veröffentlichung von „Zoom“, dem ersten E.L.O. Album mit Jeff Lynne seit 15 Jahren. Aber da war auch noch „Flashback“, „VH1-Storytellers“, die PBS Konzerte, die ersten vier remastered Alben, „First Light“ und „No Rewind“, um nur ein paar Highlights zu nennen.

Höchste Zeit also, dass sich die E.L.O. Fangemeinde mal wieder versammelt und ihr Hobby feiert. Deshalb findet unser nächstes ELO-Fantreffen am Samstag, den 28. September 2002 im Novotel Frankfurt-Eschborn statt.

Anmelden könnt Ihr Euch diesmal bei:

Alexander von Petersdorff
Friedhofstr. 22 K
63512 Hainburg
e-mail: Alexander@face-the-music.de

Die Kosten für die Übernachtungen im Novotel liegen bei EUR 35,- pro Person im Doppelzimmer oder EUR 60,- für ein Einzelzimmer. Damit haben wir die gleichen Zimmerpreise wie 1998 in Stuttgart.

Um ein Zimmer zu reservieren wendet Euch bitte direkt an das

Hotel und vergesst nicht das Stichwort „ELO“ zu nennen. Hier die genaue Anschrift des Hotels:

Novotel Frankfurt-Eschborn
Philipp-Helfmann-Straße 10
65760 Eschborn
(Telefon: 06196 - 90 19 0)

Natürlich müssen wir, um unsere Kosten (z.B. für Video-Beamer, Soundanlage u.s.w.) zu decken, wieder einen Eintritt verlangen, der wie jedes mal auch den Preis für das Abendbuffet enthält. Leider konnten wir den Preis vom Jahr 2000 nicht ganz halten. Aber EUR 23,- sind hoffentlich noch akzeptabel.

Bitte überweist den Betrag für den Eintritt (EUR 23,-) auf das folgende Konto:

Sparkasse Langen-Seligenstadt
BLZ: 506 521 24,
Konto-Nr.: 116 255 746

Bitte gebt als Verwendungszweck ELO-Fantreffen an. Kontoinhaber ist Alexander von Petersdorff.

Alle, die sich wie oben beschrieben anmelden, erhalten eine Anmeldebestätigung und eine Wegbeschreibung. Anmeldeschluss ist der 1. August 2002.

So, damit sind erst mal alle wichtigen Informationen genannt. Also liebe ELO-Fans: Meldet Euch an, denn wir werden sicher wieder jede Menge Spaß haben.

Im nächsten Heft:

**Ausführliche Informationen zur Anmeldung
zum neuen Internationalen Fantreffen
in Frankfurt am Main**